

# ASPEKTE

Potenziale



P.b.b., Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt GZ 02Z030182, € 7,50

## MARKT

Wie steht es um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Länder?

Seite 8

## MATERIAL

Neuigkeiten aus der Welt der Material- und Prozessforschung.

Seite 36

## MENSCH

Erfolg durch Flexibilität.

Seite 56



# Der neue **Audi A6 Avant** Unverkennbar Avant



**Audi Vorsprung durch Technik**

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 5,1-8,5 l/100 km.  
CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 133-194 g/km. Symbolfoto. Stand 09/2025.

# Editorial



C\_DHK, FLORIAN WIESER

## Liebe Leserinnen und liebe Leser,

**THOMAS GINDELE**  
Hauptgeschäftsführer der  
Deutschen Handelskammer  
in Österreich (DHK)

**D**ie Deutsche Handelskammer in Österreich feiert in diesem Jahr 70 Jahre Bilateralität.

Sieben Jahrzehnte deutsch-österreichische Wirtschaftsgeschichte – das sind 70 Jahre gemeinsames Gestalten, Wachsen und Zusammenrücken in einem Europa, das sich immer wieder neu erfunden hat. Seit ihrer Wiedegründung im Jahr 1955 steht die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) im Zentrum dieser Entwicklung – als Brückenbauerin zwischen zwei eng verflochtenen Volkswirtschaften, als Partnerin der Unternehmen und als Forum des Dialogs zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen haben in diesen 70 Jahren Höhen und Tiefen erlebt – von den Herausforderungen des Wiederaufbaus über die Dynamik des europäischen Binnenmarktes bis hin zu den jüngsten Umbrüchen durch Digitalisierung, Energiekrise und geopolitische Spannungen. Doch gerade in schwierigen Phasen hat sich gezeigt, wie stark die Verbindung zwischen unseren Ländern ist: basierend auf gemeinsamen Werten,

offenen Märkten und tiefem gegenseitigen Vertrauen. Heute zählen Deutschland und Österreich zu den wichtigsten Handelspartnern füreinander. Tausende Unternehmen arbeiten über die Grenzen hinweg zusammen – in der Industrie, im Dienstleistungssektor, in Forschung und Innovation.

Dieses Jubiläum ist deshalb nicht nur ein Rückblick, sondern auch ein Aufbruchssignal. Die kommenden Jahre werden von großen Transformationen geprägt sein – digital, ökologisch und gesellschaftlich. Gerade hier liegen enorme Chancen für die deutsch-österreichische Zusammenarbeit: in der Energiewende, nachhaltiger Mobilität, Kreislaufwirtschaft und im Ausbau neuer Technologien. Die Deutsche Handelskammer in Österreich wird auch in Zukunft Impulsgeberin, Netzwerkerin und verlässliche Partnerin bleiben – für Unternehmen, die über Grenzen hinweg denken und handeln.

Unser 70-jähriges Bestehen ist ein Anlass zum Feiern – aber auch zur Dankbarkeit: gegenüber all jenen, die durch ihr Engagement, ihre Ideen und ihren Mut diesen gemeinsamen Erfolg möglich

gemacht haben. Unser besonderer Dank gilt dem Ehrenamt der Deutschen Handelskammer in Österreich. Unternehmerinnen und Unternehmer aus beiden Ländern, die sich für eine gute Entwicklung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen einsetzen. Sie geben ein Versprechen für die Zukunft ab: dass sie weiterhin Brücken bauen – zwischen Wirtschaftsräumen, Generationen und Perspektiven.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Gindele', written in a cursive style.

Thomas Gindele  
Hauptgeschäftsführer

# Inhalt

C. BARBARA AICHINGER



14

„Wir verlieren an Dynamik, während andere Länder aufholen.“

Daniela Riegler, Geschäftsführerin Nortal Österreich

42

**Sicherheit, Langlebigkeit und nachhaltige Nutzung** stehen im Zentrum der Materialforschung, die immer wieder zu beeindruckenden Ergebnissen führt.

## MARKT

- 10 **Zahlen, Daten, Fakten**  
Der Kampf um Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit wird härter. Wir zeigen, wo Österreich und Deutschland im internationalen Vergleich liegen.
- 14 **Mehr Dynamik für mehr Wettbewerb**  
Deutschland und Österreich verlieren an Wettbewerbsfähigkeit. Im Gespräch mit DHK Aspekte reflektieren Wirtschaftstreibende über Ursachen und zeigen auf, was andere Länder besser machen.
- 24 **Fehler erkannt, aber nicht behoben**  
Eine „Erosion der Standortqualität“ ortet Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank. Die Erkenntnis sei da, aber es mangle an der Umsetzung.

## MATERIAL

- 38 **Zahlen, Daten, Fakten**  
Welche Unternehmen geben wie viel für Forschung und Entwicklung aus? Und wie hoch ist die Kreislaufwirtschaftsrate in Deutschland und Österreich? Die Antworten finden Sie hier.
- 42 **Neues aus der Materialforschung**  
Experten berichten über aktuelle Entwicklungen in der Material-, Produkt- und Prozessforschung. KI wird auch in diesem Bereich zum Game Changer.
- 50 **Umwelt und Material – ein Wechselspiel**  
Wenn Stahl blüht und Pilze Solaranlagen erobern: Anna Gorbushina von der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung erklärt, wie Mikrobiologie und Materialwissenschaft zusammenwirken.



C. BAM

C. DAVID AUSSERHOFER



## 87

**Fixtermin für 2026:** Am 11. und 12. März findet in Wien unter dem Titel „Zukunft gestalten – Wachstum durch Technologie, Wissen und Wandel“ das 9. Deutsch-Österreichische Technologieforum statt.



C. DHK; MARKO KOVIC

## 60

**Mehr Menschen in Arbeit bringen:** „In Deutschland besteht der wohl größte mögliche Hebel in der Ausweitung der Frauenbeschäftigung.“

**Nicola Fuchs-Schündeln**, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung WZB

## MENSCH

- 58 **Zahlen, Daten, Fakten**  
Update zu Bevölkerungsentwicklung, Beschäftigungsquote und Pensionsausgaben auf einen Blick.
- 60 **Produktivität statt Personalmangel**  
Schrumpfende Erwerbsbevölkerung, steigende Pensionslast: Warum Produktivität, Technologie und neue Arbeitsmodelle über unseren künftigen Wohlstand entscheiden.
- 68 **Mehr Freiheit, mehr Fachkräfte**  
Flexibilität als Erfolgsfaktor: DHL-Personalexpertin Alexandra Graf über Homeoffice, Teilzeit, Altersbilder – und warum manchmal der Hund entscheidet.

## SERVICE

- 80 70 Jahre DHK
- 84 DHK Veranstaltungen – Rückblick
- 87 DHK Veranstaltungen – Ausblick
- 88 Rechtstipp: Telearbeit, Verpackungen und Pfand
- 90 DHK Cross Mentoring Programm
- 92 Messen in Deutschland

### STANDARDS

- 6 Kommentar
- 94 Vorschau DHK ASPEKTE 2026, Impressum

## INFO zur Person

**Michaela Seiser** ist Korrespondentin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für Österreich und Ungarn.



# Klimaschützer aus dem Wald

Holz punktet als nachhaltiger Werkstoff. Österreich setzt damit Standards, jedoch ist Holz noch nicht Standard.

**I**n Zeiten des Klimawandels ist nachhaltiges Wirtschaften das oberste Gebot. Viele Branchen müssen umweltbewusster werden. Die Holzindustrie geht jetzt schon voran. Schließlich verhindert der Gebrauch dieser Ressource Treibhausemissionen. In Europa nehmen dank der jahrhundertelangen Tradition nachhaltiger Waldbewirtschaftung – entgegen der globalen Entwicklung – Waldfläche und Holzvorrat seit Jahrzehnten stetig zu. Wer das Klima schützen will, befürwortet daher die nachhaltige Beforstung und die stärkere Verwendung dieses nachwachsenden Rohstoffs als Material. Auch in Österreich setzen zahlreiche Unternehmen auf den Baustoff Holz.

Zwar herrscht derzeit Flaute im Baugeschäft. Im Wohnungs- und Hochbau spürt die Branche seit zweieinhalb Jahren ein Konjunkturtief. Ähnlich wie in Deutschland kommt Österreich im

Holzfertigbau auf einen Anteil von fast einem Viertel. Wohnhäuser aus Holz sind weit verbreitet. Ohnehin ist die Perspektive für Holzverarbeiter gut, weil Nachhaltigkeit eine immer größere Rolle spielt. Im Vergleich zu anderen Materialien ist Holz im Vorteil, weil es Kohlenstoff speichert. Die Emission von Kohlendioxid ist geringer als bei anderen Werkstoffen, mehrstöckige Häuser tragen besonders gut zur Dekarbonisierung der Schadstoffe bei. Schon jetzt verursacht die globale Bau- und Immobilienwirtschaft mehr als ein Drittel der jährlichen direkten und indirekten Emissionen. Bauen mit Holz könnte also einen Ausweg bieten. Kein Werkstoff ist älter, und keiner erfährt derzeit eine größere Renaissance.

Je höher die Spannweite, desto wettbewerbsfähiger wird das Material im Holz. Überdies weist Holz einen höheren Brandwiderstand als Stahl auf. Weil das Eigengewicht von Beton ein Vielfaches

von jenem von Holz beträgt, lassen sich die aus Stämmen, Ästen und Zweigen gewonnenen Werkstoffe wesentlich weiter transportieren. Die Geschwindigkeit in der Umsetzung einer Holzbauweise ist groß, weil sie einen hohen Vorfertigungsgrad ermöglicht.

In der Bundeshauptstadt steht ein Wolkenkratzer aus Holz mit zwei Dutzend Geschossen, der einer der höchsten seiner Art ist. Österreich zählt zu den walddreichsten Ländern Europas, ungefähr die Hälfte der Staatsfläche ist bewaldet. Es ist ein Kernland der Holzindustrie. Der Wald wächst stetig, es wird weniger Holz geerntet als nachwächst. Der Waldbestand ist seit den Siebzigerjahren um die Hälfte gewachsen, und das trotz intensiver Nutzung. Das kleine Land setzt auf dem Gebiet der Holznutzung Standards, dennoch ist das Material noch nicht Standard zwischen Bregenz und Eisenstadt.

# „Europa muss gestalten – nicht nur reagieren“

Nur wenn Europa seine industrielle Basis stärkt und aktiv gestaltet, kann es im globalen Wettbewerb bestehen und seine wirtschaftliche Souveränität sichern.

**E**uropa steht an einem Wendepunkt. Globale Unsicherheiten, geopolitische Spannungen und der Aufstieg des Protektionismus fordern uns, neu zu denken. Handel, Sicherheit und Industriepolitik sind heute untrennbar miteinander verbunden. Unsere Aufgabe ist klar: Europas industrielle Basis muss gestärkt, modernisiert und resilient gemacht werden – ökologisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich nachhaltig.

Die Automobilindustrie zeigt, wie zentral Industriepolitik für den Wohlstand Europas ist. Über Jahrzehnte stand sie für Prosperität, soziale Sicherheit und technologische Führungsstärke. Heute ist sie der Motor der Transformation. In der Elektromobilität ist die Branche auf dem richtigen Kurs: Das Angebot wächst, wird vielfältiger und leistbarer. E-Fahrzeuge sind marktreif, attraktiv und essenziell für die Dekarbonisierung des Verkehrssektors – eine der größten Aufgaben unserer Zeit. Ja, die Zukunft der Mobilität ist elektrisch. Aber sie gelingt nur, wenn wir in Europa wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen schaffen – mit leistbarer Energie, gesicherten Rohstoffen und einer innovationsfreundlichen Regulierung.

In der aktuellen Debatte darf das Ziel der Klimaneutralität bis 2035 nicht infrage gestellt werden. Doch der Weg dorthin verlangt Realismus und Pragmatismus. Wir müssen ihn so kalibrieren, dass ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Vernunft und soziale Stabilität im Gleichgewicht bleiben. In der Konsequenz bedeutet es mehr Flexibilität und etwas mehr Zeit, um die Klimaziele zu erreichen. Denn Klimaschutz kann nur erfolgreich sein, wenn er auch wirtschaftlich tragfähig ist.

Die internationale Ordnung verschiebt sich. Bündnisse verändern sich, Märkte fragmentieren sich, und technologische Abhängigkeiten werden zur strategischen Waffe. Europa darf darauf nicht nur reagieren – es muss gestalten. Dazu gehört ein europäisches digitales Ökosystem, das Forschung, KI, Datenanalyse und Konnektivität gezielt fördert. Bürokratische Hürden müssen fallen, Investitionen in Infrastruktur, Ausbildung und Forschung müssen Vorrang haben. Das ist kein Wunschzettel, sondern eine Standortfrage.

Der europäische Binnenmarkt ist dabei unser größtes Kapital. Er schafft Skaleneffekte, fördert Innovation und macht Europa zum verlässlichen Partner in einer instabilen Welt. Doch er ist noch unvollendet – seine Weiterentwicklung muss höchste politische Priorität haben.

Europa muss sich entscheiden: Wollen wir ein Kontinent der Innovation und Produktion bleiben – oder zum Konsummarkt fremder Technologien werden? Unsere industrielle Zukunft entscheidet sich jetzt. Nutzen wir die Stärken unserer Unternehmen, unsere gemeinsame Geschichte und unseren Gestaltungswillen, um sicherzustellen, dass Europa auch in Zukunft wettbewerbsfähig und souverän sein wird.

Die Deutsche Handelskammer in Österreich stärkt seit mehr als 70 Jahren die Partnerschaft der beiden Länder, geprägt von Vertrauen, Dialog und unternehmerischem Mut. Diese Verbindung war immer mehr als eine wirtschaftliche Zweckgemeinschaft – sie war und ist Ausdruck gemeinsamer Werte und Verantwortung. Gerade jetzt brauchen wir dieses Miteinander mehr denn je.



C\_YECATCHME. PHOTOGRAPHY, ADOBE STOCK



### INFO zur Person

Der gebürtige Oberösterreicher **Hans Dieter Pötsch**, Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK), ist Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG und Vorstandsvorsitzender der Porsche Automobil Holding SE.

# MARKT

Österreichs Wettbewerbsfähigkeit stagniert, während andere Länder vorpreschen. Hohe Kosten, Bürokratie und Mutlosigkeit bremsen die Dynamik – dabei wäre Innovation längst Teil unserer DNA.



# Zahlen, Daten, Fakten

## MARKT

### Wirtschaftliche Kennzahlen im Vergleich

Stand Mai 2025

	Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Mrd. Euro	BIP je Einwohner/-in in Euro	Reale Veränderung des BIP zum Vorjahr	Inflationsrate	Staatsdefizit in % des BIP	Bruttoschuldenstand des Staates in % des BIP
 Österreich	482	45.726	-1,2 %	2,9 %	-4,7 %	81,8 %
 Deutschland	4.305	45.566	-0,2 %	2,5 %	-2,8 %	62,5 %

QUELLE: DESTATIS

### Preisniveaus in Europa

Vom Essen über Kleidung bis zu Bildungskosten – wie hoch ist das Preisniveau in europäischen Ländern? Ein Vergleich aller Güter und Dienstleistungen zeigt die Unterschiede ausgedrückt als Index. Die Basis bildet der Durchschnitt der EU mit 100. Ist der Index für ein Land höher/niedriger als 100, ist das betreffende Land im Vergleich zum EU-Durchschnitt relativ teuer/günstig.



C. ADOBE STOCK

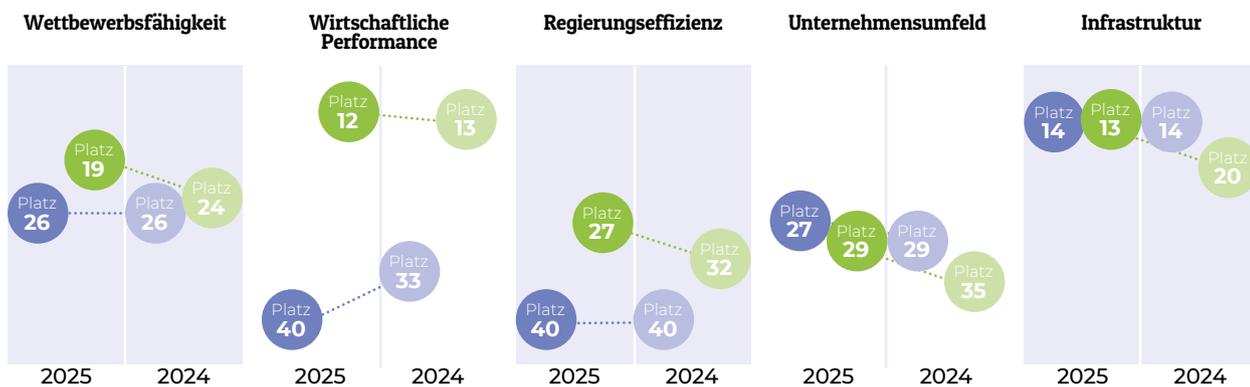


QUELLE: EUROSTAT



**Wettbewerbsfähigkeit** So schneiden Österreich und Deutschland im IMD World Competitiveness Ranking 2025 ab:

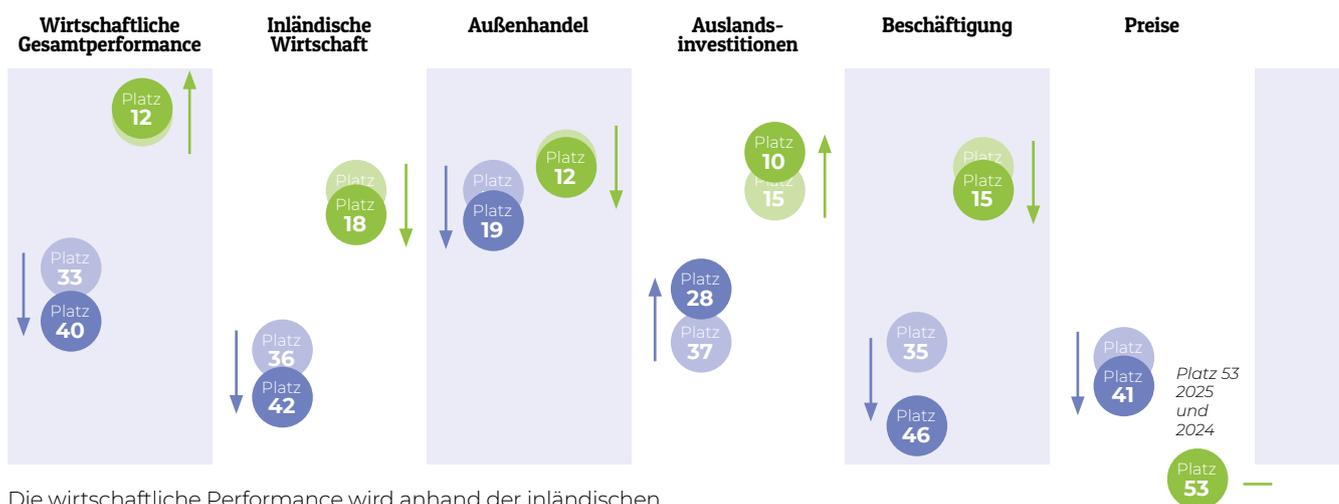
- Österreich
- Deutschland



Das World Competitiveness Ranking des International Institute for Management Development (IMD) bewertet 69 Volkswirtschaften weltweit auf Basis von statistischen Daten und Umfragen. Dazu werden die wirtschaftliche Performance, die Regierungseffizienz, das Unternehmensumfeld sowie die Infrastruktur im Land nach mehreren Kriterien beurteilt.

**Wirtschaftliche Performance** So schneiden Österreichs und Deutschlands Wirtschaft im IMD World Competitiveness Ranking 2025 ab:

- Österreich
- Deutschland



Die wirtschaftliche Performance wird anhand der inländischen Wirtschaftsleistung, des Außenhandels, der Auslandsinvestitionen, der Preise und der Beschäftigung gemessen.

QUELLE: IMD WORLD COMPETITIVENESS RANKING 2025



# Sicherheit, die man kaufen kann

Unternehmen jeder Größe stehen heute vor großen Herausforderungen. Globale Märkte, komplexe Lieferketten und unsichere wirtschaftliche Entwicklungen machen den Geschäftsalltag unberechenbar. Gleichzeitig ist die Erwartungshaltung von Kunden, Partnern und Investoren hoch. Wer erfolgreich sein will, muss Risiken erkennen, Liquidität sichern und nachhaltiges Vertrauen aufbauen. Genau hier setzt Creditreform an.

Mit mehr als 145 Jahren Erfahrung ist Creditreform der verlässliche Partner für Unternehmen in Österreich und weit darüber hinaus. Was 1879 als Schutz vor Zahlungsausfällen begann, hat sich zu einem umfassenden Leistungsange-

bot entwickelt, das von Wirtschaftsinformationen über das Forderungsmanagement und die Vertretung von Gläubigerinteressen in österreichischen Insolvenzverfahren bis hin zu modernen ESG-Lösungen reicht. Die Verbin-

derung von Tradition, aktueller Expertise und internationalem Netzwerk macht Creditreform in Europa zu einer der ersten Adressen, wenn es um Sicherheit im Geschäftsleben geht. Diese wird für Unternehmen durch folgende Dienstleistungen greifbar:

### **Creditreform Mitgliedschaft – Teil einer starken Gemeinschaft**

Mitglied sein bedeutet mehr als Kunde sein. Als Teil der Creditreform Community profitieren Unternehmen von einem europaweiten Netzwerk und persönlicher Betreuung vor Ort. Ob kleiner Handwerksbetrieb oder internationaler Konzern, jedes Mitglied gewinnt Sicherheit im täglichen Geschäft. Gemeinsam werden Informationen geteilt, Erfahrungen ausgetauscht und Chancen geschaffen. Mehr als 160.000 Mitglieder vertrauen bereits auf diese Stärke. In einer Mitgliedschaft sind viele hilfreiche Vorteile und Tools enthalten, die das Risiko- und Forderungsmanagement unterstützen und Liquidität sichern. Unsere Experten stehen jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung.

### **Marktanalyse und Kundendaten – Potenziale nutzen**

Wer seine Märkte versteht, kann fundiert entscheiden. Creditreform stellt aktuelle Daten und detaillierte Analysen zur Verfügung, die helfen, Zielgruppen präzise zu definieren und den Vertrieb effizient zu steuern. So werden neue Kunden gefunden und bestehende Kundenbeziehungen gestärkt. Auch Standortanalysen und Potenzialbewertungen schaffen Klarheit, wo sich Investitionen lohnen und welche Chancen ungenutzt bleiben. Unternehmen erhalten damit einen Kompass für Wachstum und Wettbewerbsvorteile.

### **Identität und Bonität – Wissen statt Vermutung**

Geschäftliche Beziehungen basieren auf Vertrauen. Doch Vertrauen braucht Fakten. Mit geprüften Wirtschaftsinformationen und dem Creditreform Bonitätsindex können Unternehmen die Stabilität ihrer Geschäftspartner realistisch einschätzen. Dabei reicht

der Blick weit über öffentliche Daten hinaus. Eigene Recherchen, Zahlungserfahrungen und Inkassoinformationen fließen in die Bewertungen ein und machen Risiken sichtbar, bevor sie zur Bedrohung werden. Wer rechtzeitig weiß, wie es um die Bonität steht, trifft bessere Entscheidungen und vermeidet Ausfälle.

### **Inkasso und Außenstände – Liquidität sichern**

Unbezahlte Rechnungen sind mehr als ärgerlich. Sie belasten die Liquidität und gefährden im schlimmsten Fall die Existenz. Creditreform entlastet Unternehmen durch professionelles und seriöses Inkasso, das schnell wirkt und die Kundenbeziehung wahrt. Von der unkomplizierten Übergabe der Forderung bis zur internationalen Einbringung kümmern sich Experten darum, dass Unternehmen bekommen, was ihnen zusteht. Jedes Jahr werden Millionen Forderungen erfolgreich bearbeitet und diese Erfahrung schafft Sicherheit.

### **Gläubigerschutz und Insolvenzvertretung – Stärke im Verfahren**

Eine Insolvenz trifft nicht nur den Schuldner, sondern auch dessen Geschäftspartner. Als staatlich bevorrechteter Gläubigerschutzverband vertritt Creditreform in Österreich Gläubigerinteressen vor Gericht. Mitglieder erhalten tagesaktuelle Informationen über Insolvenzen und können Forderungen einfach und rechtssicher anmelden. Ziel ist es immer, die bestmögliche Quote für Gläubiger zu erzielen und Verluste zu minimieren. Im europäischen Vergleich gehören österreichische Insolvenzverfahren dadurch zu den schnellsten und erfolgreichsten.

### **Crefo WKV Plus – Versicherung gegen Forderungsausfälle**

Besonders kleine und mittlere Unternehmen sind von Zahlungsverzögerungen und Forderungsausfällen betroffen. Mit Crefo WKV Plus bietet Creditreform in Kooperation mit der internationalen Kreditversicherung Atradius

eine maßgeschneiderte Lösung, die Liquidität absichert und Planbarkeit schafft. Gewerbliche Forderungen bis 50.000 Euro lassen sich unkompliziert über eine Creditreform-Auskunft absichern. Höhere Beträge werden über ein Kreditlimit geschützt. Tritt der Versicherungsfall ein, übernimmt Atradius 90 Prozent der Nettoforderung. Gleichzeitig sorgt Creditreform für die Abwicklung des Inkassos oder die gerichtliche Vertretung. So bleibt der finanzielle Schaden gering, der Aufwand überschaubar und die Stabilität des Unternehmens gewahrt. Für KMU bedeutet das ein Plus an Sicherheit in unsicheren Zeiten.

### **ESG und Nachhaltigkeit – Zukunft gestalten**

Nachhaltigkeit ist längst Teil der unternehmerischen Verantwortung. Mit dem Creditreform EcoZert können Unternehmen ihre Bemühungen sichtbar machen und ihre ESG-Strategie transparent dokumentieren. Das schafft Vertrauen bei Geschäftspartnern, stärkt die eigene Marke und unterstützt eine verantwortungsvolle Unternehmensführung. Wer heute glaubwürdig handelt, verschafft sich morgen einen klaren Wettbewerbsvorteil.

### **Fazit**

Das und vieles mehr bietet Ihnen Creditreform Österreich. Sicherheit entsteht nicht durch Zufall. Sie braucht Wissen, Erfahrung und verlässliche Partner. Creditreform bündelt all das von Marktanalysen und Bonitätsprüfungen über Inkasso, Gläubigerschutz und Versicherungsprodukte bis hin zu ESG-Lösungen. Mitglieder gewinnen damit nicht nur Schutz vor Risiken, sondern auch Freiraum für mutige Entscheidungen und nachhaltiges Wachstum.

Alle unsere Dienstleistungen erfordern naturgemäß zusätzlichen Erklärungsbedarf. Besuchen Sie doch unsere Website und sehen Sie sich unsere Produkte genauer an, oder wenden Sie sich bei Fragen gleich an unser Customer Care Team: [customer-care@wien.creditreform.at](mailto:customer-care@wien.creditreform.at), +43 1 218 62 20 – 320

**[www.creditreform.at](http://www.creditreform.at)**



C. BARBARA AICHINGER; THOMAS TOPF; DIHK/TRANG VU



„Wir verlieren an Dynamik, während andere Länder aufholen.“

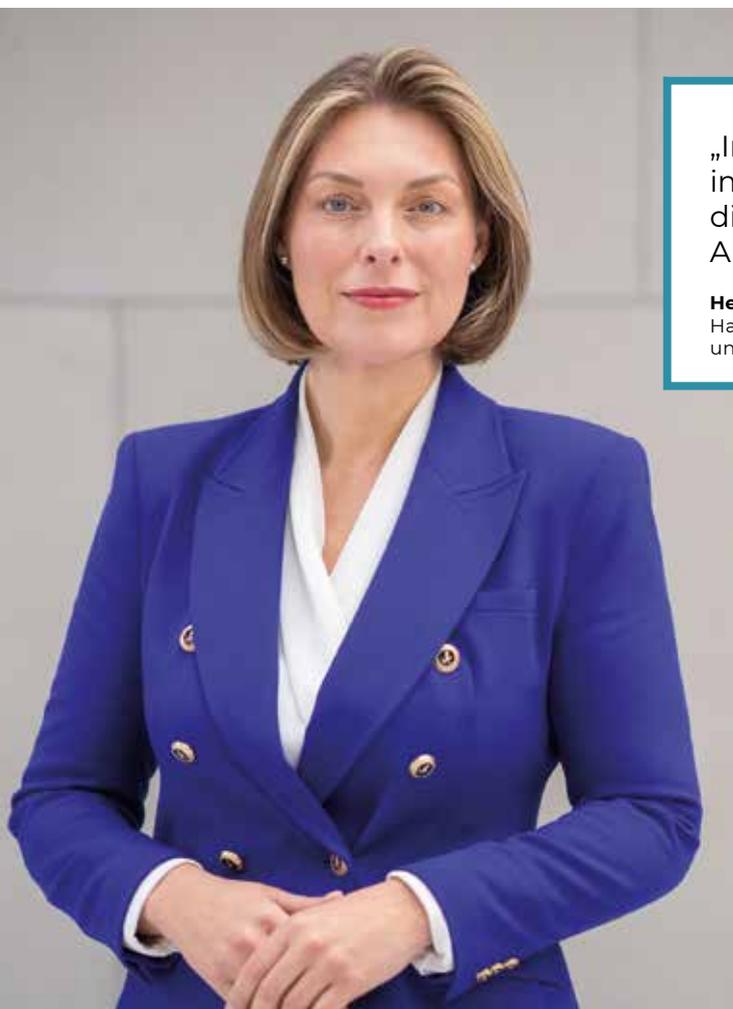
**Daniela Riegler,**  
Geschäftsführerin Nortal Österreich

„Auch die Republik Österreich sollte ihren Overhead anschauen.“

**Cord Prinzhorn,**  
Aufsichtsratsvorsitzender Semperit AG

## „Stillstand hemmt uns“

**MARKT.** Österreichs Wettbewerbsfähigkeit braucht mehr Dynamik. Dazu müssen Hemmnisse reduziert und Stärken forciert werden.


**“**

„Im EU-Binnenmarkt bestehen noch immer zahlreiche Handelshemmnisse, die Kosten verursachen und auf den Absatz drücken.“

**Helena Melnikov,**  
Hauptgeschäftsführerin Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK)

**”**

man sich auf eine Lohnerhöhung um die zwei Prozent und damit unter der Inflationsrate – sei zwar „richtig und gut. Aber diese Dringlichkeit wurde zehn Jahre zu spät erkannt“, bedauert Prinzhorn.

Ebenfalls überdurchschnittlich hoch sind im internationalen Vergleich mit knapp 30 Prozent die Lohnnebenkosten. „Diese sowie die überdurchschnittlich hohe Inflation hemmen Österreich sowohl in der Beschäftigung als auch in der Wettbewerbsfähigkeit. Gleichzeitig sind nämlich die Effizienz und Produktivität der Unternehmen zurückgegangen“, sagt Riegler. Dementsprechend hält der Höhenflug der Lohnstückkosten, die zwischen 2015 und 2024 um 37,6 Prozent gestiegen sind, an: Prognosen der EU-Kommission zufolge werden sie im Vergleich zum Ausgangsjahr 2015 bis 2026 um 44,1 Prozent steigen, im Eurozonen-Durchschnitt hingegen um 31,7 Prozent. Eine toxische Mischung, die die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Produktionsbetriebe auf dem internationalen Parkett deutlich schwächt.

Gleiches gilt für die Energiekosten: „Durch die Netztrennung von Deutschland haben wir gegenüber Deutschland einen Stromkostennachteil von drei bis sieben Euro, der nochmals unsere Stromkosten erhöht. Dazu kommen Gaspreise, die nicht mit jenen in den USA vergleichbar sind“, kritisiert Prinzhorn.

Die hohen Kosten wirken sich allerdings noch anderweitig aus – nämlich auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Und das nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland.

„Entscheidende Faktoren für ausbleibende Investitionen sind nicht in erster Linie fehlende Finanzmittel, sondern hohe Kosten für Energie, Steuern oder

**W**ettbewerbsfähigkeit bestimmt das Weltgeschehen – sie entscheidet ebenso über exzellente Forschung und Innovationskraft wie über wirtschaftliche Chancen und geopolitischen Einfluss“, mit diesen Worten eröffnete Georg Knill, Präsident der Industriellenvereinigung (IV), Mitte September die diesjährigen Technology Talks Austria. Umso besorgniserregender, dass Österreich in internationalen Rankings seit Jahren in puncto Wettbewerbsfähigkeit stagniert beziehungsweise an Boden verliert. So belegt Österreich beispielsweise im World Competitiveness Ranking der Schweizer Wirtschaftshochschule IMD wie schon im Vorjahr Platz 26 von 67 Nationen. Im Jahr 2020 lag Österreich hingegen noch auf Rang 16.

„Wir verlieren an Dynamik, während andere Länder aufholen“, sagt Daniela Riegler, Geschäftsführerin der im Vorjahr gegründeten Österreich-Niederlassung von Nortal, einem estnischen

Technologiekonzern mit Schwerpunkt digitale Transformation. Ähnlich sieht das Cord Prinzhorn, Unternehmer und Aufsichtsratsvorsitzender der Semperit AG sowie der Prinzhorn Holding GmbH: „Wir haben im Lauf der Jahre jeden USP, den wir hatten, verloren.“

#### **Toxische Mischung**

Größtes Hemmnis für den heimischen Wirtschaftsstandort sowie die Unternehmen sind beiden zufolge die Personalkosten. Kein Wunder, hat Österreich im Vorjahr doch einen der stärksten Lohnanstiege innerhalb der Eurozone verzeichnet. Demnach stiegen die Löhne pro Kopf nach Angaben der EU-Kommission in der Eurozone um durchschnittlich 4,3 Prozent und in Deutschland um 4,8 Prozent, in Österreich hingegen um 7,3 Prozent. „Es geht in der Sozialpartnerschaft sehr partnerschaftlich zu“, so Prinzhorn. Der Blitzabschluss bei den Kollektivvertragsverhandlungen der Metaller – binnen eines Tages einigte

C. BARBARA AICHINGER



Unternehmen, ganz besonders Klein- und Mittelbetriebe, sollten stärker auf Konsortien und Kooperationen setzen – untereinander, aber auch mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, rät Nortal-Österreich-Chefin **Daniela Riegler**.

Personal“, bestätigt Helena Melnikov, Hauptgeschäftsführerin der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Gleiches gelte für die Bürokratielast sowie lange Planungs- und Genehmigungsverfahren. Ein großer Teil der Bürokratie allerdings habe ihren Ursprung in der Europäischen Union. „Im EU-Binnenmarkt bestehen noch immer zahlreiche Handelshemmnisse, die Kosten verursachen und auf den Absatz drücken: abweichende Produktregeln und Zertifizierungen, unterschiedliche Bestimmungen zu Verpackungen und deren Entsorgung, wachsende Berichtspflichten und komplexe Steuervorgaben. Diese hausgemachten bürokratischen Hürden erschweren Unternehmen den Handel im Binnenmarkt“, sagt Melnikov. Berechnungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) zufolge seien diese Schranken vergleichbar mit einem durchschnittlichen Zoll von 44 Prozent auf Industriegüter, bei Dienstleistungen seien es sogar 110 Prozent. „Hier muss

die Politik die Unternehmen entlasten“, fordert Melnikov.

**Innovation aus Österreich**

Gerade wenn es um Innovationen gehe, sei die Zurückhaltung bei Investitionen fatal, warnt Riegler. Denn diesbezüglich sei Österreich nach wie vor im internationalen Spitzenfeld zu finden: „Österreich zählt zu den innovativsten Ländern weltweit. Im FTI-Monitor beispielsweise liegen wir auf Rang sechs und damit noch vor Deutschland und Frankreich“, so die Geschäftsführerin von Nortal Österreich. Auch im European Innovation Scoreboard (EIS) 2025 der EU-Kommission gehört Österreich mit Platz acht zur Gruppe der „Strong Innovator“. Und selbst auf der globalen Bühne spielen heimische Innovationen eine bedeutende Rolle, wie der Global Innovation Index 2025 zeigt: Da belegt Österreich Platz 19 von 139 bewerteten Volkswirtschaften und gehört damit weiterhin zu den Innovation Leaders –

**ADVERTORIAL**

# ZOLLER „Erfolg ist messbar“

**ZOLLER Solutions – bereit für mehr**

Vom Hersteller hochwertiger Einstell- und Messgeräte für Zerspanungswerkzeuge hat sich das Unternehmen ZOLLER in den letzten Jahrzehnten zum Systemlieferant und qualifizierten Partner für digitalisierte Fertigungslösungen entwickelt.

Zum 80-Jahr Jubiläum präsentiert sich das Familienunternehmen in 3. Generation kompetent für Entwicklung, Organisation, Produktion und weltweiten Vertrieb.

**100 % Qualität in der Fertigung**

Exakt eingestellte und gemessene Werkzeuge führen gleich zu korrekten Bauteilen und damit gleich zu Gutteilen. Das reduziert die Lieferzeiten und macht

Einstell- und Messgerät »venturion« im Umfeld vernetzter Fertigung



ZOLLER

diese exakt planbar. ZOLLER bietet dafür präzise Geräte zum Einstellen, Messen und Prüfen von zerspanenden Werkzeugen, Software, Cloudservices und Lösungen zur Automation von Fertigungsprozessen.

**Digitale Kompetenz für weltweiten Erfolg**

ZOLLER ist nicht nur bei Hard- und Software Trendsetter. Auch in „digitaler Kompetenz“ ist ZOLLER ein Vorreiter. „ZOLLER entwickelt Software, seit es Computer gibt“, lautet die Antwort auf die Frage nach der Erfahrung von Zoller mit Softwarelösungen und digitaler Kompetenz.

„ZOLLER Solutions schaffen mit Technologie, Innovation und Information mehr Effizienz und Prozesssicherheit im Fertigungsprozess“, betont Herr Ing. Wolfgang Huemer, der Geschäftsführer von ZOLLER Austria.



**ZOLLER Austria GmbH**

Haydnstraße 2  
4910 Ried im Innkreis  
[www.zoller-a.at](http://www.zoller-a.at)

C. DIHK / WERNER SCHUERING



Entscheidende Faktoren für ausbleibende Investitionen sind nicht in erster Linie fehlende Finanzmittel, sondern hohe Kosten für Energie, Steuern oder Personal, ist DIHK-Hauptgeschäftsführerin **Helena Melnikov** überzeugt.

jenen Top-25-Ländern mit den stärksten Innovationsleistungen weltweit. „Innovation und Veränderung sind traditionell Teil der österreichischen DNA. Es hat schon in der Vergangenheit enorm viel Innovation aus Österreich gegeben und auch heute gibt es noch viele Bereiche, in denen heimische Unternehmen und Forschungseinrichtungen Vorreiter sind. Diese Spitzenposition dürfen wir nicht verlieren. Stillstand hemmt und verleitet möglicherweise dazu, auch einmal den falschen Weg einzuschlagen“, sagt Riegler.

Daher brauche es wieder Mut zu Investitionen und Innovationen – und einen Fokus auf Projekte, die einen schnellen Return of Investment darlegen würden. „Außerdem sollten Unternehmen, ganz besonders Klein- und Mittelbetriebe, stärker auf Konsortien und Kooperationen setzen – untereinander, aber auch mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen“, rät die Geschäftsführerin von Nortal Österreich. Die Politik hingegen sei in diesem Zusammenhang gefordert, den Zugang zu Förderungen einfacher und transparenter zu gestalten.

Parallel dazu geht es Prinzhorn zufolge aber auch darum, Leistungsfähigkeit und Produktivität zu steigern.

C. THOMAS TOPF



**Cord Prinzhorn**, Aufsichtsratsvorsitzender Semperit AG, kritisiert, dass Österreich im Laufe der Jahre jeden USP, den es besaß, verloren habe.

„Dazu müssen wir stark auf Automatisierung und Digitalisierung setzen. Allerdings ist da nicht so viel drin wie ursprünglich angenommen“, sagt der Semperit-Aufsichtsratsvorsitzende. Digitalisierungsexpertin Riegler sieht dies naturgemäß anders: „Zum einen ist oft noch nicht einmal die erste Welle der Digitalisierung abgeschlossen. Zum anderen hapert es immer wieder daran, dass nicht der richtige KI-Use-Case gefunden wurde und man in eine Einbahnstraße läuft. Dann gehen viele davon aus, dass die Digitalisierung doch nicht den gewünschten Effekt bei der Produktivitätssteigerung bringt“, weiß sie. Davon dürfe man sich jedoch nicht abschrecken lassen. „Vielmehr sollte man sich von Neuem fragen, wie man die Digitalisierung zur Produktivitätssteigerung, aber auch zur Reduktion des Kostendrucks nutzen kann. Andernfalls verliert man über kurz oder lang die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Marktbegleitern“, sagt Riegler.

#### **Schweden, Niederlande, Dänemark**

Das Potenzial der Digitalisierung kann aber auch abseits der Industrie, beispielsweise in der öffentlichen Verwaltung, genutzt werden. Im E-Government wurden in Österreich bereits

erfolgreiche Projekte umgesetzt, wie beispielsweise die ID Austria oder digitale Register. Dazu DIHK-Hauptgeschäftsführerin Melnikov: „Gerade beim Thema Digitalisierung und öffentliche Verwaltung sind uns in Deutschland viele Länder weit voraus. Auch Österreich ist hier schon sehr weit.“ Aber auch in anderen Bereichen könnten sich beide Länder noch etwas von anderen Staaten abschauen: „Schweden hat das Rentensystem generationengerecht umgebaut. Die Niederlande haben Pflege und Gesundheit neu aufgestellt. Dänemark hat mit flexiblen Arbeitsmarktregeln Beschäftigung und Absicherung in Einklang gebracht. Auch wir brauchen jetzt den Mut für solche Veränderungen. In all diesen Fragen können wir Europäer von- und miteinander lernen und uns so gemeinsam als moderner und attraktiver Standort in der Welt präsentieren“, ist Melnikov überzeugt.

Dänemark ist auch für IV-Präsident Knill sowie IV-Geschäftsführer Christoph Neumayer ein Vorbild, wie beide bei einer Pressekonferenz im Juni betonten. Etwa beim Pensionssystem: Dänemark zeige anhand eines Drei-Säulen-Modells aus steuerfinanzierter Grundrente und starker Kapitaldeckung, wie langfristige Entlastung des Staatshaushalts erreicht werden könne. Nicht zuletzt könnten die Verschlinkung der Strukturen und die Digitalisierung der Verwaltung in Dänemark als Vorbild dienen: Nachdem das Land 2007 seine Verwaltung neu gegliedert habe, konnte die Staatsausgabenquote deutlich gesenkt werden – von über 58 Prozent auf 46,8 Prozent des BIP, so Neumayer. Prinzhorn will die Politik diesbezüglich ebenfalls in die Pflicht nehmen: „Auch die Republik Österreich sollte auf ihren Overhead schauen.“ In diesem Zusammenhang würde es Sinn machen, dass die Steuerhoheit nicht mehr beim Bund, sondern künftig bei den Ländern liegen sollte. „Dann werden sie über Ausgaben anders denken“, sagt Prinzhorn. Und er nennt einen weiteren Grund, warum Dänemark, aber auch Schweden und Finnland als Vorbild dienen sollten: „Dort wird mehr vom Markt und weniger von der Politik geregelt.“

*Ursula Rischaneck*



**BUSINESS AM RED BULL RING**  
**TAUSCHE ANZUG GEGEN**

REDBULLRING.COM



# RENNOVERALL





# STIHL

## SICHERHEIT UND KOMFORT. ZUVERLÄSSIG KOMBINIERT.

---

DIE PERSÖNLICHE SCHUTZ-  
AUSRÜSTUNG VON STIHL

Für härteste Profi-Einsätze entwickelt: Die **Jacke ADVANCE ShellTEC** und die Bundhose **ADVANCE FlexTEC** bieten zuverlässigen Schutz, auf den Sie sich verlassen können. Hochwertige Materialien sorgen für geringes Gewicht, optimale Atmungsaktivität und erstklassigen Schutz vor Nässe und Kälte. Durchdachte Lüftungsöffnungen und intelligente Taschenlösungen garantieren zusätzlichen Komfort - für volle Konzentration auf Ihre Arbeit.

MEHR INFORMATIONEN AUF [STIHL.AT](https://www.stihl.at)



ROBERT HARSON

**Martin Butollo**, CEO der  
Commerzbank AG in Österreich

# Cash Management und Trade Finance optimieren: Mit innovativer Technik, kompetenter Beratung und professioneller Abwicklung

Ein Gastkommentar von Martin Butollo

In Zeiten gravierender geopolitischer Veränderungen und protektionistischer Zölle stehen international tätige Unternehmen in Österreich vor vielfältigen Herausforderungen. Verstärkt in den Blickpunkt rücken dabei Transparenz, Effizienz und Sicherheit im Cash Management sowie im Trade Finance. Welche Unterstützung können Österreichs Unternehmen hier von der Commerzbank erwarten?

Mit innovativen Technologien, digitalen Lösungen und kompetenter Beratung optimieren wir die Prozesse im Cash Management. Unsere Lösungen sind State of the Art und decken alle Bereiche ab. Die mehrfach ausgezeichnete Exzellenz der Commerzbank, die jahrzehntelange regionale Veranke-

rung mit einer Niederlassung in Wien und die internationale Präsenz in mehr als 40 Ländern – diese einzigartige Vorteilskombination hat auch die TroGroup GmbH aus Wels (Oberösterreich) überzeugt. Die Unternehmensgruppe mit über 40 Töchtern weltweit ist Spezialist für Stempelsysteme, Laserplotter und Hightech-Laserquellen. Sie nutzt die Expertise der Commerzbank für die Reorganisation ihrer Zahlungsverkehrsinfrastruktur in Westeuropa. Dazu gehören ein effizientes Management der Liquidität, die Vereinheitlichung der Bankenstruktur und daraus resultierend eine größere Transparenz in der gesamten Zahlungsverkehrslandschaft.

Auch im Trade Finance schreitet die Digitalisierung voran. Obwohl die

Herausforderungen komplexer sind: Inzwischen kommen immer mehr neue Technologien zum Einsatz. Damit werden Transaktionen verschlankt, die Transparenz erhöht und Prozesse effizienter gestaltet – von optischer Schriftzeichenerkennung (OCR) über KI bis zur Distributed-Ledger-Technologie (DLT).

Bei aller technologischer Weiterentwicklung bleiben langjährige vertrauensvolle Geschäftsbeziehungen das Herzstück und die Basis jeder erfolgreichen Zusammenarbeit. Damit wird die Commerzbank zum starken und zukunftsorientierten Partner für erfolgreiche Finanzstrategien weltweit.

**[www.commerzbank.at](http://www.commerzbank.at)**





COMMERZBANK

# Regional verankert. Weltweit vernetzt.



Mit unserem globalen Netzwerk verbinden wir Sie mit den Märkten weltweit. Profitieren Sie von unserem internationalen Know-how. Denn Ihr Erfolg ist unser Geschäft.  
[www.commerzbank.com/weltweit](http://www.commerzbank.com/weltweit)

**Die Bank an Ihrer Seite**

Commerzbank AG, Niederlassung Wien, Tegetthoffstraße 1, 1010 Wien  
Tel.: +43 1 50672-0, [www.commerzbank.at](http://www.commerzbank.at)



C. PAVEL BECKER

# „Wir haben ein Umsetzungsproblem“

**INTERVIEW.** Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank, über die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes und wie diese verbessert werden könnte.

**ASPEKTE:** *Deutschland hat im aktuellen IMD Competitiveness Ranking im Vergleich zu 2024 Boden wettgemacht und sich von Platz 24 auf Platz 19 verbessert. 2014 war Deutschland jedoch im Ranking der wettbewerbsfähigsten Volkswirtschaften noch auf Rang 14 zu finden ...*

**Jörg Krämer:** Eins vorweg: Ich persönlich benutze dieses Ranking nicht, da es stark durch konjunkturelle Schwankungen beeinflusst ist. Meine Alternative dazu ist der „Länderindex Familienunternehmen“.

*Wie wird bei diesem die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands eingeordnet?*

**Krämer:** Das Ergebnis ist dasselbe: Deutschland ist in den letzten zehn Jahren massiv zurückgefallen. Aktuell liegt es auf Platz 17 von insgesamt 21. Das heißt, Deutschland ist in den unteren Bereich abgestürzt.

*Auch der deutsche Mittelstand bewertet die aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kritischer denn je, wie die 23. Studie der Commerzbank-Initiative „Unternehmerperspektiven“ zeigt. Demnach schätzen nur noch zehn Prozent der mehr als 1.500 befragten Führungskräfte die Rahmenbedingungen in Deutschland als „sehr gut“ oder „gut“ ein. 60 Prozent der Befragten bewerten sie allenfalls als „befriedigend“ beziehungsweise „ausreichend“, beinahe ein Drittel nennt sie „mangelhaft“ oder „ungenügend“ ...*

**Krämer:** Man kann es drehen und wenden, wie man will: Der Standort erodiert.

*Worauf führen Sie diese Entwicklung zurück?*

**Krämer:** Für den Verlust der Wettbewerbsfähigkeit sind mehrere Ursachen verantwortlich – wichtig sind vor allem die hohen Unternehmenssteuern, Energiepreise und Arbeitskosten, die überbordende Bürokratie sowie die Infrastruktur.

*Wieso die Infrastruktur – liegt diese so im Argen?*

**Krämer:** Die Verkehrsinfrastruktur definitiv. Straßen zerfallen, einige Autobahnbrücken sind sogar wegen Baufälligkeit gesperrt. Im Bundesfernstraßennetz wird der Zustand von 4.600 der insgesamt 40.000 Brücken als „nicht ausreichend“ oder „ungenügend“ beurteilt.

*Das soll sich doch ändern. Die neue Bundesregierung will mit einem Sondervermögen von 500 Milliarden Euro die marode Infrastruktur in den kommenden zehn Jahren modernisieren.*

**Krämer:** Das stimmt zwar – nur rasch wird das nicht gehen. Denn die Genehmigungs- und Planungsprozesse sind quälend lang. Sie müssen beschleunigt werden. Dazu müssen vor allem die umfangreichen Klage- und Mitwirkungsrechte der Umweltverbände gestrafft werden.



„Man kann es drehen und wenden, wie man will: Der Standort erodiert.“

**Jörg Krämer,**  
Chefvolkswirt der Commerzbank



*Gibt es eigentlich einen Faktor, der die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes ganz besonders belastet?*

**Krämer:** Ich denke, die enorme Bürokratie stellt für Unternehmen den größten Druckpunkt dar, wobei die Bürokratie nicht nur aus Deutschland kommt, sondern auch von der EU.

*Dazu möchte ich noch einmal auf die zuvor erwähnte Commerzbank-Studie zurückkommen: 98 Prozent der Befragten sehen den Abbau von Bürokratie und Regulierungen als die dringendste Aufgabe an.*

**Krämer:** Dieser wäre mit einem richtigen Mindset recht einfach zu

bewerkstelligen – und würde auch nichts kosten.

*Wir haben jetzt viel kritisiert – gibt es auch positive Faktoren, die im internationalen Wettbewerb für Deutschland sprechen?*

**Krämer:** Absolut. Wir haben viele tolle Unternehmen, gerade im Mittelstand. Sie sind resilient und flexibel, häufig Marktführer und beschäftigen sehr gute Mitarbeiter. All diese Unternehmen verdienen endlich bessere Rahmenbedingungen.

*Woran liegt es, dass das nicht passiert?*

**Krämer:** Vorschläge zur Verbesserung der Rahmenbedingungen liegen seit langem auf dem Tisch. Es gibt kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem. Daran wird sich leider so schnell nichts ändern, weil die neue

Regierung keine Liebesheirat ist. Die Beteiligten haben im Hinblick auf Wirtschaftspolitik ziemlich unterschiedliche Vorstellungen und können sich daher nur schwer auf tiefgreifende Reformen einigen.

*Spielen auch die geopolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beim Verlust der Wettbewerbsfähigkeit von Standort und Unternehmen eine Rolle?*

**Krämer:** Sicherlich. Das außenwirtschaftliche Umfeld ist für deutsche Unternehmen alles andere als günstig. Aus China beispielsweise bläst ihnen massiver Gegenwind entgegen. So sind die deutschen Exporte nach China in den letzten drei Jahren preisbereinigt fast um ein Drittel eingebrochen. Außerdem drängen viele chinesische Unternehmen angesichts der deutlich

höheren US-Zölle zunehmend auf den europäischen Markt. Diese Umlenkung des Handels erhöht natürlich den Wettbewerbsdruck. Die Tatsache, dass die USA nun für nahezu alle Waren, die aus der EU in die USA exportiert werden, einen Zollsatz von 15 Prozent einheben, wird sich ebenfalls nachteilig auf den deutschen Export auswirken.

*2024 sind die ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland das dritte Jahr in Folge gesunken – konkret um 17 Prozent. Europaweit lag das Minus „nur“ bei fünf Prozent. Ist das ein Indiz für den Verlust der Wettbewerbsfähigkeit?*

**Krämer:** Ja, ein Indiz. Aber das Hauptthema ist der Rückgang der Industrieproduktion um fast 15 Prozent in den zurückliegenden sieben Jahren. Da sieht man wie durch ein Brennglas die

ADVERTORIAL

# Raiffeisenlandesbank Oberösterreich schafft Werte für die Zukunft



RLB OÖ

Die Raiffeisenlandesbank OÖ ist ein starker Finanzpartner.

Inmitten technologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Veränderungen braucht es Partner, die Orientierung geben, Verantwortung übernehmen und verlässlich Zukunft gestalten. Dafür steht die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich als starker Finanzpartner und aktiver Gestalter des Wirtschaftsstandorts Österreich. Um Stabilität zu garantieren und Wertschöpfung in der Region zu ermög-

lichen, baut Raiffeisen in Oberösterreich auf ein stabiles Dreieck als Fundament: 66 Raiffeisenbanken in Oberösterreich mit 345 Bankstellen, die Raiffeisenlandesbank OÖ als fünftgrößtes Institut in Österreich und ein umfangreiches Beteiligungsportfolio. Über Oberösterreich hinaus ist die Raiffeisenlandesbank OÖ auch in Salzburg (über die Marke HYPO Salzburg) sowie in Bayern und

Baden-Württemberg erfolgreich aktiv. Zudem verfügt die Raiffeisenlandesbank OÖ über ein globales Netzwerk von Partnerbanken, mit dem sie die Geschäftsaktivitäten ihrer Kunden weltweit begleitet. So können auch in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten Räume für Entwicklung geschaffen werden – für Menschen, Unternehmen und Regionen. [www.rlbooe.at](http://www.rlbooe.at)

C\_ADOBE STOCK



“

„Die enorme Bürokratie stellt für Unternehmen den größten Druckpunkt dar.“

**Jörg Krämer,**  
Chefvolkswirt der Commerzbank

”

Auswirkungen der sinkenden Standortqualität.

*Das heißt, Deutschland befindet sich mitten in einer Deindustrialisierung?*

**Krämer:** Ja.

*Welche Rolle spielen diese sowie die sinkende Wettbewerbsfähigkeit für die derzeitige konjunkturelle Lage?*

**Krämer:** Die langjährige Stagnation der deutschen Wirtschaft sowie die Rezession der beiden vergangenen Jahre haben eine Menge mit der Erosion der Standortqualität zu tun. Die USA sind hingegen seit Ende 2019, dem letzten Quartal vor Ausbruch von Corona, um insgesamt zwölf Prozent gewachsen. Der Zuwachs entspricht fast der Größe der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

*Für 2026 stehen die Zeichen allerdings auf Wachstum ...*

**Krämer:** Bei der Industrieproduktion zeichnet sich mittlerweile eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau ab, die Bauproduktion steigt wieder. Für das kommende Jahr rechne ich sogar mit einem Wirtschaftswachstum von 1,4 Prozent. Grund dafür ist aber nicht, dass notwendige Reformen für bessere Standortbedingungen angegangen werden. Vielmehr liegt es daran, dass die Bundesregierung im kommenden Jahr viel mehr Geld ausgeben wird. Denn sie verschiebt in großem Umfang Investi-

tionsausgaben aus dem Kernhaushalt in den Nebenhaushalt. Dadurch werden im Kernhaushalt viele Mittel frei. Damit finanziert die Regierung beispielsweise höhere Renten für Mütter, eine niedrigere Mehrwertsteuer in der Gastronomie, eine Verbilligung des Agrardiesels, Sonderabschreibungen, geringere Stromkosten für einige Branchen und so weiter. Dieser Fiskalimpuls ist der Hauptgrund dafür, dass wir für 2026 ein vergleichsweise hohes Wirtschaftswachstum prognostizieren.

*Gehen Sie davon aus, dass damit ein längerer Aufschwung eingeläutet wird?*

**Krämer:** Wenn nicht gleichzeitig Reformen zur Verbesserung der Standortqualität erfolgen, lösen die staatlichen Mehrausgaben nur ein Strohfeuer aus. Geld alleine kann es nicht richten. Versucht man es trotzdem, bleibt das Wachstum im Durchschnitt der kommenden Jahre niedrig – bei nur knapp einem halben Prozent pro Jahr.

*Gibt es Länder, an denen sich Deutschland dabei Anleihen nehmen könnte?*

**Krämer:** Die Schweiz, die im „Länderindex Familienunternehmen“ auf Platz 5 liegt und sich deutlich besser entwickelt hat, ist ein interessantes Modell. Denn die Schweiz ist vom Liberalismus geprägt, hat keinen aufgeblähten Staatsapparat und die Bürger übernehmen sehr viel Verantwortung für den Staat. *Das Interview führte Ursula Rischanek.*

### INFO zur Person

**Jörg Krämer** ist seit 2006 Chefvolkswirt der Commerzbank. Zuvor arbeitete der promovierte Volkswirt unter anderem für die Investmentbank Merrill Lynch und das Kieler Institut für Weltwirtschaft.



# ZUKUNFT GESTALTEN SEIT 125 JAHREN.

Seit 1900 denken wir voraus, fördern Neues und gestalten gemeinsam mit unseren Kund:innen das Morgen. Wir sind Teil der ständigen Veränderung – mit Weitblick, Verantwortung und Vertrauen. Denn Zukunft entsteht dort, wo Innovation auf Erfahrung trifft.



**WIR MACHT'S MÖGLICH.**

[rlbooe.at/125jahre](http://rlbooe.at/125jahre)





Gebrüder Weiss gestaltet mit den Kunden resiliente Lieferketten.

# Lieferketten neu denken – mit Gebrüder Weiss

Ein wichtiges Bauteil bleibt aus, die Produktion steht, aber der Notfallplan fehlt – die multiplen Krisen der vergangenen Jahre haben vielen Unternehmen die Verwundbarkeit ihrer Lieferketten vor Augen geführt. Resilienz ist deshalb für Supply-Chain-Verantwortliche zu einem zentralen Thema geworden. Aber wie lassen sich Lieferketten widerstandsfähiger gestalten? Antworten liefert Gebrüder Weiss. Der internationale Logistiker ist seit über 500 Jahren im Transportgeschäft, setzt weltweit komplexe Logistiklösungen um und entwickelt innovative Strategien für das Supply Chain Management (SCM). „Im Dialog mit unseren Kunden denken wir Lieferketten neu, identifizieren Schwachstellen und erstellen konkrete Maßnahmenpläne, um Störungen frühzeitig zu

erkennen und zu lösen“, erklärt Harry Stiastry, Head of Corporate Logistics bei Gebrüder Weiss.

## Individuelle Lösungen für jede Herausforderung

Aber nicht nur Resilienz spielt eine wichtige Rolle, damit Unternehmen nachhaltig und wirtschaftlich agieren können, sondern auch Transparenz und Effizienz. Das SCM-Konzept von Gebrüder Weiss ist gezielt auf diese drei Säulen ausgerichtet und bietet umfangreiche Services, die sich flexibel nach dem Baukastenprinzip kombinieren lassen.

Ob Beratung, Datenanalyse, digitale Services, die Rolle des Lead Logistics Providers oder operative Transport- und Logistikaufgaben – alles ist möglich.

Dabei bleibt das Ziel stets dasselbe: die besten Supply-Chain-Lösungen zu entwickeln und so den langfristigen Erfolg der Kunden zu sichern. „Individuelle Anforderungen erfordern maßgeschneiderte Lösungen. Gemeinsam mit unseren Kunden gestalten wir belastbare und effiziente Lieferketten, die auch zukünftigen Herausforderungen standhalten“, so Harry Stiastry.

Erfahren Sie mehr über das Supply Chain Management von Gebrüder Weiss:



# Die richtige Messlösung für jede Anwendung



Zoller Austria GmbH  
Einstell- und Messgeräte  
A-4910 Ried/I.  
E-mail: office@zoller-a.at

[www.zoller-a.at](http://www.zoller-a.at)

**ZOLLER 80** 1945 2025  
Erfolg ist messbar



Michaela Rammel, Bereichsleiterin Großkunden der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien



Linda Eggert, Abteilungsleiterin Sustainable, Export & Investment Finance der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien

# „Nachhaltigkeit stärkt das eigene Geschäftsmodell“

**Auch wenn die gesetzlichen Vorgaben zum Thema ESG ein Stück weit zurückgenommen werden – vorausschauende Unternehmen setzen weiterhin konsequent auf Nachhaltigkeit.**

Während die EU mit dem sogenannten „Omnibus-Paket“ ESG-Vorgaben lockert oder deren Umsetzung verschiebt, denken viele heimische Unternehmen zukunftsgerichtet: Besonders mittelständische und familiengeführte Unternehmen setzen zunehmend auf Nachhaltigkeit – nicht, weil der Gesetzgeber es verlangt, sondern weil es handfeste Vorteile bringt. Welche das sind, erläutern Michaela Rammel, Bereichsleiterin Großkunden, und Linda Eggert, Abteilungsleiterin Sustainable, Export & Investment Finance der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien.

## **Wie profitieren Unternehmen vom Thema Nachhaltigkeit?**

**Eggert:** ESG ist für Unternehmen – insbesondere im Mittelstand – längst kein „Nice-to-have“ mehr, sondern ein zentraler Baustein der

Wettbewerbsfähigkeit. Wer Nachhaltigkeit früh und konsequent integriert, sichert sich den Marktzugang, weil immer mehr Großkunden und internationale Lieferketten belastbare ESG-Nachweise verlangen. Nur so können dauerhaft Geschäftsbeziehungen bestehen bleiben. Gleichzeitig lassen sich Kund:innen leichter gewinnen und binden, denn sie achten zunehmend auf faire, ökologische und transparente Produkte. Nachhaltigkeit rechnet sich auch betriebswirtschaftlich: Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft senken laufende Kosten. Zudem erleichtert ein nachhaltiges Geschäftsmodell die Finanzierung und den Zugang zu Förderungen, weil Banken – etwa die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien – entsprechende Finanzierungsprodukte und Beratungsleistungen anbieten. Wer ESG frühzeitig verankert, reduziert außerdem rechtliche, regulatorische und Reputationsrisiken. Insgesamt geht es nicht nur um ökologische Verantwortung, sondern um die dauerhafte Tragfähigkeit des Geschäftsmodells.

## **Welche ESG-Investitionen amortisieren sich schnell?**

**Rammel:** Oft handelt es sich dabei um

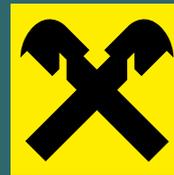
pragmatische Investitionen, die unmittelbar wirken. Beispiele aus der Praxis zeigen, dass Unternehmen ohne radikale Umwälzungen konkrete, messbare Vorteile erzielen können – ökologisch, ökonomisch und reputationsbezogen: So stellt z. B. ein produzierendes Unternehmen seine Beleuchtung vollständig auf LED-Systeme um und spart dadurch jährlich zweistellige Prozentbeträge an Stromkosten. Handwerksbetriebe installieren Photovoltaikanlagen auf ihren Betriebsgebäuden, senken ihre Energiekosten und machen sich unabhängiger von volatilen Energiepreisen. In der Lebensmittelbranche setzen Unternehmen zunehmend auf Mehrweg- und Recyclinglösungen. Dadurch reduzieren sie Abfall und stärken zugleich ein positives Image. Metall- und Maschinenbaubetriebe investieren in energieeffiziente neue Produktionsmaschinen, die nicht nur den Verbrauch reduzieren, sondern auch die Produktionsqualität steigern. Solche Investitionen amortisieren sich meist schnell, erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit und schaffen eine solide Basis, auf der sich Unternehmen sukzessive nachhaltig entwickeln können.

**[www.raiffeisenbank.at](http://www.raiffeisenbank.at)**



**VIDEO-  
BERATUNG**

**Raiffeisen Wien  
Meine Stadtbank**



# VERLOREN IM FINANZ- DSCHUNGEL?

UNSER TEAM ZEIGT  
UNTERNEHMER:INNEN DEN WEG:  
SCHNELL, EINFACH UND  
PERSÖNLICH.



**WIR** MACHT'S MÖGLICH.

[raiffeisenbank.at/unternehmertum](https://raiffeisenbank.at/unternehmertum)



Auf 150.000 m<sup>2</sup> entsteht in Wiener Neudorf eines der modernsten Logistikzentren Europas: Vollautomatisiert, nachhaltig und zukunftsweisend.

## ALPHA:

# Das neue Herz der Handelslogistik in Österreich

**Wie ein Leuchtturmprojekt der REWE Group Versorgungssicherheit, Effizienz und Resilienz neu definiert**

### Ein Gastkommentar von Reinhard Wakolbinger

Mit dem Projekt ALPHA entsteht in Wiener Neudorf bis 2030 eines der modernsten Logistikzentren Europas. Die REWE Group investiert 600 Millionen Euro in die Zukunft der Handelslogistik – die größte Einzelinvestition eines privaten Unternehmens in Niederösterreich. Ziel ist es, die Versorgungssicherheit für über 2.500 Standorte in Österreich zu stärken, Warenströme zu bündeln und die Wettbewerbsfähigkeit des Handels nachhaltig zu erhöhen.

Fast ein Drittel aller Warenlieferungen in Österreich wird künftig über ALPHA

abgewickelt. Auf 150.000 Quadratmetern vereint das Zentrum alle logistischen Prozesse unter einem Dach. Ein vollautomatisiertes Hochregallager mit 87.000 Palettenplätzen und eine jährliche Auslieferkapazität von rund 116 Millionen Bestelleinheiten ermöglichen eine effiziente, platzsparende Versorgung. KI-gestützte Systeme optimieren Lagerflächen und Kommissionierung.

Durch die zentrale Steuerung und intelligente Vorausplanung werden Transportwege deutlich verkürzt, was nicht nur die Effizienz deutlich steigert, sondern auch das Klima schont. Gleichzeitig entstehen neue Jobs in Logistik, Technik und IT. Die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern wird intensiviert, die Versorgung flexibler und resilienter. Auch Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil des Lagers: Begrünte Dächer, eine Photovoltaikfläche von 12.500 m<sup>2</sup>, ein eigenes Wertstoffsortierzentrum und

die konsequente Ausrichtung auf CO<sub>2</sub>-Reduktion entlang der gesamten Lieferkette machen ALPHA zu einem Vorreiter grüner Logistik. Die Bauarbeiten starten 2026, der laufende Betrieb bleibt während der gesamten Bauzeit gesichert.

Mit ALPHA schafft die REWE Group die Infrastruktur von morgen – für resilientere Märkte und eine starke Handelszukunft. Und mit einem klaren Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Österreich.

[www.rewe-group.at](http://www.rewe-group.at)



**Reinhard Wakolbinger**, Bereichsleitung SCM Supply Side, ALPHA/Zentrallager Ost



QR-Code scannen  
und gleich informieren

[creditreform.at](https://www.creditreform.at)

**LASSEN SIE SICH IHREN  
ERFOLG AUSZEICHNEN!**

**DAS UNABHÄNGIGE QUALITÄTSSIEGEL  
DER HEIMISCHEN WIRTSCHAFT**

### BONITÄTSSERTIFIKAT 2025

CREDIT QUALITY CERTIFICATE · CERTIFICAT DE SOLVABILITÉ

Creditreform Österreich bescheinigt hiermit die unten angeführte Bonität.  
Die Bewertung vom 01.01.2025 ist längstens gültig bis 31.12.2025.

**Max Mustermann  
BonitätsgmbH**

1234 Ort, Mitgliederstraße 123  
Crefo-Nr. 12345678910

CREDITREFORM BONITÄTSINDEX

**210**  
Gute  
Bonität

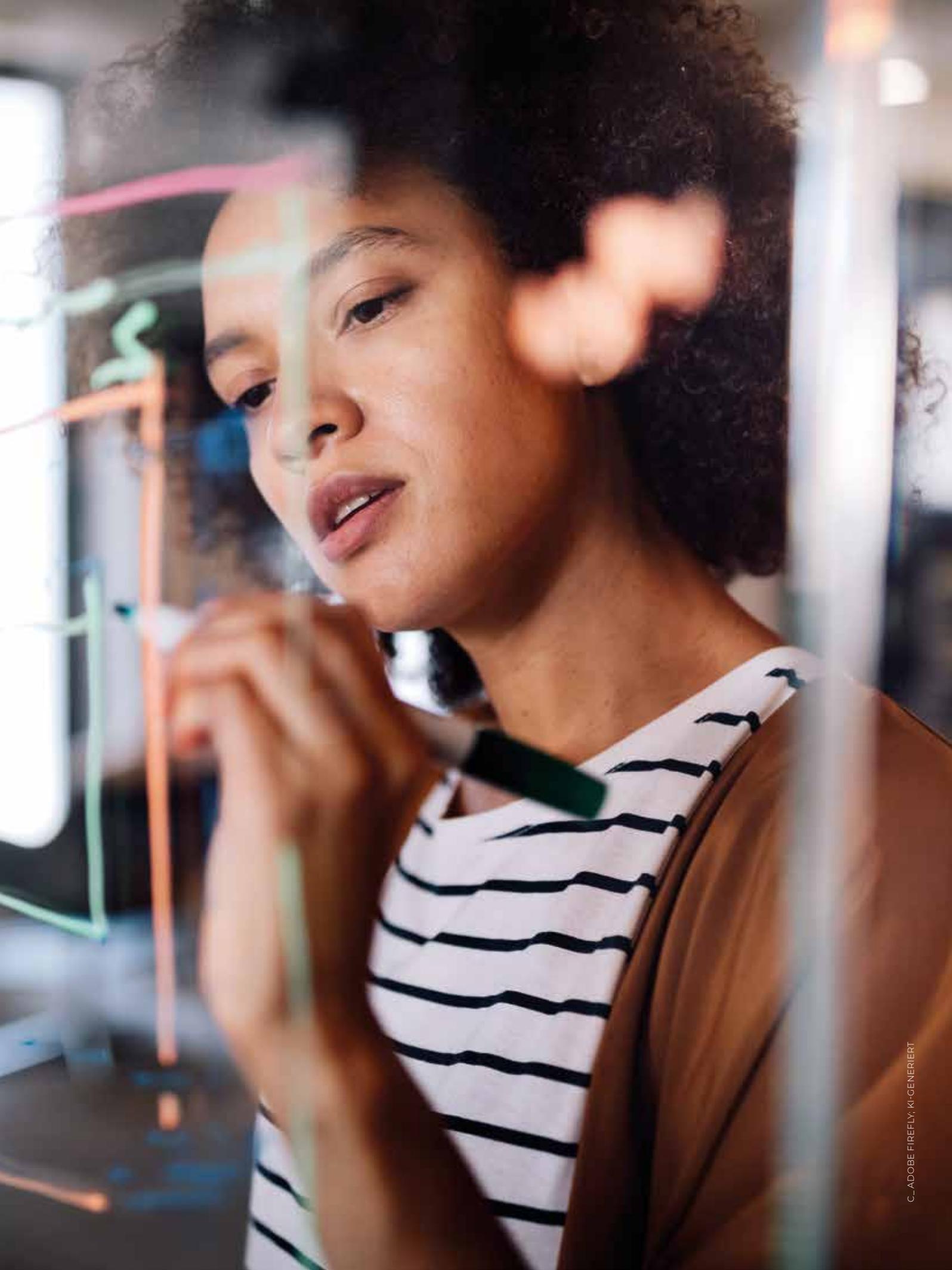
**Creditreform** 

Rainer Kubicki  
Geschäftsführender Gesellschafter

Bitte beachten Sie: Der Bonitätsindex basiert auf den Informationen die Creditreform zum Zeitpunkt der Erstellung vorliegen. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

# MATERIAL

Vom Hochleistungsstahl bis zu Mikroben auf Solarpaneelen: Die Materialforschung muss großen Anforderungen von Technik und Umwelt gerecht werden. Wir geben einen Einblick in die Materialforschung.

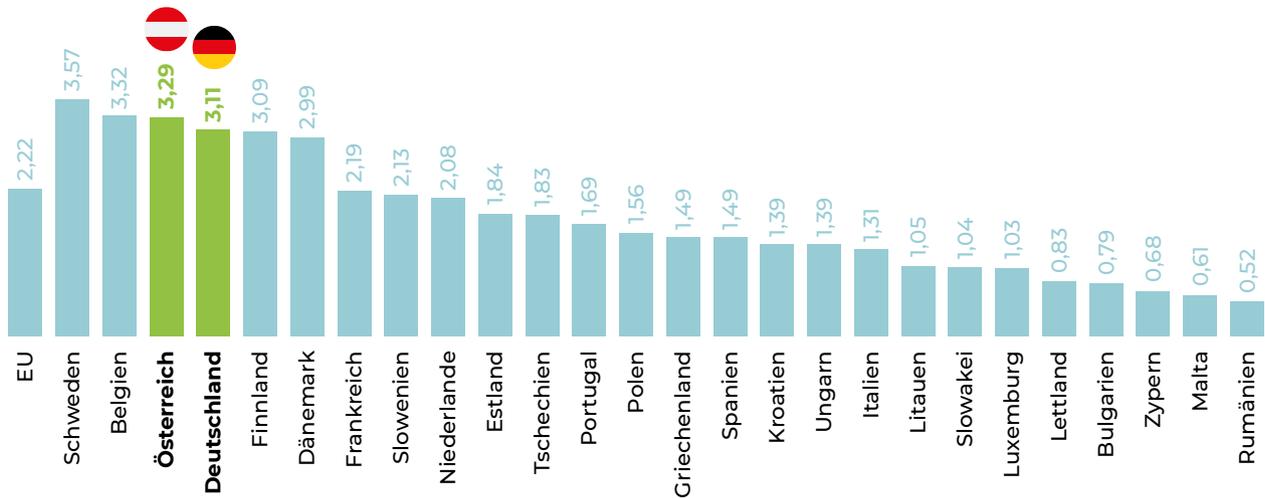


# Zahlen, Daten, Fakten

## MATERIAL

### Forschungsquote (2023)

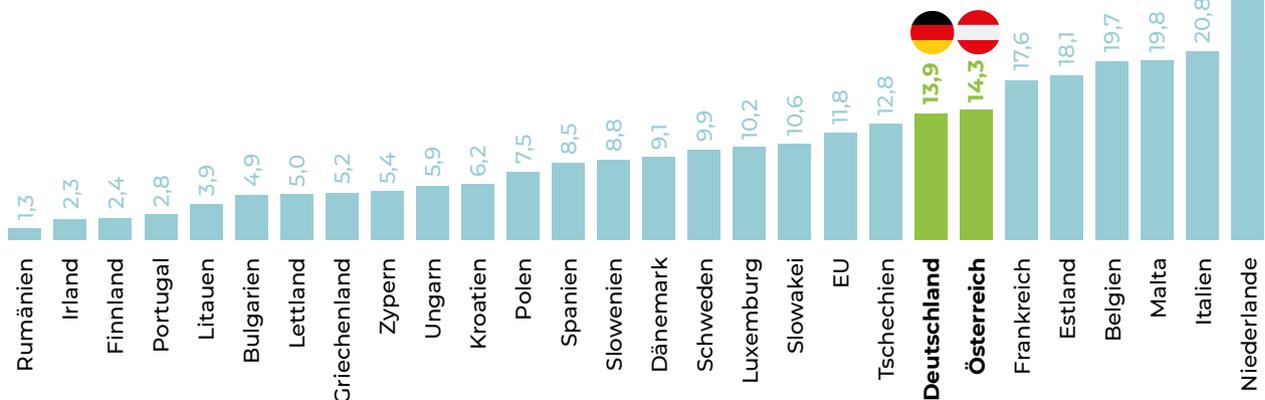
Bruttoinlandsausgaben für Forschung & Entwicklung in % des BIP



QUELLE: EUROSTAT, OECD

### Kreislaufwirtschaftsrate (2023)

Die Kreislaufwirtschaftsrate (Circular Material Use Rate) zeigt den Anteil der recycelbaren Materialien im Verhältnis zum gesamten Materialverbrauch. Sie ist ein wichtiger Indikator für die ökologische Nachhaltigkeit. Österreich liegt mit einer Kreislaufwirtschaftsrate von 14,3 % über dem EU-27-Durchschnitt auf dem 7. Platz, Deutschland liegt an 8. Stelle.



QUELLE: EUROSTAT



## Forschungs- und Entwicklungsausgaben (F&E)

führender deutscher und österreichischer Unternehmen im Jahr 2023

Unternehmen	Land	Industriezweig	F&E-Ausgaben in Mio. Euro
<b>BASF</b>	Deutschland	Chemie	2.170,0
<b>EVONIK INDUSTRIES</b>	Deutschland	Chemie	423,0
<b>COVESTRO</b>	Deutschland	Chemie	374,0
<b>THYSSENKRUPP</b>	Deutschland	Industriemetalle und Bergbau	267,0
<b>SYMRISE</b>	Deutschland	Chemie	237,1
<b>VOESTALPINE</b>	Österreich	Industriemetalle und Bergbau	213,9
<b>ALTANA</b>	Deutschland	Chemie	196,5
<b>WACKER CHEMIE</b>	Deutschland	Chemie	184,1
<b>HERAEUS</b>	Deutschland	Industriemetalle und Bergbau	172,9
<b>HEIDELBERG MATERIALS</b>	Deutschland	Bauwesen und Baustoffe	163,5
<b>SCHOTT</b>	Deutschland	Bauwesen und Baustoffe	107,7
<b>LANXESS</b>	Deutschland	Chemie	99,0
<b>SALZGITTER</b>	Deutschland	Industriemetalle und Bergbau	77,4
<b>FUCHS</b>	Deutschland	Chemie	66,0
<b>BAUER</b>	Deutschland	Bauwesen und Baustoffe	33,7
<b>SGL CARBON</b>	Deutschland	Chemie	29,7
<b>LENZING</b>	Österreich	Chemie	23,8
<b>WIENERBERGER</b>	Österreich	Bauwesen und Baustoffe	20,4
<b>AMAG AUSTRIA METALL</b>	Österreich	Industriemetalle und Bergbau	20,3
<b>VILLEROY &amp; BOCH</b>	Deutschland	Bauwesen und Baustoffe	18,9
<b>STRABAG</b>	Österreich	Bauwesen und Baustoffe	17,1
<b>STO</b>	Deutschland	Bauwesen und Baustoffe	16,5
<b>K+S</b>	Deutschland	Chemie	16,3
<b>AURUBIS</b>	Deutschland	Industriemetalle und Bergbau	14,6
<b>UZIN UTZ</b>	Deutschland	Chemie	13,7
<b>FASHION CHEMICALS</b>	Deutschland	Chemie	11,3
<b>TFL</b>	Deutschland	Chemie	10,8
<b>ROOF SYSTEMS</b>	Deutschland	Bauwesen und Baustoffe	9,8
<b>OQ CHEMICALS</b>	Deutschland	Chemie	8,4
<b>VESTOLIT</b>	Deutschland	Chemie	8,2
<b>ASK CHEMICALS INTERNATIONAL HOLDING</b>	Deutschland	Chemie	7,8

QUELLE: EU INDUSTRIAL R&D INVESTMENT SCOREBOARD 2024



RICHARD TANZER

**Thomas Glatz**, Managing Director  
Österreich, Interzero

# PPWR, EPR & Lizenzierung: Gemeinsam sicher in die Kreislaufwirtschaft von morgen

## Neue Regeln im Rahmen des European Green Deal

Die Packaging and Packaging Waste Regulation (PPWR) ist Teil des European Green Deal und bildet die Grundlage für nachhaltige Verpackungslösungen in der EU. Recyclingfähigkeit, Rezyklatpflichten, Einwegverbote und Kennzeichnungsvorgaben zählen zu den Kernpunkten. Viele Regelungen gelten ab August 2026, einige früher, andere – etwa detaillierte Designanforderungen – ab 2028. Unternehmen, die frühzeitig handeln, sichern sich Vorteile.

## Eco-Fee-Modulation: Recyclingfähigkeit zahlt sich aus

Künftig wird die Höhe der Lizenzgebühren stärker an der Recyclingfähigkeit von Verpackungen bemessen. Dieses Prinzip der Eco-Fee-Modulation schafft klare Anreize: Wer ressourcenschonend entwickelt, spart Gebühren und reduziert Kosten. Schon heute setzen viele EU-Staat-

ten dieses Modell um – mit der PPWR wird es verbindlich.

## Neue EPR-Pflichten in Österreich und der EU

Parallel rücken die Vorgaben der erweiterten Herstellerverantwortung (EPR) in den Fokus. Für Unternehmen heißt das: neue Meldekategorien, Kennzeichnungspflichten, Dokumentation des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks, höhere Sammelquoten und Vorgaben zu Rezyklatgehalten bei Batterien. Der Handlungsdruck steigt – und mit ihm der Bedarf nach Lösungen.

## Interzero: Ihr verlässlicher Partner

Seit über 30 Jahren begleitet Interzero Unternehmen, die ihre Verpackungen in Österreich in Umlauf bringen, bei der Umsetzung ihrer Lizenzierungspflichten. Als Europas Marktführer für EPR-Compliance bündeln wir Expertise und Erfahrung, um komplexe Anforderungen rechtssicher, effizient und praxisnah zu erfüllen.

Mit unserem **Online-EPR-Portal** haben Sie alle Aufgaben im Griff: Mengenmeldungen, Dokumentation und Vertragsabschlüsse lassen sich zentral, transparent und termin-treu erledigen. So gewinnen Sie Zeit und Sicherheit.

## Gemeinsam Kreislaufwirtschaft gestalten

Unser Anspruch ist, als partnerschaftlicher Experte an Ihrer Seite zu stehen – mit Wissen, Weitsicht und Blick auf kommende Entwicklungen. So schaffen wir die Grundlage für Compliance, Effizienz und nachhaltigen Erfolg.

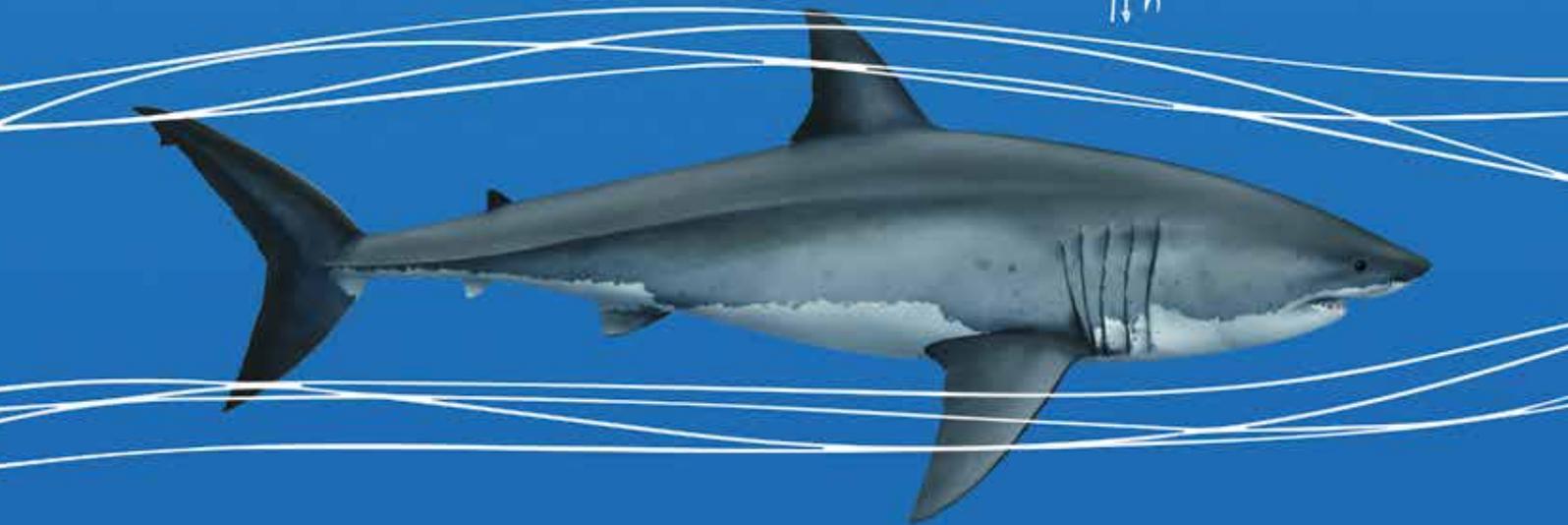
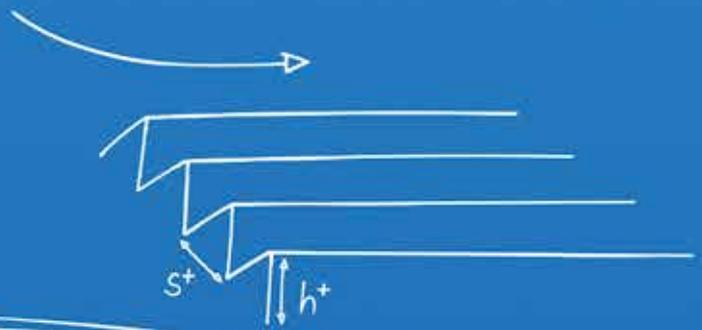
**interzero**<sup>®</sup>  
zero waste solutions

Mehr erfahren:  
[interzero.at/leistungen/  
lizenzierung/](https://interzero.at/leistungen/licenzierung/)

# Wer lernt von Haien, um das Klima zu schützen?

Um das Klima zu schützen, verändern wir uns in vielerlei Hinsicht – beispielsweise hat uns die Schwimmtechnik von Haien zu einem innovativen Oberflächenfilm für Flugzeuge inspiriert. Jetzt hilft die Sharkskin-Technologie Fluggesellschaften dabei, Kraftstoff zu sparen und CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren. Das ist Teil unseres Engagements für den Klimaschutz.

**Das Klima ändert sich. Wir uns auch.**



Erfahren Sie mehr unter  
[basf.com/change/de](https://www.basf.com/change/de)

 **BASF**

We create chemistry



C. EDI ALDRIAN; STEFAN JOHAM; VOESTALPINE



„In Europa brauchen wir dringend Materialinnovationen, die den europäischen Firmen wieder einen Vorsprung verschaffen. Diese liefern wir.“

**Werner Ecker**, Geschäftsführer  
Materials Center Leoben (MCL)

„Die Produktion von klimafreundlichem Stahl stellt einen technologischen Paradigmenwechsel dar. Dafür sind jetzt die politischen Weichen zu stellen.“

**Georg Matzner**, Geschäftsführer  
Österreichischer Stahlbauverband

## XXX – extrem, experimentell, exemplarisch

**INNOVATION.** Wasserstoff wird bei einem Druck von bis zu 400 bar gespeichert. Der Schmelzpunkt von Stahl liegt je nach Legierung bei rund 1.500 °C. Extreme Anforderungen bedürfen innovativer Ansätze – in Forschung, Entwicklung und Produktion.



“

„Bis 2050 streben wir eine Stahlproduktion mit Net-Zero-CO<sub>2</sub>-Emissionen an. Bei der Umsetzung des ersten Schrittes sind wir derzeit voll im Plan.“

**Herbert Eibensteiner**, CEO voestalpine

”

gesagt, gemessen und für physikbasierte Extrapolationen genutzt. „Durch den datenzentrierten Zugang erhalten wir schnelle Resultate bei größtmöglicher Genauigkeit.“

2023 wurde das neue Forschungsfeld „Integrated Materials Intelligence“ etabliert, das bei der Entwicklung von neuen Materialien und Materialtechnologien experimentelle Methoden konsequent mit physikbasierter Modellierung und Künstlicher Intelligenz kombiniert. So können kreislauffähige Materialien mit gezielten und neuartigen Eigenschaften für effiziente, langlebige und ressourcenschonende Produkte treffsicher entwickelt werden.

Der nächste Schritt für den MCL-Geschäftsführer: Mittels Agentic-AI-Ansatz ließen sich die Entwicklungsprozesse in Zukunft nochmals beschleunigen, gleichzeitig könnte die Vorhersagequalität weiter optimiert werden. Unter agentenbasierter KI versteht man KI-Systeme, die komplexe, mehrstufige Problemstellungen eigenständig lösen und sich dabei die entsprechenden Werkzeuge und Informationsquellen selbst erschließen.

#### **Die Materialien der Zukunft**

Das Materials Center Leoben beschäftigt heute 150 Mitarbeitende. Durchschnittlich sind weitere 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Universitäten und Instituten an den gemeinsamen Forschungsprojekten beteiligt.

Abseits der Forschung bietet die Einrichtung den nationalen und internationalen Unternehmen Labor-, Simulations- und Prüfungsdienstleistungen an. Dank ISO-17025-Zertifizierung können auch akkreditierte Prüfungen angeboten werden.

Im Forschungsbereich erhielt das MCL erst kürzlich einen von 19 europaweit erteilten ERC-Grants (ERC = European

**C**hristoph Strasser ist ein Mann der Extreme. Sechsmal gewann er bisher das Fahrraddenren Race Across America (5.000 Kilometer) sowie zweimal das Transcontinental Race (zwischen 3.200 und 4.200 Kilometer).

Dass der gebürtige Leobner 2024 einen Vortrag anlässlich der Feier des 25-jährigen Bestehens des Materials Center Leoben (MCL) hielt, hat seinen guten Grund. „Auch die bei uns entwickelten Materiallösungen müssen extremen Bedingungen standhalten“, konstatiert MCL-Geschäftsführer Werner Ecker. Hierbei geht es freilich nicht um Kilometerleistung, sondern beispielsweise um hohen Druck (Wasserstoffleitungen bei 400 bar) und hohe Temperaturen (bis zu 1.400 °C im Labor).

Gegründet wurde das MCL 1999 als Kplus-Zentrum. Die Gründungspartner: die Montanuniversität Leoben, die Technischen Universitäten in Graz und Wien, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, das Joanneum Research sowie die Stadt Leoben. „Ziel war es, die heimische Materialforschung enger zu verbinden.“

Zu Anfang widmeten sich die Forschenden vor allem den Bereichen Stahl und Werkzeugtechnik. Dabei setzten sie auf experimentelle Methoden. Später kamen die Schwerpunktbereiche Mikroelektronik sowie zuletzt Energietechnik hinzu.

#### **Vom Experiment zur Simulation**

„Wir haben nie aufgehört zu experimentieren, ja, wir experimentieren und charakterisieren heute sogar mehr als je zuvor“, sagt Ecker. Zugleich habe sich die Methodik verfeinert und deutlich erweitert. Kombinierte Material-Prozess-Produkt-Simulationen ermöglichen es, Mikrostruktur- und Eigenschaftsänderungen während der Materialverarbeitung und -nutzung sowie zur Weiterentwicklung spezifischer Verarbeitungsverfahren zu untersuchen. Dazu wird ein digitaler Zwilling von Material, Produkt und Prozess erstellt.

Die Verbindung von physikalischen Ansätzen mit datengetriebenen Modellen nennt man hybride Modellierung. Diese schafft die direkte Verbindung zwischen Simulation und Realität. Zustände werden mithilfe von Machine Learning vorher-



C. MCL

Am Materials Center Leoben werden Experimente, Simulationen und akkreditierte Prüfungen durchgeführt.

Research Council) im Gebiet Materials Engineering. Dabei handelt es sich um Förderprojekte im Bereich der Grundlagenforschung, die mit 1,5 Millionen Euro dotiert sind und höchstes Renommee besitzen. Nach dem Abschluss eines ERC-Projekts zur Entwicklung neuartiger keramischer Materialien für hocheffiziente Energiespeicher ist es bereits die zweite derartige Förderung für die Leobner.

Überzeugt hat den Europäischen Forschungsrat diesmal das Projekt „MAD-Tensor“ von Senior Scientist Max Hodapp und seinem Team. Gemeinsam wollen sie neue computergestützte Methoden entwickeln, um Materialien der Zukunft schneller und gezielter zu erforschen.

Ein Beispiel dafür sind sogenannte Hochentropie-Legierungen, die besonders fest und verformbar zugleich sein können. Ecker: „Um solche Materialien zu verstehen, müssen Forschende wissen, was auf atomarer Ebene passiert. Etwa wie sich Gitterfehler, also winzige Risse oder Versetzungen, im Material verhalten.“

Bei hochkomplexen Legierungen stoßen herkömmliche Modelle an ihre Grenzen, was Modellgröße und Rechenleistung angeht. KI-basierte Tensor-Netzwerke hingegen könnten die enorme Datenfülle deutlich einfacher darstellen, ohne an Genauigkeit zu verlieren.

„Ein wichtiger Schritt hin zu innovativen Hochleistungswerkstoffen für die

Technologie von morgen“, meint Werner Ecker. Sein Plädoyer, gerade angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verwerfungen: „In Europa brauchen wir dringend Materialinnovationen, die im Markt ankommen, Marge liefern und den europäischen Firmen wieder einen Vorsprung verschaffen. Diese liefern wir.“

### Von der Produkt- zur Prozessinnovation

Nicht immer besteht die Innovation nur darin, neue Materialien zu erfinden oder bekannte Materialien zu optimieren. In Zeiten des Klimawandels und der Energiewende kann es einer technologischen Revolution gleichkommen, wenn es gelingt, bewährte Rohstoffe auf neuen Wegen zu produzieren.

„In der Stahlbranche ist eben dieser technologische Paradigmenwechsel voll im Gange“, erklärt Georg Matzner. Der Geschäftsführer des Österreichischen Stahlbauverbands spielt damit auf die gewaltigen Anstrengungen an, die für die Produktion von klimafreundlichem Stahl unternommen werden.

Zurzeit sind noch rund 22 Prozent der industriellen CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Europäischen Union auf die Stahlproduktion zurückzuführen. Der Anteil der Stahlerzeugung an den Gesamtemissionen liegt bei etwa vier Prozent. Gelingt die Dekarbonisierung dieses Industriesektors, stellt dies somit einen gewaltigen Hebel für das Erreichen der europäischen Klimaziele dar.

Viel wurde bereits erreicht: Durch energieeffizientere Produktion und die Steigerung der Recyclingquote konnten Europas Stahlerzeuger den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck seit 1990 um gut ein Viertel verringern.

### Stahl braucht Strom

Auf herkömmlichen Wegen scheinen die Möglichkeiten für Effizienzgewinne nahezu ausgereizt. Der nächste große Schritt ist die Umstellung von Hochofenproduktion auf die Stahlerzeugung im Elektrolichtbogenofen unter Verwendung von Elektroschrott oder von Eisenschwamm bzw. Eisenbriketts. Für letztere Ausgangsstoffe braucht es wiederum große Mengen an grünem Wasserstoff.

Gegenwärtig sieht Georg Matzner daher noch mehrere „Flaschenhälse“, die diese Entwicklung bremsen: „Für die Herstellung von Elektrostahl sowie von Wasserstoff mittels Elektrolyse sind gewaltige Mengen an erneuerbar erzeugtem Strom erforderlich.“ Wofür es wiederum den raschen Ausbau der Ökostromproduktion und der Übertragungsnetze braucht.

Eine andere Technologie der Stahlerzeugung ist die direkte Reduktion von Metalloxiden (Eisenerz) mittels Schmelzfluss-Elektrolyse. Vereinfacht gesagt wird das Metalloxid mit Hitze und Strom in das reine Metall sowie in Sauerstoff zerlegt.

Dass es funktioniert, konnte kürzlich gezeigt werden. „So könnte man das ganze Wasserstoffthema umgehen und es bräuchte auch weniger Strom. Ob diese Herstellmethode hochskalierbar ist, wird sich zeigen.“

Nicht zu vergessen: Industrie- und ordnungspolitische Rahmenbedingungen müssten dafür sorgen, dass Treibhausgas-Emissionen nicht einfach ins Ausland verlagert würden. Man spricht in diesem Zusammenhang von Carbon Leakage.

Dass Strom und Stahl gut zusammenpassen, weiß man schon länger. Der Wiener Elektrochemiker Viktor Engelhardt etwa hielt 1905 einen – auch veröffentlichten – Vortrag über die „Herstellung von Stahl im elektrischen Ofen“. Schon damals sah er darin nichts weniger als „einen aufstrebenden Industriezweig, den wir dem Zusammenwirken des Hüttenwesens, der Elektrotechnik und der Elektrochemie verdanken“.

Durch den Klimawandel hat das Anliegen an Dringlichkeit gewonnen. Die technologischen Voraussetzungen sind *Lesen Sie auf Seite 46 weiter.*

# Energized

# #LikeABosch

Bosch entwickelt energie-fokussierte Innovationen für eine nachhaltigere Zukunft. Zu Hause, unterwegs und überall sonst, wo smarte Energienutzung den Unterschied macht.

Erfahre mehr unter [bosch.com](https://www.bosch.com)



Technik fürs Leben



**BOSCH**



C. VOESTALPINE

Greentec steel eröffnet den Weg in eine klimafreundliche Zukunft der Stahlerzeugung.

gegeben. Deren Umsetzung im großen Maßstab ist eine Frage der Kosten und vorhandener Ressourcen.

### Klimafreundlich und wirtschaftlich

Die voestalpine hat sich für eine stufenweise Umsetzung bei der klimafreundlichen Transformation der Stahlerzeugung entschieden. Mit greentec steel treibt der

österreichische Stahl- und Technologiekonzern Österreichs größtes Klimaschutzprogramm voran.

CEO Herbert Eibensteiner vergleicht die Umstellung mit einer „Operation am offenen Herzen“: „Um den Betrieb währenddessen unvermindert weiterführen zu können, werden unsere bestehenden Hochöfen nach und nach durch Elektrolichtbogenöfen ersetzt.“ Ziel ist eine wirtschaftlich erfolgreiche Dekarbonisierung.

In einem ersten Schritt werden ab 2027 je ein grünstrombetriebener Elektrolichtbogenofen in Linz und Donawitz in Betrieb gehen. Sie sollen zwei bestehende Hochöfen ablösen. Bis 2029 können dadurch bis zu 30 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen gegenüber 2019 eingespart werden – das sind fast fünf Prozent der jährlichen Emissionen Österreichs.

Ab 2030 bzw. bis 2035 geplant: die Ablöse von je einem weiteren Hochofen in Linz und Donawitz. „Langfristig streben wir bis 2050 eine Stahlproduktion mit Net-Zero-CO<sub>2</sub>-Emissionen an“, so Eiben-

steiner. „Bei der Umsetzung des ersten Schrittes sind wir derzeit voll im Plan.“

Parallel dazu forscht die voestalpine im Bereich der Produktion von Wasserstoff als Vorprodukt für eine grüne Stahlerzeugung. Bereits 2019 wurde das damals weltgrößte Wasserstoffpilotprojekt am Linzer Stammsitz in Betrieb genommen.

Bei H2FUTURE handelt es sich mittlerweile auch um die weltweit am längsten betriebene Anlage für die sogenannte PEM-Elektrolyse (PEM = Protonenaustauschmembran zur effizienten Trennung von Wasserstoff und Sauerstoff). Das Forschungsprojekt, das im Dezember 2029 endet, tritt nun in eine neue Phase. Nebst einer Verdichtungs- und Reinigungsanlage werden aktuell fünf weitere Wasserstoff-Speichertanks installiert.

Die Funktionstests beginnen im Jänner 2026. Die Forschungsaktivitäten werden damit im Hinblick auf erforderliche Qualitätsmerkmale des grünen Wasserstoffs wie Reinheit und Druck weitergeführt.

*Reinhard Ebner*

## ADVERTORIAL

# Mit dem eBike die Natur verantwortungsvoll genießen



BOSCH EBIKE SYSTEMS

Starke Unterstützung von Bosch für Erlebnistouren mit eBikes.

Idyllische Waldwege, weitläufige Flusstäler oder spektakuläre Küstenrouten – eBike-Touren halten unzählige Abenteuer bereit. Mit der Performance Line PX bietet Bosch eBike Systems einen Premium-Antrieb, der speziell für anspruchsvolle Radtouren und ausgedehnte Bike-Packing-Reisen entwickelt wurde.

Der Antrieb ermöglicht 90 Newtonmeter Drehmoment, 700 Watt Leistung und eine Unterstützung von bis zu 400 Prozent. Die

smarte Sensorik reagiert präzise auf den Pedalinput und unterstützt eTrekkingfahrer ganz natürlich auf ihren Touren. Zudem erkennt sie Anfahrtsituationen und gibt bei Bedarf einen kraftvollen Schub. In der eBike Flow App können individuelle Anpassungen erfolgen. So kann man auf langen Flachetappen die Motorunterstützung reduzieren und die Reichweite optimieren.

Darüber hinaus hat Bosch eBike Systems verschiedene Maßnahmen zur Reduktion

des Product Carbon Footprints ergriffen. Zum einen werden im Gehäuse der Drive Unit circa 40 Prozent recyceltes Aluminium eingesetzt, wodurch fast die Hälfte der CO<sub>2</sub>-Emissionen des Gehäuses eingespart werden konnten. Zum anderen verwendet Bosch eBike Systems für einige Komponenten in der Drive Unit recycelten Kunststoff – und unterstützt damit die Kreislaufwirtschaft.

[www.bosch.at](http://www.bosch.at)

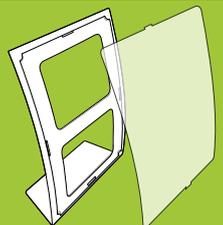
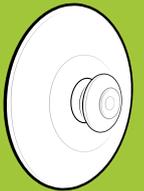
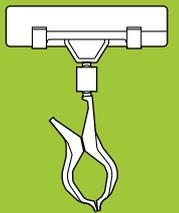
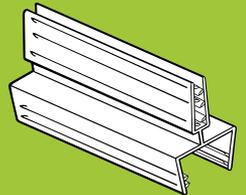
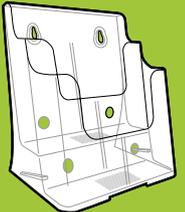
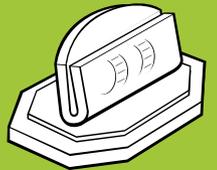
Das Beste  
es **JEGAB** was  
.de

750 ml  
Sonder-  
größe

Immer eine gute  
**VERBINDUNG**

20%  
Rabatt

Neu!  
Stoppt Viren,  
Keime, Bakterien!



Seit 1983 –  
der Spezialist für Befestigungen am POS.  
[www.jegab.de](http://www.jegab.de)

**JEGAB**  
**DISPLAY**  
GmbH



Hier gehts zur Anmeldung!

# Kreislaufwirtschaft im Bau: Innovative Baustoffe

**GRÜNE INNOVATION TRIFFT BILATERALE DYNAMIK.** Im Rahmen des BMW-Markterschließungsprogramms lädt die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) einmal jährlich deutsche KMU zum bilateralen Austausch ein – heuer steht die Bauwirtschaft im Mittelpunkt: Am 4. November 2025 findet dazu im Museumsquartier Wien das deutsch-österreichische Symposium „Kreislaufwirtschaft im Bau: Innovative Baustoffe“ statt.

**D**ie Bauwirtschaft in Österreich steht vor einem tiefgreifenden Wandel. Bis 2050 soll die Wirtschaft vollständig zirkulär organisiert sein – der Bausektor gilt dabei als Schlüsselfaktor. Er verursacht aktuell rund 70 Prozent des Abfallaufkommens und bietet gleichzeitig enormes Potenzial für Ressourcenschonung und Klimaschutz.

## Innovative Materialien und Bauweisen im Fokus

Zentrale Treiber dieser Transformation sind neue Baustoffe und Bauverfahren. Neben nachwachsenden Rohstoffen wie Holz, Hanf oder Lehm gewinnen Materialinnovationen wie Geopolymere – zementfreier Beton mit reduzierter CO<sub>2</sub>-Bilanz –, Aerogel-Dämmstoffe oder

3D-gedruckter Beton an Bedeutung. Auch wenn viele dieser Technologien noch in der Pilotphase sind, eröffnen sie bereits heute neue Marktchancen für nachhaltigkeitsorientierte Unternehmen.

Praxisbeispiele aus Österreich zeigen den Weg: Das „HoHo Wien“ als Holz-Hybrid-Hochhaus oder die „Fassfa-

brik“ als Reallabor für recycelte und bio-basierte Materialien. Digitale Werkzeuge wie Building Information Modeling (BIM) ermöglichen es, Materialflüsse, Rückbaubarkeit und CO<sub>2</sub>-Bilanzen schon in der Planungsphase zu berücksichtigen – und so ressourcenschonende Bauprojekte zu realisieren. Ein weiterer Schlüssel sind Environment Product Declarations (EPDs) – Nachhaltigkeitszertifikate, die über 30 Lebenszyklusparameter für Baustoffe ausweisen. Sie schaffen

Transparenz und dienen als verlässliche Grundlage für zukunftsfähiges Bauen.

**Deutschland und Österreich:  
Gemeinsam in die Bauzukunft**

Der bilaterale Austausch zwischen Deutschland und Österreich schafft wertvolle Impulse für die Kreislaufwirtschaft im Bauwesen. Deutsche Unternehmen bringen ihr Know-how und innovative Lösungen ein – von nachhaltigen Dämmstoffen über modulare Bauweisen bis hin zu Materialin-

novationen im großen Maßstab wie auch in feinsten Detaillösungen.

Österreich bietet ein attraktives Umfeld für die Umsetzung. Ambitionierte Klimaziele, eine attraktive Förderpolitik und zahlreiche Pilotprojekte sind ein fruchtbarer Boden, der grenzüberschreitende Innovationen beschleunigt und die Basis für eine zukunftsfähige Bauwirtschaft legt.

Welche Unternehmen mit ihren Technologien den Wandel bereits heute vorantreiben, demonstriert der Überblick:

<p><b>1</b> <b>Butterweck Holzstoffe GmbH &amp; Co. KG</b> Lehe www.lignew.eco</p>	<p><b>Lignew – Holzschäum für die Kreislaufwirtschaft</b> Lignew, eine Marke der Butterweck Holzstoffe GmbH, hat einen Holzschäum entwickelt, der völlig ohne synthetische Zusätze auskommt und vollständig kompostierbar ist. Produziert aus Holzresten, ersetzt der Werkstoff erdölbasierte Materialien in Dämmungen, Möbeln, Türfüllungen oder Verpackungen. Das patentierte Verfahren nutzt die natürliche Bindekraft von Holz und eröffnet neue Möglichkeiten für klimafreundliches Bauen.</p>
<p><b>2</b> <b>ClayTec GmbH &amp; Co KG</b> Viernsen www.claytec.de</p>	<p><b>ClayTec – Bauen mit Lehm</b> ClayTec bringt seit über 40 Jahren den ältesten Baustoff der Welt in die Gegenwart. Das Unternehmen bietet ein breites Sortiment an Lehmputzen, Trockenbausystemen und Innendämmungen, die gesundes Wohnen und ästhetische Vielfalt ermöglichen. Lehm reguliert Luftfeuchtigkeit, bindet Schadstoffe und benötigt in der Herstellung kaum Energie. Vollständig recycelbar und rückbaubar, steht er für konsequente Kreislauffähigkeit.</p>
<p><b>3</b> <b>FELKO Bau-Systeme GmbH</b> Farchant www.felko-systeme.de</p>	<p><b>FELKO – Intelligente Systeme für den Trockenbau</b> FELKO Bau-Systeme entwickelt seit über 25 Jahren maßgeschneiderte Trockenbau- und Sonderkonstruktionen. Ob Stützen, Traversen oder innovative Abschottungen – das Unternehmen aus Farchant bei Garmisch-Partenkirchen steht für Qualität, Verlässlichkeit und effiziente Montageprozesse. Neben der technischen Leistungsfähigkeit achtet FELKO auf Ressourcenschonung: Metallreste aus der Produktion werden konsequent zurückgeführt und recycelt.</p>
<p><b>4</b> <b>naturbo Lehmputz-Trockenbausysteme GmbH &amp; Co. KG</b> Görisried www.naturbo.de</p>	<p><b>naturbo – wir können Raumklima</b> naturbo hat sich auf ökointelligentes Bauen und Sanieren spezialisiert. Öko steht dabei sowohl für Ökologie und Nachhaltigkeit als auch für Ökonomie und Bezahlbarkeit. Basis ist ein innovatives Lehmputzbauplattensystem. Die Platten gibt es als reguläre Lehmplatten fürs Raumklima, als Heiz-Kühlplatten mit Lehmputz an Wand und Decke für energieeffizientes Heizen und Kühlen und als diffusionsoffene Innendämmplatten mit und ohne Heizung.</p>
<p><b>5</b> <b>Polycare Research Technology GmbH</b> Suhl www.polycare.de</p>	<p><b>Polycare – Baustoffe regenerieren, Zukunft neu bauen</b> Polycare entwickelt modulare Bausysteme auf Basis geopolymerer Betons – ganz ohne klassischen Portlandzement. Damit entstehen langlebige, CO<sub>2</sub>-arme Bauteile, die mehrfach wiederverwendet und recycelt werden können. Mit dem System SEMBLA® verbindet Polycare nachhaltige Materialien, Flexibilität und Kreislauffähigkeit. Ziel ist es, Gebäude als CO<sub>2</sub>-Speicher zu gestalten und den Einsatz von Sekundärrohstoffen deutlich zu steigern. So liefert Polycare eine Alternative zu konventionellem Beton.</p>
<p><b>6</b> <b>TOGE Dübel GmbH &amp; Co. KG</b> Nürnberg www.toge.de</p>	<p><b>TOGE – Befestigen mit Verantwortung</b> TOGE entwickelt seit über 60 Jahren hochwertige Befestigungslösungen „Made in Germany“. Betonschrauben, Isolierschrauben und Spezialanker entstehen größtenteils in eigener Fertigung in Nürnberg. Besonderes Augenmerk liegt auf Nachhaltigkeit: Über 90 % der Materialien stammen aus einem Umkreis von 500 km, Produkte wie das breite Portfolio an reversiblen Betonschrauben sind ressourcenschonend und für den Rückbau optimiert. Mit Partnern wie CircularSkills treibt TOGE die Umsetzung der EU-Taxonomie voran und schafft Lösungen, die Kreislauffähigkeit und Sicherheit verbinden.</p>
<p><b>7</b> <b>TRIQBRIQ AG</b> Stuttgart www.triqbriq.de</p>	<p><b>TRIQBRIQ – Die Zukunft des Massivholzbaus</b> Die TRIQBRIQ AG produziert und vertreibt das Holzbau-System TRIQBRIQ. Das Massivholz-Bausystem besteht aus mikromodularen Holzbausteinen – den sogenannten BRIQs. Diese werden mit Robotertechnik hochpräzise aus kostengünstigem Industrie- und Kalamitätsholz sowie rückgebautem Holz hergestellt. Die einzelnen BRIQs werden auf der Baustelle im Verband aufeinandergesteckt und über Buchenholzdübel miteinander verriegelt. Auf diese Weise lassen sich tragende Außenwände kosteneffizient, flexibel und in kurzer Zeit errichten. Zu den weiteren Vorteilen gehört, dass die BRIQs am Ende der Nutzungsphase eines Gebäudes entnommen und vollständig wiederverwendet werden können.</p>



C-BAM

# Organismus vs. Material – ein ungleiches Match

**INTERVIEW.** Gibt es Leben auf dem Mars? Sind PV-Anlagen tatsächlich „Scheinwüsten“? Und wie hängt das alles mit der Materialforschung zusammen? Antworten auf diese Fragen gibt Anna Gorbushina, Abteilungsleiterin Material und Umwelt in der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM).

**ASPEKTE:** Was macht eine ausgebildete Mikrobiologin an der deutschen Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung?

**Anna Gorbushina:** Die Behandlung biologischer Themen hat durchaus Tradition an der BAM. Die Bundesanstalt forscht zur Sicherheit in Technik und Chemie, das ist unser gesetzlicher Auftrag.

Die langfristigen Wechselwirkungen menschengemachter Produkte und Werkstoffe mit der Umwelt betreffen unmittelbar die Sicherheit, Langlebigkeit und nachhaltige Nutzung von Materialien. Unsere Schwerpunkte liegen dabei im Bereich der Umwelt-Material-Interaktion, der Biokorrosion, des Materialkreislaufs sowie in der Förderung einer sicheren und grünen Transformation in der Industrie. Zum Beispiel befassen wir uns mit der Frage, ob Mikroorganismen die Sicherheit unterirdischer Kavernen für die Speicherung von grünem Wasserstoff beeinflussen können.

*Beschränkt sich die Tätigkeit auf die Prüfung?*

**Gorbushina:** Forschung und Prüfung gehen bei uns immer Hand in Hand – und das seit mehr als 150 Jahren. Die BAM ist eine Ressortforschungseinrichtung, die dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie zugeordnet ist. Die Materialprüfung stand am Beginn der BAM-Geschichte, die 1871 in einem Keller der Berliner Gewerbeakademie ihren Ausgang nahm.

Hintergrund war die industrielle Revolution des 19. Jahrhunderts. Konstruktionen aus Gusseisen und Stahl wurden gebaut, der Eisenbahnbau gewann rasch an Fahrt. Immer wieder stürzten jedoch auch neu errichtete Brücken ein, brachen Radachsen und entgleisten Züge. Weshalb das preußische Ministerium für Gewerbe und Handel sogenannte Festigkeitsversuche für Eisen und Stahl anordnete.

„Sicherheit macht Märkte“ lautet heute einer unserer Leitsätze. Sichere und resiliente Produkte zu ermöglichen, ist in unserem politischen Mandat festgeschrieben. Wir beraten Politik und Industrie mit dem Ziel, die Marktchancen der heimischen Industrie zu erhöhen.

Als Forschungseinrichtung befassen wir uns mit Grundlagenforschung und angewandter Forschung, mit Technologietransfer bis hin zur Normung, mit Prüfung und mit Standardisierung.

Gerade im Zuge der Digitalisierung braucht es valide Referenzdaten zu den unterschiedlichen Materialien.

*Wie prüfen Sie konkret, ob etwa ein Material resistent gegen Korrosion durch Mikroben ist – mit Hilfe von Standards und Normen oder im Labor?*



„Unsere Schwerpunkte an der BAM liegen im Bereich der Umwelt-Material-Interaktion, der Biokorrosion und des Materialkreislaufs.“

**Anna Gorbushina**, Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung



**Gorbushina:** Wir machen immer beides. Grundsätzlich gibt es in diesem Bereich seit Jahrzehnten bestehende Normen und akkreditierte Prüfungen. Diese brauchen jedoch ihre Zeit und eine empirische Grundlage.

Um auf die Mikroben zurückzukommen: Hier arbeiten wir mit Umweltsimulationen, die reale Bedingungen in der Natur nachstellen sollen. Um den Unternehmen künftig raschere Antworten auf ihre Fragen geben zu können, entwickeln wir automatisierte Hochdurchsatz-Screenings, mit denen wir mehrere Versuchsreihen reproduzierbar, parallel und statistisch relevant ausführen und dann mithilfe von KI auswerten. Mikroorganismen verursachen jährlich weltweit Schäden in Billionenhöhe, indem sie Materialien, beispielsweise Pipelines, Kabel oder Beton, angreifen und zerstören.

*Es geht da vermutlich vor allem um Bakterien, Pilze und Algen ...*

**Gorbushina:** Häufig haben wir es mit Biofilmen zu tun, die sich an den Materialoberflächen bilden. Das sind sozusagen die Grenzflächen zwischen Technosphäre und Biosphäre.

Die beiden Welten halten sich zurzeit die Waage. Einer Untersuchung aus dem Jahre 2020 zufolge wiegen die vom Menschen geschaffenen Artefakte die Natur vom Einzeller bis zum Regenwald in etwa auf. Wobei die Biomasse der Mikroorganismen größer ist als die aller anderen Tiere zusammen.

**INFO**  
zur Person

**Anna Gorbushina** leitet die Abteilung „Material und Umwelt“ an der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung seit mittlerweile 16 Jahren. Nach einem Studium der Biophysik, Botanik und Biologie an der St. Petersburg Staatsuniversität spezialisierte sich Gorbushina in ihrer Forschungstätigkeit auf den Bereich der Geomikrobiologie. Seit 2009 unterrichtet sie als Professorin an der Freien Universität Berlin.



Die Forschenden der BAM sind dem Geheimnis der schwarzen Pilze auf der Spur.

C. BAM

Bakterien und Pilze fühlen sich nahezu überall zu Hause. Es gilt nun, Materialien zu finden, die ihnen möglichst lange standhalten, indem man unterschiedliche Varianten testet und erforscht.

*Oder durch den Einsatz von Bioziden, etwa im Holzschutz. Gehen davon auch Gesundheitsrisiken aus?*

**Gorbushina:** Für den Menschen zwar nicht unmittelbar, aber womöglich indirekt. Biozide werden in technischen Systemen in großen Mengen eingesetzt und beinhalten vielfältige Komponenten.

Auf den Materialien kommen sie in Berührung mit den Biofilmen. Letztlich werden sie ausgewaschen und landen im Boden. Noch weitgehend unerforscht ist dabei die Entwicklung von Biozidresistenz sowie möglicher Kreuzresistenzen mit Antibiotika.

Begrenzen lässt sich diese Problematik durch eine verlässliche Bewertung der Resistenzbildung sowie durch be-

wusste und möglichst effiziente Verwendung von Bioziden. Indem diese in der richtigen Dosierung und zum richtigen Zeitpunkt eingesetzt werden – dann, wenn die betreffenden Organismen am sensitivsten sind.

*Haben Mikroorganismen vielleicht auch erwünschte Effekte, die man sich im Materialbereich zunutze machen kann?*

**Gorbushina:** Der Mensch ist das beste Beispiel für diese erwünschten Effekte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war man noch der Meinung, wir müssten bloß alle Mikroben töten und die Welt wird heil.

Heute wissen wir: Ohne unser Mikrobiom wären wir gar nicht lebensfähig. Dabei handelt es sich um die Gesamtheit aller Mikroorganismen, die einen Menschen besiedeln. Mikroben sind entscheidend für Körperfunktionen wie die Verdauung und für unser Immunsystem.

ADVERTORIAL

# Perfekte Befestigungslösungen für jede Branche

Ob Baumarkt, Supermarkt oder Autohaus – jede Branche hat spezifische Anforderungen an Werbepplatzierungen und -botschaften. Angesichts der Informationsflut und Preiskämpfe zählt vor allem: die beste Platzierung und flexible Anbringung der Werbebotschaft.

Wir ‚halten‘ Ihr Werbeversprechen! oder: Wie kommt die Werbung ans Regal? Wenn es um die Umsetzung erfolgreicher Marketingkonzepte am Point of Sale geht, führt an der Firma JEGAB Display kein Weg vorbei. 1983 gegründet, hat sich das Unternehmen aus Bergheim bei Köln auch am internationalen Markt fest als Spezialist



**Silke Guinard**, Geschäftsführerin JEGAB Display: „Werbeaussagen am POS sind unverzichtbar für Ihren Werbeerfolg. Wir finden für jede Idee die perfekte Lösung!“



JEGAB/DENNIS VLAMINCK

für innovative Befestigungslösungen etabliert. Das in zweiter Generation familiengeführte Unternehmen ist der perfekte Partner für die effektive Bewerbung von Waren. Befestigungshilfen am POS wie Mobilspiralen, Deckenhaken oder Schildhalter in verschiedenen Ausführungen gehören genauso zum Produktportfolio wie Pro-

spekthalter, Kreidetafeln oder drehbare Preisschilder. Unternehmen schätzen die ausgesprochene Kundennähe und Servicebereitschaft des Befestigungsspezialisten, der mit lösungsorientierten Beratungen und fairen Preisen längst auch seine österreichischen Kunden überzeugt.

**www.jegab.de**

Im Bereich der Technosphäre kann Oberflächenbewuchs das Material nicht nur angreifen, sondern unter Umständen auch stabilisieren und schützen. Die Forschungen dazu nehmen zu.

Beispielsweise kann solch ein Bewuchs für eine längere Wasserretention an der Oberfläche sorgen, sodass etwa Hausfassaden Wasser länger speichern und zurückhalten können. In Zeiten des Klimawandels wäre das eine Möglichkeit, um die Lebensverhältnisse in den Großstädten zu verbessern.

*Ihre Abteilung befasst sich auch mit Recycling. Mit Biologie hat das in diesem Fall weniger zu tun ...*

**Gorbushina:** In fachlicher Hinsicht ist die Abteilung „Material und Umwelt“ der BAM breit aufgestellt. Das reicht von Biologinnen über Umweltchemiker und Bodenkundler bis hin zu Umweltingenieurinnen. Zu unserer Infrastruktur gehört ein thermochemisches Technikum, sozusagen ein Labor im Hallenmaßstab, wo vom Tiegel bis zum Lichtbogenofen Ausstattungen aller Größenordnungen zum Einsatz kommen.

Eines unserer Vorzeigeprojekte befasst sich mit nachhaltiger Stahlproduktion unter Zuhilfenahme von Wasserstoff. Unter Leitung der BAM entwickelt das internationale Konsortium SuSteelAG eine Technologie, mit der sich auch minderwertige Eisenerze unter Einsatz von grünem Wasserstoff zu Eisen veredeln lassen.

Mein Kollege und Leiter des Projekts Christian Adam war dazu erst kürzlich vor Ort bei den Partnern in Australien – SuSteelAG steht für „Sustainable Steel from Australia and Germany“. Deutschland bezieht einen erheblichen Teil seiner Importe für die Stahlproduktion von Australien. Langfristiges Ziel ist der Aufbau einer Wertschöpfungskette sowie die Entwicklung und Optimierung eines Verfahrens für die Direktreduktion von Eisenerz niedriger

“

„Bakterien und Pilze fühlen sich nahezu überall zu Hause. Es gilt, Materialien zu finden, die ihnen möglichst lange standhalten.“

”

Qualität mit Wasserstoff anstelle von Kohlenstoff.

*Ein weiterer Tätigkeitsbereich ist die Kunst- und Kulturgutanalyse. Was wird hier untersucht?*

**Gorbushina:** Die Kolleginnen und Kollegen dieses Fachbereichs beschäftigen sich in erster Linie mit Manuskripten. Dabei sind sie auch im Ausland tätig, zuletzt etwa in der Österreichischen Nationalbibliothek und in den grafischen Sammlungen der Albertina.

Für Kunst- und Kulturgutanalysen greifen wir auf ein mobiles Labor zurück. Mithilfe nicht- oder minimalinvasiver Methoden wie beispielsweise der Röntgenfluoreszenzanalyse untersuchen wir die Materialzusammensetzung oder auch umweltbedingte Materialschäden.

Die Ergebnisse dienen der Provenienzforschung ebenso wie der Erstellung von Restaurierungs- und Konservierungskonzepten. Im Anschluss daran begleiten wir auch die getroffenen restauratorischen und konservatorischen Maßnahmen in naturwissenschaftlicher Hinsicht.

*Verändern sich mit dem Klimawandel die Herausforderungen im Zusammenspiel von Material und Umwelt?*

**Gorbushina:** Bei steigenden Temperaturen laufen natürlich auch die Reaktionen schneller. Dazu kommt die Tatsache, dass wir der Biologie mit der Technosphäre ungewollt immer neue Lebensräume bieten.

Meine Kollegin Sonja Oberbeckmann befasst sich beispielsweise mit dem Mikroplastik-Mikrobiom. Mikroplastik ist heute nahezu allgegenwärtig – im Wasser ebenso wie in der Luft. Das bietet der Natur riesige Angriffsflächen.

Spannend ist die Forschung in der Photovoltaik. Mit jeder Solaranlage schaffen wir eine Scheinwüste, also einen Bereich, in dem die Verdunstung größer ist als der Niederschlag.

Dadurch sehen wir nun immer häufiger in Solarparks weltweit, aber auch auf herkömmlichen Hausdachanlagen Organismen, wie wir sie bislang nur von der Mojave-Wüste oder aus der Antarktis kannten: Das können Bakterien oder Algen sein oder auch die besonders stresstoleranten schwarzen Pilze.

Diese Organismen sind weder pathogen noch gefährlich. Um den Sonnenergie-Ertrag sicherzustellen, müssen wir jedoch wissen, was auf den Paneelen wächst und wie wir hier Abhilfe schaffen können.

*Apropos Leben unter extremen Bedingungen: Die NASA hat sogenannte Leopardenflecken auf Marsgestein entdeckt, die auf mikrobielle Überreste zurückzuführen sein könnten. Gibt oder gab es Leben auf dem Mars?*

**Gorbushina:** Die Entdeckungen sind in jedem Fall ernst zu nehmen. Ich selbst habe vor rund einem Vierteljahrhundert ganz ähnliche Wüsten-Mikroorganismen erforscht wie jene, deren Spuren nun auf dem Mars entdeckt worden sein könnten. Schwierig dürfte es werden, die Proben zurück zur Erde zu bringen, um sie näher zu untersuchen.

Durch die Forschungen auf unserem Planeten wissen wir, unter welchen extremen Bedingungen Leben stattfindet. Die Natur ist sehr anpassungsfähig und kann sehr viel. Eben deshalb müssen wir darüber auch in der Materialforschung Bescheid wissen.

*Das Interview führte Reinhard Ebner.*

“

„Auf Photovoltaikanlagen entwickeln sich Organismen, wie wir sie bislang nur von der Mojave-Wüste oder aus der Antarktis kannten.“

”



NBC

Bei NBG in Gmünd (NÖ) werden Glasfaser-Röhrchen (FIMT) gefertigt, die Energie- und Datennetze zuverlässig überwachen – eine Schlüsseltechnologie der Zukunft.

# Made in Austria, weltweit gefragt

**Bei NBG wird intensiv an Technologien von morgen gearbeitet und geforscht – effizient, belastbar und wegweisend: Innovation „Made in Austria“, die weltweit Standards setzt und die Energiewende aktiv vorantreibt.**

Im niederösterreichischen Gmünd entsteht Technologie, die weltweit genutzt wird: Die NBG-Gruppe produziert Metallröhrchen mit eingebetteten Glasfasern – sogenannte Fiber-in-Metal-Tubes (FIMT). Diese Röhrchen sind zentrale Komponenten in Energie- und Kommunikationsnetzen, OPGW-Systemen, industrieller Sensorik und spielen eine Schlüsselrolle in der Kabelindustrie. Seit 30 Jahren werden bei NBG FIMT mit bis

zu 192 Glasfasern pro Röhrchen befüllt; Fertigungslängen von bis zu 70 km sind möglich. Die Kombination von Metall und Glasfaser sorgt für hohe Widerstandskraft und zuverlässige Datenübertragung selbst unter extremen Bedingungen.

Drei Produktionslinien liefern jährlich rund 20.000 km FIMT, Anfang 2026 wird eine vierte Linie die Kapazität weiter erhöhen. Als unabhängiger Anbieter beliefert NBG Kunden in über 30 Ländern, u. a. in Nordamerika, Europa und der MENA-Region.

Seit Juli 2025 gehört NBG vollständig zur VTC Unternehmer GmbH mit Sitz in München – ein starker Eigentümer, der Investitionen sichert und den kontinuierlichen Ausbau des Gmünder Standorts ermöglicht.

Die FIMT-Produkte der NBG-Gruppe stehen für Langlebigkeit, Effizienz und höchste Standards. Bei NBG stehen die Mitarbeiter:innen im Fokus: Ein Team aus über 80 Mitarbeitenden sorgt mit technischem Know-how, Präzision und Kreativität dafür, dass alle Prozesse reibungslos laufen und der Ausbau von Unternehmen und Produktion vorangetrieben wird. NBG setzt auf nachhaltige Produktion: Ein Großteil des Energiebedarfs wird durch erneuerbare Energie gedeckt, effiziente Prozesse reduzieren Abfälle. Die EcoVadis-Bronzemedaille von 2025 und Zertifizierungen wie EN ISO 9001:2015, EN ISO 14001:2015, ISO 45001:2018 und ISO/IEC 27001:2022 bestätigen höchste Standards in Qualität, Umweltmanagement und Arbeitsschutz.  
**[www.nbg.tech](http://www.nbg.tech)**

# HERBST-WINTER SPECIAL

Exklusives Tagungsangebot!  
 Gültig von 06.10.2025 bis 28.02.2026

Buchung  
 von 6 Zimmern:  
**€ 1.110\***  
 statt € 1.320



Leistungen für 6 Zimmer  
 im Wohnhaus:

- 5-gängiges Frühstücksmenü
- Willkommenssekt
- Nutzung des Kochsalons
- **Optional:** Abendessen „Homestyle“  
 um nur € 54 pro Person

Buchung  
 von 10 Zimmern:  
**€ 1.850\***  
 statt € 2.200



Leistungen für 10 Zimmer – 6 Zimmer  
 im Wohnhaus & 4 Zimmer im Westflügel:

- 5-gängiges Frühstücksmenü
- Willkommenssekt
- Nutzung des Kochsalons und  
 des Grünen Salons
- **Optional:** Abendessen „Homestyle“  
 um nur € 54 pro Person

Konferenz-  
 pauschale:  
**€ 89\*\***  
 statt € 99

Jede Buchung ist mit einer  
 Konferenzpauschale kombi-  
 nierbar, diese inkludiert:

Raummiete / Vormittagssnack / Mittagessen  
 „Homestyle“ / Nachmittagssnack /  
 alkoholfreie Getränke / Kaffee & Tee

\* Pro Nacht inkl. USt. / Exkl. Ortstaxe,  
 Buchung je nach Verfügbarkeit

\*\* Pro Person inkl. USt. / ab 6 Teilnehmern  
 Seminarraum - je nach Gruppengröße

Reservierung unter:  
[reservierung@oberjaeger.at](mailto:reservierung@oberjaeger.at)  
 +43 2619 86 26 26

[zumoberjaeger.at](http://zumoberjaeger.at)



# MENSCH



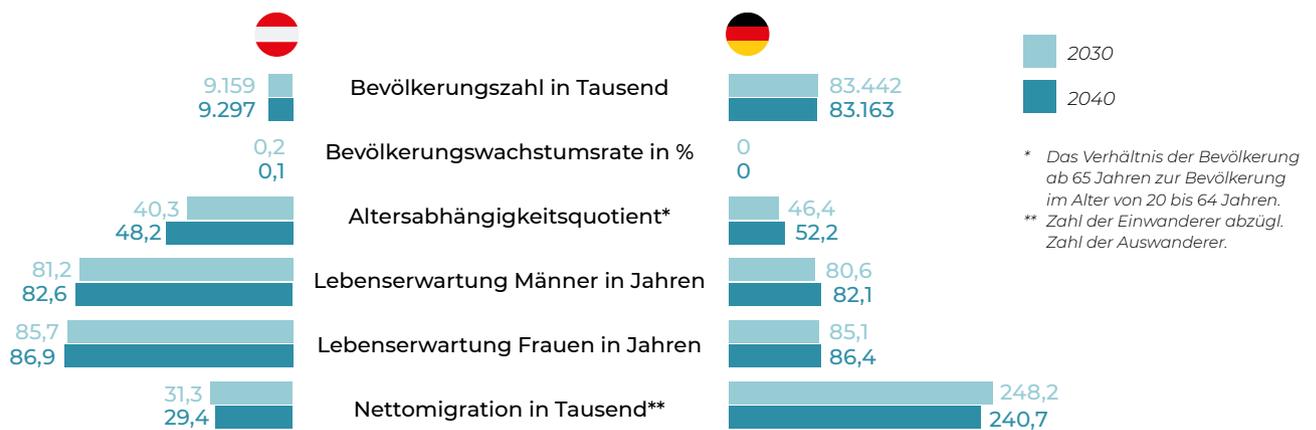
Die Zahl der Erwerbstätigen schrumpft, die Belastung steigt. Der Arbeitsmarkt steht auf wackligen Beinen. Expert:innen empfehlen flexible Arbeitsmodelle, längere Lebensarbeitszeit und die smarte Integration von Talenten.



# Zahlen, Daten, Fakten

## MENSCH

### Bevölkerungsentwicklung



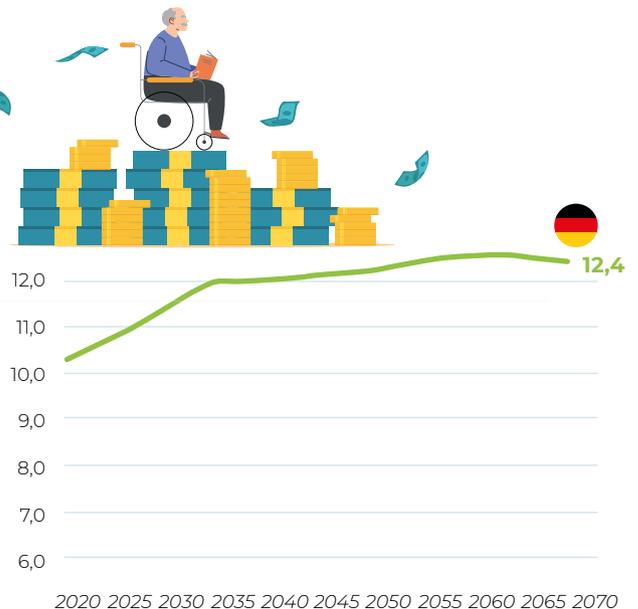
QUELLE: ECOAUSTRIA STUDIE „PENSIONSSYSTEME IN EUROPA: HERAUSFORDERUNGEN UND BEST PRACTICES“, 2024

### Voraussichtliche Staatsausgaben für Pensionen

(Anteil des Bruttoinlandsprodukts in Prozent)



In Österreich werden die Pensionszahlungen durch den Staat voraussichtlich bis 2035 auf 15,3 % des BIP ansteigen und dann bis 2070 auf 14,3 % zurückgehen.



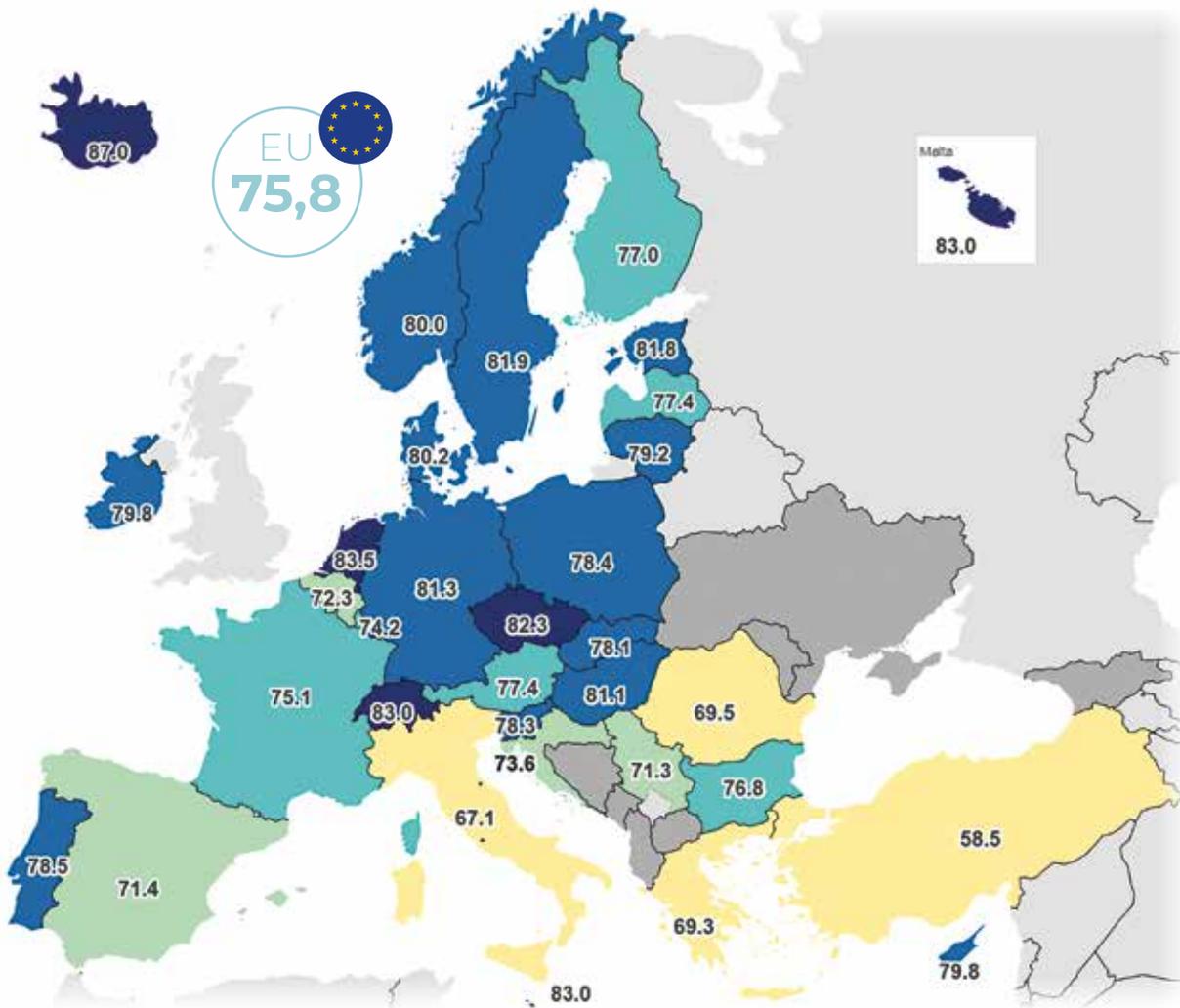
In Deutschland werden die öffentlichen Ausgaben für Renten bis 2035 voraussichtlich auf 12 % des BIP steigen. Nach 2035 wird sich der Anstieg verlangsamen.

QUELLE: ECOAUSTRIA STUDIE „PENSIONSSYSTEME IN EUROPA: HERAUSFORDERUNGEN UND BEST PRACTICES“, 2024



## Beschäftigungsquote der 20- bis 64-jährigen in Prozent (2024)

Die EU hat sich das Ziel gesetzt, die Beschäftigungsquote der 20- bis 64-Jährigen bis 2030 auf 78 % zu heben. In Deutschland wurde das schon erreicht (81,3 %), in Österreich noch nicht (77,4 %).



Beschäftigungsquote in Prozent



QUELLE: EUROSTAT



C. DAVID AUSSERHOFER; BERNHARD LUDEWIG; STEFAN JOHAM; THOMAS TOPF



„In Deutschland besteht der wohl größte mögliche Hebel, um mehr Menschen in Arbeit zu bringen, in der Ausweitung der Frauenbeschäftigung.“

**Nicola Fuchs-Schündeln**, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung WZB

„Kinderbetreuung in einem Ausmaß auszubauen, dass Vollzeit für beide Elternteile in allen Lebensabschnitten zur Norm wird, ist weder gesellschaftlich gewünscht noch ökonomisch sinnvoll.“

**Jutta Allmendinger**, Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin

# Wir sind viele, aber nicht überall

**ARBEITSMARKT.** Immer mehr Menschen verlassen aus Altersgründen den Arbeitsmarkt. Schon jetzt mangelt es in unzähligen Berufen an Fachkräften, während die Zahl jener, die Leistungen aus der Pensionsversicherung konsumieren, rapide steigt. Lässt sich trotz der schwierigen demografischen Dynamik der Wohlstand in Deutschland und Österreich erhalten? Expertinnen und Experten haben dazu viele, teils überraschende Meinungen.



„Mehr Personen in Arbeit zu bringen und sie länger arbeiten zu lassen, wird nicht ausreichen, um die sinkende Produktivität abzufangen.“

**Holger Bonin**, Direktor des Instituts für Höhere Studien (IHS)

„Andere Länder gehen mit der Herausforderung fehlender Arbeitskräfte offensiver um.“

**Victor Ioane**, CEO Salesianer Miettex

**S**o sieht Sinkflug aus: Bis 2050 wird nach Berechnung der deutschen Bundesregierung die erwerbsfähige Bevölkerung voraussichtlich auf das Niveau von 1980 fallen. Und: Ein knappes Viertel der heute Beschäftigten wird, das prophezeit die Bundesagentur für Arbeit, in den kommenden zehn Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Die vielleicht eindrücklichste Zahl liefert aber das Institut der deutschen Wirtschaft IW: Während 2022 auf hundert Personen im erwerbsfähigen Alter 30 Pensionsbezieher kamen, wird

diese Zahl bis 2040 auf 41 steigen. In Österreich ist die Lage kaum besser. Die Zahl der Menschen im Pensionsalter von 65 Jahren wird sich von heute rund 19 Prozent bis zum Jahr 2040 auf 27 Prozent erhöhen, warnt die Wirtschaftskammer Österreich.

**International abgehängt**

Ein internationaler Vergleich legt die Dramatik der Situation noch einmal in aller Härte offen: Laut einer aktuellen OECD-Prognose wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Deutschland und

Österreich bis zum Jahr 2060 fast um ein Viertel schrumpfen – der OECD-Schnitt liegt indessen bei verhältnismäßig schlanken acht Prozent.

Über das demografische Problem legt sich in Österreich wie in Deutschland auch eines der geänderten Werte. Vollzeitarbeit verliert zunehmend ihren Status als Normalzustand, immer mehr Menschen und erst recht jene, die es sich leisten können, ziehen es vor, Einkommen gegen Freizeit einzutauschen. Darüber, dass mit immer weniger Beschäftigten

*Lesen Sie weiter auf Seite 64*

# Unser Geld in unserer Welt

Investieren mit Geist und Haltung bedeutet:  
Ressourcen schonen, sozial handeln und faire  
Geschäfte tätigen.

Das wirkt und bewirkt!



und immer weniger geleisteten Arbeitsstunden der aktuelle Wohlstand ebenso schwer aufrechtzuerhalten sein wird wie das Pensionssystem, herrscht unter Ökonomen weitgehende Einigkeit. Bei den Wegen, die eingeschlagen werden könnten, um gegenzusteuern, gibt es indessen unterschiedliche Zugänge.

„In Deutschland besteht der wohl größte mögliche Hebel, um mehr Menschen in Arbeit zu bringen, in der Ausweitung der Frauenbeschäftigung“, sagt Nicola Fuchs-Schündeln, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung WZB. Denn Deutschland habe zwar im europäischen Vergleich eine hohe Frauenerwerbsquote, zugleich ist die Anzahl der von ihnen geleisteten Arbeitsstunden aber niedrig und liegt weit unter dem Niveau von Spitzenländern wie etwa Schweden.

### Falsche Steuerpolitik

Die Gründe dafür sieht Fuchs-Schündeln unter anderem in falschen steuerpolitischen Weichenstellungen. Das deutsche Ehegattensplitting, bei dem das Einkommen von Ehepartnern gemeinsam besteuert wird, setzt Anreize dafür, dass eine Person viel und die andere wenig verdient. Denn dann reduziert das Splitting den Grenzsteuersatz auf das höhere Einkommen deutlich. Im Gegenzug erhöht sich allerdings der Grenzsteuersatz auf das niedrigere Einkommen. „Das ist schon ein Faktor, der viele Frauen davon abhält, mehr zu arbeiten“, urteilt Fuchs-Schündeln. Einen ähnlichen Effekt sieht sie auch in der sogenannten „Minijob-Falle“, die es für Frauen attraktiv macht, Jobs nur bis zu jenem Ausmaß anzunehmen, bis zu dem keine Sozialversicherungsbeiträge anfallen.

Während der letztgenannte Mechanismus auch in Österreich besteht, hemmt das österreichische Steuersystem, das das Einkommen der Ehepartner weitgehend unabhängig voneinander behandelt, die Erwerbstätigkeit von Frauen weniger stark. „Der Effekt ist nicht nur ein theoretischer Befund, sondern auch empirisch belegt. Ein bedeutender Teil der Unterschiede in den Arbeitsstunden von Frauen in Europa lässt sich durch die unterschiedliche steuerliche Behandlung von Ehepaaren erklären“, bestätigt Fuchs-Schündeln. Aber auch Normen spielen eine Rolle. Die sind in Deutschland und Österreich besonders konserva-

tiv, und in der Tat sind die langfristigen negativen Effekte von Mutterschaft auf das Einkommen in beiden Ländern besonders groß im internationalen Vergleich.

### Arbeitszeitverkürzung als Lösung?

So sehr eine stärkere Teilnahme von Frauen am Arbeitsmarkt aus System- wie Wettbewerbsgründen wünschenswert ist, den Fehler, alle mit aller Kraft in Vollzeit drängen zu wollen, sollte man allerdings nicht begehen, warnt Jutta Allmendinger, Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Denn irgendjemand müsse schließlich ja auch jene Care-Arbeit übernehmen, die bislang mehr oder minder selbstverständlich und unbezahlt von Frauen geleistet wurde. Mehr und bessere Kinderbetreuung sei in diesem Zusammenhang unbedingt nötig, betont Allmendinger. „Sie in einem Ausmaß auszubauen, dass Vollzeit für beide Elternteile in allen Lebensabschnitten zur Norm wird, ist aber weder gesellschaftlich gewünscht noch ökonomisch sinnvoll. Denn die zusätzliche Produktivität, die durch zwei Vollarbeitende generiert wird, würde die Kosten für einen derart umfassenden Ausbau niemals ausgleichen.“

Viel besser wäre es, findet Allmendinger, die wöchentliche Normarbeitszeit moderat zu reduzieren, etwa auf 36 Stunden, was den Effekt hätte, dass die vollzeitarbeitende Person in einer Familie etwas weniger arbeiten kann, dafür aber mehr Zeit für Alltagstätigkeiten wie Kinderbetreuung oder Hausarbeiten hat. Im Gegenzug könnte die weniger arbeitende Person aufstocken, sodass beide in Summe mehr Arbeitsstunden leisten als bisher.

Nicht minder wichtig wäre aber auch, in Lebensarbeitszeiten zu denken. „Es gibt Zeitspannen im Leben, da können Menschen mehr als 40 Stunden in der Woche arbeiten, und sie tun es gern. Dann gibt es aber Zeiten, etwa nach der Geburt eines Kindes oder wenn Angehörige zu pflegen sind, wo 40 Stunden zu viel sind. Auch im Alter wäre es mit reduzierter Arbeitszeit leichter, erwerbstätig zu bleiben.“

### Achtung, Falle!

Holger Bonin, Chef des österreichischen Instituts für Höhere Studien, sieht die

Frage der Lebensarbeitszeit ähnlich:

„Wenn jemand vorhat, eine längere Auszeit zu nehmen oder vorübergehend reduziert zu arbeiten, sollte die Möglichkeit bestehen, zu anderen Zeiten mehr zu arbeiten, zum Beispiel 50 Stunden, um sich so ein entsprechendes Polster aufzubauen oder das eigene Arbeitszeitkonto wieder aufzufüllen.“

Bonin wirft aber noch ein anderes, wenig beachtetes Faktum ins Spiel: Jede zusätzliche Person, die in das Sozialsystem einzahlt, entlastet das System zunächst. Als Folge gebe es aber langfristig auch mehr Personen, die ein Anrecht auf eine Pension erwerben. „Das ist ein Punkt, an dem in Populationen mit sinkender Fertilitätsrate das Umlagesystem an seine Grenzen kommt.“

Auch wenn es inzwischen schon reichlich spät für eine solche Maßnahme ist, plädiert Bonin daher dafür, bei der Altersvorsorge auch eine kapitalmarktgebundene Komponente einzubauen: „Denn die ist gegenüber Geburtenrückgängen weniger anfällig. Dafür aber gegenüber anderen Risiken, weshalb es sinnvoll wäre, beide Komponenten zu haben und so eine Form von Risikostreuung zu erreichen.“

### Ressourcenverschwendung

Generell sieht Bonin am Arbeitsmarkt eher ein Ressourcen- und Produktivitätsproblem, weniger ein ausschließlich numerisches. Die Teilzeitarbeit von Frauen ist in seiner Sichtweise nicht primär deshalb problematisch, weil Teilzeit-Arbeitnehmer weniger in das System einzahlen, sondern weil sie oft dazu führt, dass Qualifikationen von Frauen ungenutzt bleiben. „Frauen sind heute mehrheitlich sehr gut ausgebildet. Wenn sie sich dazu entscheiden, Teilzeit anzunehmen, dann führt das sehr häufig dazu, dass sie in inadäquaten Jobs landen, in denen sie ihre fachlichen Kompetenzen gar nicht einsetzen können.“ Länder wie Österreich und Deutschland, die darauf angewiesen sind, durch Produktivität den Wettbewerbsnachteil hoher Löhne und einer überalterten Bevölkerung wettzumachen, sollten sich eine derartige Ressourcenverschwendung nicht leisten, findet Bonin.

Verbessern ließe sich die Situation unter anderem durch mehr Information. Viel Potenzial liege bereits darin,

Beschäftigten Alternativen aufzuzeigen, die zu ihren Qualifikationen passen, ohne dass ein Wohnortwechsel nötig wäre, meint Bonin: „Arbeitsmärkte bestehen nun einmal aus nicht perfekten, unvollständig informierten Akteuren, sowohl auf der Seite der Arbeitgeber als auch der Beschäftigten. Mit besseren Informationen für beide ließen sich bessere Job-Matches erreichen, die dazu dienen, dass die Arbeitskräfte, die wir haben, möglichst produktiv und wertschöpfend genutzt werden.“

Zudem betont der IHS-Chef aber auch: „Mehr Personen in Arbeit zu bringen und sie länger arbeiten zu lassen, wird nicht ausreichen, um die sinkende Produktivität abzufangen. Technologischer Wandel ist allerdings eine zusätzliche Chance, die wir gerade jetzt ergreifen sollten.“ Denn: „Noch nie war bei der Automatisierung die Gefahr, dass sie nennenswerte Arbeitslosigkeit auslöst, so gering wie heute. Gleichzeitig war Automatisierung noch nie

ein derart zentraler Hebel, um Wettbewerbsfähigkeit und somit Wohlstand zu erhalten.“

#### **Bürokratische Hürden**

Jene Branchen, die aufgrund ihres Profils wenig Spielraum für Digitalisierung und Automatisierung haben, werden in absehbarer Zeit allerdings dennoch vor der Herausforderung stehen, trotz demografischen Wandels die Fachkräfte zu bekommen, die sie brauchen.

Das bestätigt unter anderem Victor Ioane, CEO des Arbeitsbekleidungspezialisten Salesianer Miettex. „Durch die Einführung von digitaler Bilderkennung, etwa zur Sortierung von Schmutzwäsche, halten KI und Digitalisierung auch bei uns Einzug. Zugleich sind wir aber ein traditionelles Geschäftsfeld, bei dem der Kundenkontakt zentral ist. Unsere Fahrer zum Beispiel sind zugleich das Gesicht unseres Unternehmens, denn sie übergeben die gereinigte Ware an den Kunden und

sie sind auch erste Anlaufstelle, wenn einmal etwas nicht klappt.“

Selbst wenn das autonome Fahren mit Lkw perfekt funktionieren würde, wäre es für sein Unternehmen daher kaum möglich, auf menschliche Fahrer zu verzichten, so Ioane. Gute Fahrer zu bekommen sei allerdings zunehmend schwierig, sagt er und merkt an: „Andere Länder gehen mit der Herausforderung fehlender Arbeitskräfte offensiver um.“

Als Beispiele nennt er die Slowakei, Polen oder Kroatien, wo es wesentlich einfacher ist, Arbeitsgenehmigungen für Mitarbeitende aus Drittstaaten zu bekommen. Andererseits, auch das will er betonen, sei es kein typisch österreichisches Problem, dass man trotz eines ausgedünnten Arbeitsmarktes bei Arbeitsgenehmigungen eine restriktive Linie verfolgt: „Auch Slowenien, Ungarn oder Tschechien haben Überregulierungen bei Genehmigungen für dringend benötigte Arbeitskräfte.“

*Piotr Dobrowolski*

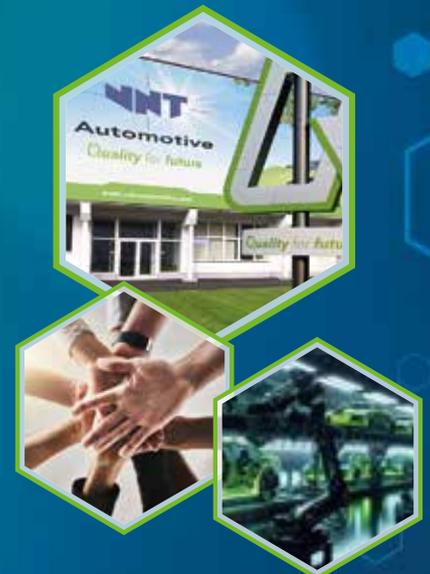


## VNT Automotive Vielfalt verbindet. Zukunft bewegt.

Bei **VNT Automotive** arbeiten Menschen aus verschiedenen Nationen Seite an Seite - vereint durch Respekt, Teamgeist und Innovationskraft.

Unsere internationale Ausrichtung und kulturelle Vielfalt sind nicht nur Teil unserer täglichen Zusammenarbeit, sondern auch ein entscheidender Faktor unseres Erfolgs. Sie ermöglichen neue Perspektiven, kreative Lösungen und nachhaltige Innovationen.

Wie setzen auf offene Kommunikation, gegenseitige Wertschätzung und ein Miteinander, das inspiriert. So schaffen wir eine Arbeitswelt, in der jeder Einzelne sein Potenzial entfalten und gemeinsam die Zukunft der Mobilität gestalten kann.



# Investieren mit System – Regelbasierte Strategien im Trend

**Quantitative Strategien gewinnen bei der BTV Vier Länder Bank an Relevanz – für eine moderne, datenbasierte und strukturierte Geldanlage.**

Die Welt der Geldanlage entwickelt sich rasant. Traditionelle Ansätze basieren auf der Expertise von Vermögensmanager\*innen und werden damit von persönlichen Schwerpunkten und Perspektiven beeinflusst. Dem gegenüber stehen regelbasierte Strategien, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Diese sind nicht durch Emotionen geprägt, sondern beruhen auf mathematischen Regeln und Modellen. Speziell der technologische Fortschritt der vergangenen Jahrzehnte hat dieser Entwicklung Aufwind beschert.

Auch die BTV setzt sich laufend mit zukunftsweisenden Ansätzen auseinander. In enger Zusammenarbeit mit Innfoliolytix – einem Spin-off der Universität Innsbruck und der BTV – wurden wissenschaftlich fundierte, quantitative Anlagestrategien entwickelt. So entsteht eine Verbindung aus akademischer Expertise und praktischer Anwendung, die Anleger\*innen innovative und transparente Lösungen bietet.

Der große Vorteil der regelbasierten Anlagestrategien liegt in der disziplinierten und konsistenten Entscheidungsfindung, die auf der Analyse umfangreicher Daten beruht. Emotionale Entscheidungen – etwa Panikverkäufe in turbulenten Marktphasen – können somit vermieden werden, da das Management des Portfolios rein datenbasiert abläuft. Zudem lassen sich individuelle Anlagestrategien wissenschaftlich überprüfen, indem man sie anhand historischer Daten testet. Auch die Effizienz spielt eine Rolle: Automatisierte Abläufe ermöglichen es, schnell auf Marktveränderungen zu reagieren und Chancen zeitnah zu nutzen.

Dass sich regelbasierte Strategien auf historische Daten stützen, hat auch Nachteile, da



MICHAEL NUSSBAUMER

Bei einem regelbasierten Investmentansatz werden große Mengen an Daten analysiert. Daraus lassen sich klare Regeln ableiten, wann und wie investiert wird. Damit entsteht ein objektiver, modellbasierter Rahmen für eine Anlagestrategie.

nicht alle zukünftigen Entwicklungen oder unerwartete Ereignisse vorhergesehen werden können. Außerdem greifen unterschiedliche Modelle auf gleiche oder ähnliche Zahlen zu, weshalb es passieren kann, dass für viele Anleger\*innen ähnliche Entscheidungen getroffen werden. Das kann in turbulenten Zeiten zu stärkeren Marktschwankungen führen.

Somit bietet regelbasiertes Investieren eine moderne Alternative zur klassischen Vermögensverwaltung – besonders für jene Investor\*innen, die auf Struktur, Objektivität und Technologie setzen.

Sie wollen mehr über den Ansatz der quantitativen Geldanlage von der BTV und INNFOIOLYTIX erfahren? Laden Sie sich unser Whitepaper herunter. QR-Code scannen und Teil der nächsten Revolution des Geldanlegens werden.

Beachten Sie bitte, dass ein Investment in Finanzinstrumente mit Risiken wie Kursschwankungen oder Vermögensverlusten, verbunden sein kann. Diese Marketingmitteilung/Werbemitteilung ist keine individuelle Anlageempfehlung, kein Angebot zur Zeichnung bzw. zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten und ersetzt keine Anlageberatung. Wir bitten um Verständnis, dass wir die Informationen in dieser Publikation ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen.

**BTV** VIER  
LÄNDER  
BANK

**BTV Vier Länder Bank AG**  
Stadtforum 1  
6020 Innsbruck  
[www.btv.at](http://www.btv.at)

## VNT Automotive Gemeinsam erfolgreich durch Vielfalt und Innovation

Die VNT Automotive ist ein europäischer Automobilzulieferer für Premiumfahrzeuge - mit einem klaren Fokus auf die Zukunft. Als stark geprägte Unternehmensgruppe begegnen wir dem demografischen Wandel und dem Fachkräftemangel mit einem zukunftsorientierten, internationalen Personalmodell.

**Bei VNT Automotive sind alle gleich.** Wir leben eine Kultur des Respekts, der Offenheit und gegenseitigen Wertschätzung. Unterschiedliche Perspektiven sehen wir als Bereicherung - sie machen uns innovativer, flexibler und erfolgreicher.

**VNT Automotive -  
Vielfalt verbindet. Zukunft bewegt.**





C.-BARBARA AICHINGER

# „Am Ende ist es der Hund“

**INTERVIEW.** Alexandra Graf, HR Business Partnerin bei DHL Express Austria, erklärt, warum Flexibilität ein zentraler Schlüssel ist, um die Dynamik am Arbeitsmarkt zu beleben, weshalb Homeoffice bei DHL nicht reduziert wird und an welchen Kleinigkeiten Personalsuche manchmal scheitert.

**ASPEKTE:** *Immer weniger Menschen, die arbeiten, müssen das Leben von immer mehr Menschen finanzieren, die nicht arbeiten. Würden Sie diesem drastischen Befund zustimmen?*

**Alexandra Graf:** Bedingt ja. In der jetzigen Situation kann man das schon so formulieren. Denn die Menschen werden immer älter, die Lebenserwartung steigt und wir haben immer weniger Erwerbstätige. Zusätzlich belastet sich das System auch selbst, indem es zum Beispiel Menschen mit Migrationshintergrund viel zu lange vom Arbeitsmarkt fernhält. Selbst bei jenen, die rechtlich betrachtet ohne Probleme arbeiten dürften, dauern die Genehmigungsverfahren unfassbar lange. Ich weiß das aus eigener Erfahrung, weil ich privat eine Flüchtlingsfamilie betreue, wo die Erledigung aller bürokratischen Wege fünf Jahre dauerte. Das ist völlig absurd. Noch dazu in einer Zeit, in der wir Arbeitskräfte dringend brauchen.

*Um es konkret zu machen: Wie könnte DHL denn profitieren, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund regulär arbeiten dürften? Wären es eher einfache oder komplexe Stellen, die Sie dann leichter besetzen könnten?*

**Graf:** Wir brauchen immer gute Leute und wir brauchen sie überall. Es ist aber auf keinen Fall so, dass Menschen mit Migrationshintergrund nur für einfache Jobs gesucht werden. Auch da haben wir Bedarf, klar, wir arbeiten aber auch mit Organisationen zusammen, die hochqualifizierte Personen mit Migrationshintergrund vermitteln. Auf diese Weise konnten wir zum Beispiel eine sehr wertvolle Führungskraft aus Ägypten gewinnen. Für DHL gilt in jedem Fall: Egal, ob Führungsebene oder Team, wichtig ist vor allem der Respekt. Als multinational aufgestelltes Unternehmen dulden wir kein diskriminierendes Verhalten. In einem multikulturellen Umfeld muss man unterschiedliche religiöse oder kulturelle Gepflogenheiten akzeptieren.

*Für Sie ist es also kein Problem, wenn Männer aufgrund ihrer kulturellen Gepflogenheiten Frauen nicht die Hand geben wollen?*

**Graf:** Das ist ein spannender Punkt. Ich erzähle Ihnen eine Geschichte dazu. Wir hatten einen Mitarbeiter aus Russland, der tatsächlich Frauen nicht oder nur sehr zögernd die Hand gab. Das wirkte auf viele verstörend, bis wir uns trauten,

nachzufragen. Und da hat es sich herausgestellt, dass in seiner Kultur der Respekt dem Mann gebietet, zu warten, bis die Frau als Erste die Hand ausstreckt, was wiederum bei uns eher unüblich ist. Sein Verhalten hatte also nichts mit Missachtung von Frauen zu tun. Dieses Beispiel zeigt sehr gut: Interkulturelle Missverständnisse entstehen oft dann, wenn man nicht miteinander redet. Auf der anderen Seite ist natürlich klar: Wenn eine andere Kultur tatsächlich gegen unsere Werte verstößt, dann gibt es keinen Grund, warum wir das akzeptieren sollten.

*Mit einer stärkeren Integration von Migranten in den Arbeitsmarkt hätten wir einen Punkt identifiziert, um mehr Menschen in Arbeit zu bringen. Welche Hebel sehen Sie noch?*

**Graf:** Ich glaube, dass Flexibilität ein absolut wichtiges Stichwort ist. Die Pandemie hat uns dazu gezwungen, flexibel zu sein, sie hat zum Beispiel gezeigt, dass Homeoffice problemlos funktioniert. Jetzt drängen viele Unternehmen ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wieder zurück ins Büro. Das halte ich für schwer nachvollziehbar. Sinnvoll wäre es, weiterhin die ganze Bandbreite anzubieten: vor Ort, hybrid und remote. Damit kann man nicht nur viel stärker auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzelner Mitarbeitenden eingehen, sondern auch Fachkräfte gewinnen, die man sonst nicht bekommen würde, weil sie weiter weg leben und nicht jeden Tag pendeln wollen.

*Das nicht immer offen ausgesprochene Argument für die Rückkehr zu Präsenz vor Ort lautet: Kontrolle, auch wenn Teambuilding und Ähnliches vorgeschoben werden.*

**Graf:** Das stimmt, doch das Kontrollargument überzeugt mich nicht. Nur weil jemand acht Stunden im Büro sitzt, heißt das ja noch lange nicht, dass er effizient ist. Statt sturer Anwesenheitskontrolle braucht es daher Führungskräfte, die beurteilen können, wer welche Leistungen tatsächlich erbringt – egal ob im Büro oder von zu Hause oder meinetwegen aus der Südsee. Natürlich gibt es auch Beschäftigte, für die Homeoffice nicht passt, weil sie direkte Ansprache brauchen oder nicht so eigenständig arbeiten können. Aber genau das zu erkennen und danach zu handeln, macht einen guten Vorge-

## INFO zur Person

**Alexandra Graf** studierte Betriebswirtschaft an der Universität Stuttgart, ist ÖPWZ-geprüfte HR-Managerin und seit Juli 2023 HR Business Partnerin bei DHL Express Austria.

„Wer innerlich gekündigt hat und nur noch seine Zeit absitzt, der ist für ein Unternehmen richtig teuer.“

**Alexandra Graf**, HR Business Partnerin bei DHL Express Austria

setzen, eine gute Vorgesetzte aus. Für die meisten Angestellten halte ich ein hybrides Modell aber auf jeden Fall für die beste Lösung.

*Wie geht Ihr Unternehmen mit Homeoffice um?*

**Graf:** Wir bieten Homeoffice überall dort an, wo das möglich ist. Ein Lagerarbeiter kann nicht in Homeoffice arbeiten, doch im kaufmännischen und administrativen Bereich sind bei uns zwei Tage pro Woche möglich. Manche nutzen das gar nicht, andere wünschen sich noch mehr Flexibilität – etwa in den Ferien, wenn Kinderbetreuung ansteht. Auch vor dem Hintergrund, dass wir als Gesellschaft darauf angewiesen sind, mehr ältere Menschen im Arbeitsprozess zu halten, ist Homeoffice ein wichtiges Instrument. Doch auch Jüngere wünschen sich mehr Work-Life-Balance, als das früher der Fall war.

*Was allerdings von den großen Unternehmensverbänden und auch von manchen Ökonomen als ein Problem gesehen wird. Denn, so das Argument: Es ist widersinnig, zu meinen, mit weniger Arbeit könnte man den materiellen Wohlstand von heute halten oder ihn gar steigern.*

**Graf:** Diese Argumentation steht im Raum, ja. Aber es spricht viel dafür, die Bedürfnisse der Beschäftigten dennoch ernst zu nehmen und Arbeitsformen, die zu mehr Work-Life-Balance führen, nicht als Bedrohung, sondern als Chance zu sehen. Es gibt einige Beispiele von Firmen, die allen ihren Mitarbeitenden 30 Urlaubstage geben, nicht nur jenen, die gesetzlichen Anspruch darauf haben. Das kostet zunächst natürlich Geld. Es

zeigt sich aber, dass diese Unternehmen auf Dauer weniger Krankenstände und eine niedrigere Fluktuation haben, was wieder Kosten spart. Und noch ein Punkt spricht dafür, den Wunsch nach Work-Life-Balance ernst zu nehmen: Am Ende wollen Unternehmen motivierte Menschen, die gern arbeiten. Denn wer innerlich gekündigt hat und nur noch seine Zeit absitzt, der ist für ein Unternehmen dann richtig teuer.

*Und wenn man so jemand auch noch ins Homeoffice schickt, dann hat man das Schlechteste aus beiden Welten.*

**Graf:** Ja, und deshalb braucht es Führungskräfte, die das verhindern. Probleme, die ein Unternehmen damit hat, seine Mitarbeitenden zu motivieren, lassen sich nicht damit lösen, dass man Homeoffice abschafft. Nebenbei: Auch bei Führungskräften sollten Unternehmen auf Work-Life-Balance achten. Ich halte daher Lösungen für sehr spannend, bei denen Managementpositionen in Teilzeit oder als Job-Sharing ausgeführt werden. Dazu ist sicher ein gewisses Umdenken nötig, aber für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Führungskräften wäre das ein wichtiger Schritt.

*Wobei in der aktuellen Diskussion Teilzeit nicht gerade den besten Ruf hat. Sie gilt als teuer und sie steht im Ruf, das Sozialsystem zu belasten. Sollte man daher nicht eher Modelle überlegen, die mehr oder weniger sanft zur Vollzeit drängen?*

**Graf:** Teilzeit ist teurer. In diesem Punkt stimme ich Ihnen zu. Aber ohne sie geht es auch nicht – schon allein wegen der Kinderbetreuung. Es würde auch Menschen ausschließen, die aus anderen Gründen wie Alter oder Krankheit nicht

Vollzeit arbeiten können. Früher mag das Modell durchgehende Vollzeit funktioniert haben. Da blieb die Frau aber zuhause und der Mann brachte das Geld heim. Heute ist das weder realistisch noch wünschenswert. Wenn wir Teilzeit einschränken, könnte außerdem leicht der unerwünschte Effekt eintreten, dass manche Betroffene dann ganz darauf verzichten, zu arbeiten. Dann hätte man genau das Gegenteil davon erreicht, was man eigentlich will.

*Wenn es darum geht, den Anteil von Menschen, die am Arbeitsleben teilnehmen, zu vergrößern, spielt die Erhöhung der Lebensarbeitszeit eine wichtige Rolle, inklusive späterem Pensionsantritt. Zugleich tun sich oft schon 50-Jährige schwer damit, nach einem Jobverlust wieder ins Berufsleben einzusteigen. Wie können Unternehmen diesen Widerspruch auflösen?*

**Graf:** Es besteht inzwischen breite Übereinkunft, dass Menschen länger im Erwerbsleben bleiben müssen. Gleichzeitig stimmt das, was Sie sagen, nämlich dass ab der Altersmarke fünfzig viele Menschen den Arbeitsprozess verlassen und wenig Chancen bekommen, zurückzukehren. Es gibt zwar Initiativen, die das fördern sollen, in der Diskussion darf aber vor allem eines nicht übersehen werden: Das größte Hindernis besteht darin, dass ältere Bewerber und Bewerberinnen immer noch oft reflexartig als zu teuer, zu häufig krank oder nicht mehr leistungsfähig eingestuft werden. Das sind Vorurteile, die unfair und auch völlig unzutreffend sind. Meine Erfahrung ist vielmehr, dass ältere Beschäftigte sehr loyal sind und die wohl einzige Ressource mitbringen, die man sich nicht durch Lernen aneignen kann, nämlich Lebenserfahrung.

*Der Einwand, dass Ältere teuer sind, trifft allerdings zu. Das in Österreich weit verbreitete Senioritätsprinzip sorgt dafür, dass Ältere nach Kollektivvertrag bei gleicher Arbeit mehr verdienen als Jüngere.*

**Graf:** Das ist tatsächlich oft der Fall, in unserer Branche aber nicht. Denn der Kollektivvertrag Spedition und Logistik sieht keine automatischen, altersbezogenen Gehaltssprünge vor. Natürlich ist es aber auch bei uns klar, dass Mitarbeitende, die lange im

*Lesen Sie weiter auf Seite 72*



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**Deutschland**  
Das Reiseland



[www.germany.travel](http://www.germany.travel)

© Getty Images

## Open Data und Knowledge Graph der Deutschen Zentrale für Tourismus – neue Impulse für die Digitalisierung im Tourismus

Die Digitalisierung verändert den Tourismus, vor allem durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI). Reisende erwarten zunehmend personalisierte Empfehlungen und Technologien, die ihre Planung und Erlebnisse erleichtern. KI-basierte Reiseplaner oder virtuelle Assistenten spielen dabei eine zentrale Rolle.

Doch KI funktioniert nur dann optimal, wenn sie mit vollständigen, sauberen und konsistenten Daten arbeiten kann. Robuste und offene Dateninfrastrukturen sind dafür essenziell. Die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) setzt hierbei Maßstäbe: Mit dem Aufbau eines Knowledge Graphen stellt sie touristische Informationen zum Reiseland Deutschland intelligent verknüpft frei zur Verfügung.

### **Digitales Abbild des Reislands**

Mit mehreren Hunderttausend intelligent vernetzten Datensätzen bildet der Knowledge Graph bereits jetzt ein digitales Abbild des Reislands Deutschland. Neben Sehenswürdigkeiten, Wander- und Radrouten sowie Events enthält er Daten zu Flächenobjekten wie touristischen Regionen, Naturlandschaften und Nationalparks sowie Städten, Gemeinden und Bundesländern, die mit den anderen touristischen Daten verknüpft sind. Ergänzt werden diese durch externe Datenquellen wie 300.000 Haltestellen und E-Ladestationen. Und der Datenbestand wird stetig weiter ergänzt. Zudem sind

alle Inhalte adaptierbar – für verschiedene Nutzungsszenarien, Formate und Sprachen.

### **Standardisierte Datenstruktur**

Grundlegend ist die standardisierte Aufarbeitung der Daten. Sie erleichtert Maschinen die Verarbeitung von Informationen. Durch die durchgängige semantische Modellierung nach [schema.org](http://schema.org) werden die Daten des Knowledge Graphen zur idealen Grundlage für moderne KI-Anwendungen, Conversational Interfaces und personalisierte Empfehlungssysteme.

### **Daten werden weltweit genutzt**

Zahlreiche Unternehmen, Plattformen und Forschungsinstitute weltweit integrieren bereits die Daten des DZT Knowledge Graphen in ihre Anwendungen. Dadurch bieten sie ihren Kunden stets verlässliche und aktuelle Antworten auf ihre Fragen zum Reiseland Deutschland.

Weitere Informationen unter  
[www.open-data-germany.org](http://www.open-data-germany.org)

Betrieb sind, irgendwann eine Gehaltserhöhung bekommen und mehr verdienen. Das ist auch für alle nachvollziehbar. Es sollte aber nicht so sein, dass jemand nur deshalb, weil er lange im Unternehmen ist, deutlich mehr verdient als ein Berufsanfänger, ohne dass die Leistung oder die Verantwortung das rechtfertigen würden. Mit den angekündigten Gehaltstransparenzregelungen wird dieses Thema in Zukunft sicher stärker in den Fokus rücken.

*Im Vorgespräch zu diesem Interview haben Sie gesagt: Manchmal hängt die Tatsache, ob ein Unternehmen die Mitarbeiter bekommt, die es brauchen würde, nicht von den großen Fragen ab, sondern davon, ob ein Hund mit ins Büro darf. Sind Sie eine so große Hundefreundin?*

**Graf:** Ich mag Hunde. Das war aber nicht der Grund, warum ich das gesagt habe. Ich war einmal an einem Auswahlprozess beteiligt, nicht hier bei DHL, sondern bei einem anderen Unternehmen, wo wir für eine wichtige und nicht leicht zu

besetzende Stelle die ideale Kandidatin gefunden haben. Wir waren uns über alles mit ihr einig, bis hin zum Gehalt. Und dann kam die Frage auf, ob sie ihren Hund ins Büro mitnehmen darf, wohlgemerkt in ein Einzelbüro ohne Parteienverkehr, einen Hund, der die ganze Zeit friedlich in seinem Körbchen verbrachte. Und da hat sich das Unternehmen quergestellt,

weil man das aus Prinzip nicht wollte. Das ist eines der Beispiele, die ich meine, wenn ich sage, Flexibilität meint nicht immer neue Arbeitszeitmodelle oder sonst etwas Großes. Oft geht es um ziemliche Kleinigkeiten, die nichts kosten und die dennoch verweigert werden. Das verstehe ich einfach nicht.

*Das Interview führte Piotr Dobrowolski.*

„Es sollte nicht sein, dass jemand nur deshalb, weil er lange im Unternehmen ist, deutlich mehr verdient als ein Berufsanfänger, ohne dass die Leistung das rechtfertigen würde.“

**Alexandra Graf**, HR Business Partnerin bei DHL Express Austria

ADVERTORIAL

# Weinpräsentate vom Weingut Esterházy

Verschenken Sie Genuss für unvergessliche Festtagsmomente



Weine und Sekte vom Weingut Esterházy

Auch wenn Weihnachten noch fern scheint – die schönsten Geschenke brauchen manchmal etwas Vorausplanung. Wer jetzt schon an Familie, Freunde oder Geschäftspartner denkt, schenkt nicht nur rechtzeitig, sondern mit Bedacht. Unsere Weinpräsentate vom Leithaberg vereinen Herkunft,

Handwerk und Geschichte: sorgfältig kultiviert in den besten Lagen am Leithaberg, handverlesen und mit Expertise vinifiziert im Weingut Esterházy. Ob elegante Rotweine, frische Weißweine oder feinperlige Sektspezialitäten – jedes Paket erzählt von der fast 300-jährigen Weintradi-

tion unseres Hauses und der einzigartigen Charakteristik des Leithabergs. Unsere Geschenkpakete sind ab sofort bestellbar – stilvoll verpackt und rechtzeitig zum Fest versandbereit. Ein erster Impuls für genussvolle Weihnachten.

**[www.esterhazywein.at/xmas](http://www.esterhazywein.at/xmas)**

LISASCHULCZ

Ein Projekt von

**STRABAG**  
REAL ESTATE

# WEITBLICK

## VERLEIHT WIEN FORMAT

### **Leben. Arbeit. Weitblick.**

Mitten im lebendigen Stadtentwicklungsgebiet Viertel Zwei entsteht mit dem Weitblick ein Arbeits- und Lebensraum für Menschen mit hohen Ansprüchen an einen modernen urbanen Standort.

Das Gebäude vereint zeitgemäße Büros, ein Vier-Sterne-Hotel und eine Skybar mit Panoramablick. Entdecken Sie das Potenzial eines Projekts, das verbindet und viel Raum zur Entfaltung bietet.



mehr dazu auf  
[strabag-real-estate.com](https://strabag-real-estate.com)



Zukunft gestalten:

# Bayer und die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft

Unsere Bevölkerung altert stetig: Bis zum Jahr 2050 werden 20 Prozent der Weltbevölkerung über 60 Jahre alt sein. Wir steuern auf eine Zeit zu, in der es zum ersten Mal in der Geschichte mehr ältere als jüngere Menschen auf der Erde geben wird. Ein immer geringer werdender Anteil an jungen Menschen muss für eine stetig älter werdende Bevölkerung aufkommen und sorgen. Dies hat nicht nur finanzielle Auswirkungen, sondern betrifft auch die Lebensqualität aller. Bayer enga-

giert sich aktiv, um Lösungen zu finden, die den Bedürfnissen der zunehmend älter werdenden Gesellschaft gerecht werden.

## Tägliche Gesundheitsvorsorge zugänglicher machen

Ein zentraler Aspekt der Altersvorsorge ist die gesundheitliche Selbstversorgung. Bei Bayer entwickeln wir mit unseren Partnern Innovationen im Bereich der Selbstvorsorge, die den Menschen als Ganzes im Blick haben. Durch die

Nutzung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse können wir von einem frühen Stadium aus gesünder altern. Bayer trägt mit innovativen Gesundheitslösungen dazu bei, die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern und gleichzeitig die Belastung des Gesundheitssystems zu verringern. Gemeinsam können wir die Herausforderungen meistern und eine lebenswerte Zukunft für alle schaffen.

[www.bayer.com](http://www.bayer.com)

# Unser Know-how für Ihren Erfolg

**Unsere Experten kennen sich mit den österreichischen und deutschen Vorschriften aus. Wir erledigen für Sie:**

1. Lohnbuchhaltung / Personalverrechnung
2. Umsatzsteuervertretung
3. Buchhaltung

**Jetzt mehr erfahren!  
hk-bilanzservice.at**



**Bei uns erhalten Sie beste Beratung,  
nehmen Sie mit uns Kontakt auf:**

 +43 1 545 14 17-0

 steuern@dhk.at

Die HK Bilanz & Service GmbH ist ein Serviceunternehmen der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK). Wir verfügen über umfangreiches Expertenwissen zum Steuer- und Wirtschaftsrecht in Österreich.



# Urlaub für alle in Deutschland



Rund 16 Prozent der Weltbevölkerung leben laut WHO mit einer Behinderung – Tendenz steigend. Mit dem demografischen Wandel wird dieser Anteil voraussichtlich weiter zunehmen. Barrierefreiheit ist daher längst nicht mehr nur gesellschaftliche Pflicht, sondern ein strategischer Vorteil – insbesondere für Tourismusakteure. Denn barrierefreie Angebote erweitern die Zielgruppe und erhöhen die Attraktivität einer Destination. Sie nützen blinden und gehörlosen Menschen genauso wie

Rollstuhlfahrern, Familien mit Kinderwagen, Senioren und allen anderen Besuchern. Eine konsequent umgesetzte Barrierefreiheit ist für alle ein Gewinn und ein Qualitätsmerkmal für Destinationen.

Zum vielfältigen touristischen Angebot Deutschlands gehört Barrierefreiheit daher selbstverständlich dazu. In vielen Regionen werden die Bedürfnisse von Reisenden mit Behinderung gezielt berücksichtigt. Dank des Engagements von Politik, Tourismusakteuren und Gastgebern konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche Barrieren abgebaut werden. Gleichzeitig steht umfassendes Informationsmaterial für die Reiseplanung zur Verfügung.

### Transparente Qualitätskriterien

Mit dem bundesweit gültigen Kennzeichnungssystem „Reisen für Alle“ bietet Deutschland eine verlässliche Orientierung für Barrierefreiheit im Tourismus. Dafür erheben speziell ausgebildete Personen für die Gäste notwendige Informationen, die anhand klarer Qualitätskriterien bewertet werden. Die Kriterien wurden zuvor in mehrjähriger Zusammenarbeit und Abstimmung mit Betroffenenverbänden sowie touristischen Akteuren entwickelt. Durch die detaillierten und geprüften Informationen entsteht höchste Transparenz und Verlässlichkeit.

Die Datenbank ist über [germany.travel](http://germany.travel) sowie [reisen-fuer-alle.de](http://reisen-fuer-alle.de) abrufbar und bietet eine große Auswahl geprüfter touristischer Angebote für folgende Gästegruppen:

- Menschen mit Gehbehinderung und Rollstuhlnutzende
- Menschen mit Hörbehinderung und gehörlose Menschen
- Menschen mit Sehbehinderung und blinde Menschen
- Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

### Arbeitsgemeinschaft Leichter Reisen

Zehn Städte und Regionen in Deutschland haben die Barrierefreiheit zu einem besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit erhoben und sich zur Arbeitsgemeinschaft Leichter Reisen zusammengeschlossen. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, barrierefreien Tourismus in all seinen Facetten zu fördern. User finden auf der Website [\[sen.info\]\(http://sen.info\) bereits ein breites Angebot für barrierearmen Urlaub. Das Spektrum reicht vom Natururlaub über Kulturreisen bis zu aktiven Erlebnissen. Zudem finden sich auf der Datenbank Angebote für gemeinsame Urlaube von Menschen mit Unterstützungsbedarf und ihren Angehörigen.](http://leichter-rei-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

### Informationen der 16 deutschen Landesmarketingorganisationen

Auch die Tourismusmarketingorganisationen der 16 deutschen Bundesländer bieten umfassende Informationen zu barrierefreien touristischen Angeboten. Eine gebündelte Darstellung der entsprechenden Webseitlinks bietet die Deutsche Zentrale für Tourismus e. V. (DZT) unter [www.germany.travel/barrierefrei](http://www.germany.travel/barrierefrei)

### Jährliche Fachveranstaltung zur Wissensvermittlung

Um den barrierefreien, inklusiven Tourismus in Deutschland weiter zu fördern, veranstaltet die DZT seit vielen Jahren den jährlichen „Tag des barrierefreien Tourismus“ auf der Internationalen Tourismusbörse ITB in Berlin. Im Rahmen der hybrid durchgeführten Fachveranstaltung mit Vorträgen und Diskussionen treffen sich nationale und internationale Experten aus der Tourismuspraxis, der Wissenschaft und der Politik zur Wissensvermittlung und zum Erfahrungsaustausch.

Der „14. Tag des barrierefreien Tourismus“ findet am Mittwoch, den 4. März 2026 statt. Informationen stehen unter [www.germany.travel/tdbt](http://www.germany.travel/tdbt)

### Barrierefreie Kommunikation

Seit dem 28. Juni 2025 verpflichtet das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG) erstmals auch private Anbieter bestimmter Dienstleistungen und Produkte – darunter E-Commerce, Bankdienstleistungen, E-Books und Verkehrsmittel – zu barrierefreier Gestaltung. Damit setzt Deutschland den European Accessibility Act (EAA) um, der innerhalb der EU den gleichberechtigten Zugang zu Produkten und Dienstleistungen sicherstellt. Die DZT ist darauf vorbereitet und erstellt auch ihre internen und externen Kommunikationsmaßnahmen weitestgehend barrierefrei.

[germany.travel/barrierefrei](http://germany.travel/barrierefrei)

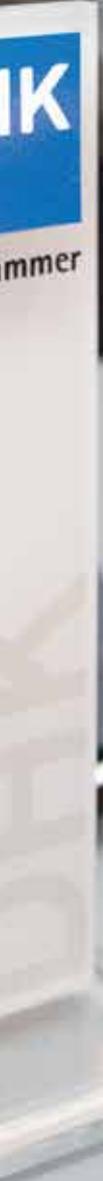
# SERVICE

Die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) organisiert in Österreich und Deutschland zahlreiche Veranstaltungen und bietet damit eine ideale Vernetzungsplattform für Unternehmen aus beiden Ländern.



AH

Deutsche Handelskammer  
in Österreich



# 62

## Events

... vom Impulsfrühstück und DHK Lunch bis hin zu Fachvorträgen von Mitgliedsunternehmen fanden im Jahr 2024 in Österreich statt.

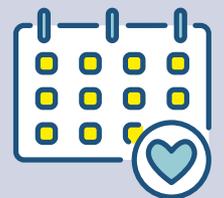


# 20

## Mal



... veranstaltete die DHK bei IHKs in Deutschland Workshops und informierte über die Marktchancen und rechtlichen Rahmenbedingungen in Österreich.



# 2.359



## Teilnehmer:innen

... besuchten im Vorjahr die DHK Veranstaltungen, um sich zu informieren und um mit potenziellen Geschäftspartner:innen direkt ins Gespräch zu kommen.

# Big 4

Die Highlights im DHK Veranstaltungskalender sind jährlich 4 fixe Groß-events: der Neujahrstakt in Graz, die Matinee in Salzburg, die Generalversammlung in Wien sowie das „Deutsch-Österreichische Technologieforum“.

C. GÜNTHER PEROUTKA, ADOBE STOCK

## Rückblick

# 70 Jahre DHK – Gemeinsam Wirtschaft gestalten, Zukunft bewegen

**NETZWERK.** Seit 70 Jahren ist die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) ein verlässlicher Partner für Unternehmen, Institutionen und Menschen auf beiden Seiten der Grenze.

**D**ie Geschichte reicht jedoch noch weiter zurück: Bereits 1920 gegründet, musste die Kammer 1938 ihre Tätigkeit einstellen. Mit der feierlichen Wiedergründung am 22. September 1955 in Wien begann eine neue Ära – paritätisch besetzt mit österreichischen und deutschen Vertreter:innen, getragen vom gemeinsamen Ziel, die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder nachhaltig zu fördern.

Heute, im Jahr 2025, feiert die DHK das 70-jährige Jubiläum ihrer Wiedergründung – und blickt zugleich auf mehr als 100 Jahre Engagement für

deutsche und österreichische Wirtschaftsinteressen zurück. Mit rund 1.400 Mitgliedsunternehmen sowie über 2.500 betreuten Betrieben, für die sie als Verpackungsbevollmächtigter tätig ist, ist die DHK heute ein modernes, starkes Netzwerk, das Unternehmen Orientierung, Unterstützung und Impulse bietet.

Das Jubiläum ist Anlass zum Rückblick – und zum Ausblick: Die Werte, die die Gründung prägten, sind bis heute aktuell. Vernetzung, Partnerschaft und Vertrauen bleiben die Grundpfeiler, auf denen die DHK gemeinsam mit ihren Mitgliedern die Zukunft gestaltet.

## Grußbotschaften

**Vito Cecere**, Deutscher Botschafter in Österreich

70 Jahre Deutsche Handelskammer in Österreich – das ist wirklich ein Grund zu feiern! Ich gratuliere der DHK sehr herzlich zu diesem runden Jubiläum, wünsche alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

**Thomas Lutzky**, Geschäftsführer Phoenix Contact

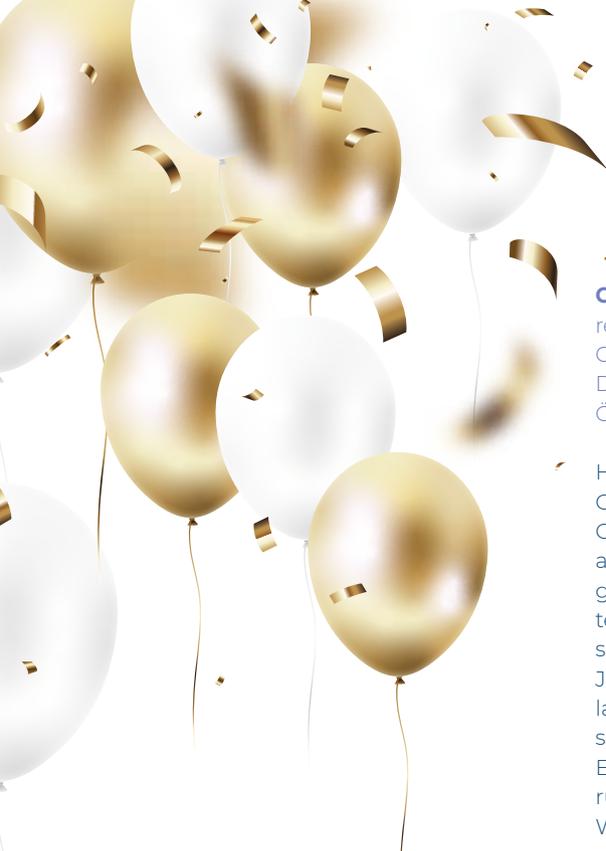
Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Österreich sind eine Erfolgsgeschichte. Institutionen wie die Deutsche Handelskammer haben sie wesentlich gefördert. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

**Wolfram Senger-Weiss**, Vorsitzender der Geschäftsleitung Gebrüder Weiss

70 Jahre Deutsche Handelskammer in Österreich – das ist ein beeindruckendes Zeugnis für gelebte Partnerschaft und wirtschaftliche Verbundenheit zwischen Deutschland und Österreich. Die DHK steht für Verlässlichkeit, Kompetenz und Innovationsgeist – Werte, die auch uns bei Gebrüder Weiss wichtig sind. Ich gratuliere herzlich zu diesem Jubiläum und danke für die langjährige, konstruktive Zusammenarbeit. Auf viele weitere gemeinsame Jahre voller erfolgreicher Impulse für den Wirtschaftsstandort!

**Stephan Büttner**, CEO Agrana

(...) Als globaler Lebensmittelkonzern mit österreichischen Wurzeln ist Deutschland für Agrana ein besonders wichtiger Markt. Wir sind dort mit zwei Fruchtproduktionsstandorten in Bingen am Rhein sowie in Konstanz und rund 180 Mitarbeitenden tätig. Darüber hinaus sind wir auch auf Deutschlands internationalen Fachmessen mit unserem breiten Frucht-, Stärke- und Zucker-Portfolio regelmäßig präsent. Die Handelskammer ist dabei ein wertvoller Partner für uns. Als Brückenbauer, Impulsgeber und verlässliches Netzwerk. Vielen Dank für die großartige Zusammenarbeit! Wir freuen uns auf die gemeinsame Zukunft.



**Elisabeth Hintermann,**  
Geschäftsführung Mühldorfer GmbH &  
Co. KG, DHK Vizepräsidentin

Gratulation! 70 Jahre DHK in Österreich – eine Erfolgsgeschichte, die heute nicht mehr wegzudenken ist. Netzwerke, informative Veranstaltungen und Beratungsangebot – das schafft Mehrwert für Betriebe auf beiden Seiten. Vielen Dank dafür. Weiterhin viel Erfolg.

**Harald Pflanzl,** BASF EMEA South-East,  
DHK Vizepräsident

Wir gratulieren sehr herzlich zum 70-jährigen Jubiläum der Deutschen Handelskammer in Österreich. Als langjähriger Partner haben wir als BASF den intensiven Austausch und die professionelle Zusammenarbeit bei Wirtschafts- und Gesellschaftsthemen immer sehr geschätzt. Wir wünschen weiterhin sehr viel Erfolg.

**Matthias Sturm,** Head of  
Communications RCV, Corporate Affairs  
Boehringer Ingelheim RCV GmbH &  
Co KG

Herzlichen Glückwunsch zu 70 Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit und Wirtschaftsförderung! Boehringer Ingelheim RCV schätzt die starke Partnerschaft mit der Deutschen Handelskammer in Österreich.

**Gerhard M. Weinhofer,** Geschäftsführer (CEO) Österreichischer Verband CREDITREFORM und Zukunftsvorstand Deutsche Handelskammer in Österreich

Herzlichen Glückwunsch an Thomas Gindele und sein fantastisches Team! Creditreform ist fast von Beginn an als Mitglied dabei. Vielen Dank für die großartige Partnerschaft! Es bereitet uns große Freude, hier aktiv zu sein. Herzliche Glückwünsche zum Jubiläum! Wir sind stolz auf unsere lange Mitgliedschaft und Partnerschaft und wünschen weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Förderung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen, die heute wichtiger sind als je zuvor.

**Wolfgang Epp,** IHK Reutlingen

(...) Wir haben größten Respekt vor der unternehmerischen Leistung und von der Leistung unserer Kollegen und Kolleginnen in Wien, in Salzburg und wo auch immer Sie sind. Die Grüße kommen von der Region Neckar-Alb, also den Schwaben in Deutschland, ich sag mal den richtigen Schwaben, es gibt ja noch andere. Und wir schätzen Österreich, weil sie die Vielfalt an Kultur, an Esprit, an Essen haben, die wir – glaube ich – auch hier haben. Alles Gute zum 70sten!

**Jürgen Helmes,** Hauptgeschäftsführer  
IHK Regensburg für Oberpfalz Kelheim

Seit 70 Jahren sind die Kolleginnen und Kollegen der AHK in Wien unsere zuverlässigen Ansprechpartner. Für viele unserer Unternehmen ist der Schritt nach Österreich aufgrund der sprachlichen Nähe, aber auch der geografischen Nähe der erste Schritt ins Auslandsgeschäft und sie bekommen dort eine tolle Unterstützung. 600 Unternehmen sind in Österreich tätig. Damit ist die Oberpfalz in der Region gut vertreten. Wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen abwärts der Donau.

**F. Peter Mitterbauer,** CEO MiBa AG

Deutschland ist der mit Abstand wichtigste Handelspartner Österreichs, mit einem Anteil von rund 30 Prozent sowohl an unserem Import- wie auch an unserem Exportvolumen. Die Deutsche Handelskammer in Österreich fördert seit 70 Jahren diese enge Verbindung durch Informations- und Serviceleistungen sowie durch den intensiven Austausch zwischen Führungskräften und Unternehmen aus beiden Ländern. Sie ist damit ein wesentlicher Ermöglicher und Treiber unserer bilateralen Wirtschaftsbeziehungen.

**Michaela Rammel,** Bereichsleiterin  
Großkunden, Raiffeisenlandesbank  
Niederösterreich-Wien

Unternehmen und Menschen zusammenbringen – das bedeuten 70 Jahre DHK Österreich für mich. 10 Jahre davon begleite ich das erfolgreiche Cross Mentoring Programm des Netzwerks. Vielen Dank dafür und Happy Birthday!

**Markus Marek,** Managing Director  
Management Unit AT/CH/SLO  
Kelly Snacks

(...) Es ist eine bemerkenswerte Leistung, über sieben Jahrzehnte hinweg eine wichtige Rolle in der Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Österreich einzunehmen. Auch wir feiern in diesem Jahr unser 70-jähriges Bestehen – ein doppelter Grund zur Freude und ein schöner Anlass, um auf gemeinsame Erfolge zurückzublicken. Besonders hervorheben möchten wir die inspirierende Zusammenarbeit im Rahmen des Cross Mentoring Programms. Der regelmäßige, offene Austausch über Unternehmensgrenzen hinweg ist für uns eine wertvolle Bereicherung und ein Zeichen dafür, wie stark Netzwerke wirken können, wenn Menschen sich gegenseitig fördern und voneinander lernen. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit! Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft! Das Team von Kelly Snacks

**Franz Gasselsberger**, MBA, Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland, Generaldirektor Oberbank

Für die Oberbank ist Deutschland der attraktivste Wachstums- und Expansionsmarkt. Wir können daher die Initiativen der DHK zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Österreich gar nicht hoch genug schätzen. Herzlichen Glückwunsch zum 70-jährigen Bestehen und auf weiterhin gedeihliche Zusammenarbeit!

**Philipp Wassenberg**, CEO ERGO Versicherung AG Wien

Wir schätzen die Kooperation mit der Deutschen Handelskammer in Österreich außerordentlich, weil wir als Versicherung von deren Expertise regelmäßig profitieren können. Wir gratulieren zum 70Jahre-Jubiläum.

**Thierry Guillon-Verne**, CEO Metro Österreich

Für uns als österreichischen Großhändler – mit deutschen Wurzeln – ist die deutsche Handelskammer wichtig, da sie Zugang zu wertvollen Netzwerken, Marktinformationen und, wenn nötig, rechtlicher Unterstützung bietet, die den Handel erleichtern kann und das Unternehmenswachstum fördert. METRO Österreich sagt Danke und gratuliert der Deutschen Handelskammer herzlich zum Jubiläum.

**Peter Wundsam**, Managing Partner Forvis Mazars

Liebes Team der Deutschen Handelskammer in Österreich, als neues Mitglied freue ich mich sehr, das 70-jährige Jubiläum mit Ihnen feiern zu dürfen. Wir sind begeistert, Teil dieses starken Netzwerks zu sein, und blicken mit großer Zuversicht und vielen Ideen auf eine erfolgreiche und partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Zukunft. Herzlichen Glückwunsch zu diesem bedeutenden Meilenstein – auf viele weitere erfolgreiche Jahre!

**Ing. Rudolf Vogl**, Geschäftsführer Koenig+Bauer (AT) GmbH

(...) Für unser Unternehmen hat die über 50-jährige Partnerschaft mit der Deutschen Handelskammer eine enorme Bedeutung. Diese lange Zeit ist weit mehr als nur eine erfolgreiche Partnerschaft entstanden. Wir haben ein tiefes, gegenseitiges Verständnis und großen Respekt füreinander entwickelt. Die Verlässlichkeit und offener Austausch mit Ihnen sind für uns von unschätzbarem Wert. Wir wünschen alles Gute zu Ihrem Jubiläum und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre.

**Stefan Fazekas**, Gründungsgesellschafter Energy Independence

Herzliche Glückwünsche zum 70-jährigen Jubiläum der DHK! Dank der engagierten Vermittlung der Deutschen Handelskammer in Österreich konnten wir im Rahmen des Kick-offs zum Technologieforum eine zukunftsweisende Kooperation mit mehreren Fraunhofer-Instituten etablieren. Ein herzliches Dankeschön an die DHK für die wertvolle Unterstützung bei der Initialzündung dieses Projekts. Wir freuen uns auf viele weitere Jahre erfolgreicher Zusammenarbeit!

**Andreas Bubeck**, Leiter Landesbank Baden-Württemberg, Repräsentanz Wien

(...) Wir, die LBBW, sowie viele unserer Kunden sind in Österreich aktiv und wir freuen uns stets, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Seit sieben Jahrzehnten tragen Sie maßgeblich zur Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Österreich bei. Sie unterstützen Unternehmen erfolgreich mit Ihrem Engagement und Ihrem hohen Fachwissen. Nochmals Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg.

**Gerhard Krennmaier**, Geschäftsführer msg Plaut Austria GmbH

(...) Von Beginn an setzte die DHK auf Gleichgewicht und partnerschaftliche Vertretung: Deutsche und österreichische Akteure tragen gleichwertig Verantwortung – vereint durch das gemeinsame Ziel, erfolgreiche Wirtschaftsbeziehungen zu gestalten. Heute ist die DHK weit mehr als ein Netzwerk. Sie ist Wegbereiterin für Innovation, Digitalisierung und nachhaltiges Wachstum. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist das Technologieforum, an dem wir als msg Plaut aktiv mitwirken. Dort betonen wir gemeinsam, wie entscheidend professionelle Datenqualität für KI-getriebene Transformationen ist – ein Sinnbild für die synergetische Zusammenarbeit, die seit Jahrzehnten unseren gemeinsamen Erfolg prägt. Wir sind stolz, die DHK nicht nur als Mitglied, sondern als starken Partner zu begleiten. Unsere gemeinsame Vision – zukunftsgerichtete Wirtschaftsentwicklung durch Digitalisierung, Qualität und Netzwerk – verbindet uns fest. Wir danken allen Verantwortlichen, Partnern und Mitgliedsunternehmen für 70 Jahre Engagement, Vertrauen und Erfolg. Auf die nächsten 70 Jahre!

**Marcus Schellerer**, Managing Director,  
Executive Vice President Region South  
East Europe RITTAL GmbH

(...) Ihre langjährige Arbeit und Ihr Einsatz für die Wirtschaft sind von unschätzbarem Wert. Besonders beeindruckend sind die vielen Events, immer besetzt mit hochkarätigen Persönlichkeiten. In den vielen Jahren der Zusammenarbeit sind auch viele persönliche Freundschaften entstanden. Dafür und für das Vertrauen danken wir ganz besonders. Möge die DHK auch in Zukunft weiterhin als starke Stimme und verlässlicher Partner für Unternehmen dienen.

**Birgit Rechberger-Krammer**,  
Corporate Senior Vice President  
Henkel CEE GesmbH

Netzwerk-Plattformen, um sich auszutauschen oder um Expertise zu teilen, werden immer wichtiger: „Sharing is caring.“ Die DHK bietet seit 7 Jahrzehnten höchst erfolgreich eine solche gemeinsame Bühne.

**August Grupp**, CEO  
Stoelzle Glass Group

(...) Seit der Wiedergründung im Jahr 1955 hat die Handelskammer eine entscheidende Rolle dabei gespielt, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich zu stärken. Sie steht für partnerschaftlichen Austausch, fundierte Beratung und ein starkes Netzwerk, das Unternehmen auf beiden Märkten erfolgreich unterstützt. Als österreichisches Unternehmen sind wir stolz darauf, Teil dieser Gemeinschaft zu sein und von den vielfältigen Serviceleistungen und der fachkundigen Unterstützung der Handelskammer zu profitieren. Ihre Arbeit stärkt nicht nur die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen, sondern schafft auch wertvolle Synergien, die weit über die Landesgrenzen hinaus wirken. Wir danken Ihnen für Ihre kontinuierliche Unterstützung und freuen uns auf viele weitere Jahre einer erfolgreichen Zusammenarbeit.

**Karl Guschlbauer**, Geschäftsführer  
Guschlbauer GmbH

Die Firma Guschlbauer GmbH aus St. Willibald gratuliert der DHK in Österreich sehr herzlich zum 70-jährigen Jubiläum und wir bedanken uns für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit!

**Norbert B. Lessing**, Area General  
Manager Hilton Austria, Croatia & Czech  
Republic

(...) Seit ihrer Wiedergründung im Jahr 1955 trägt die Kammer maßgeblich zur Vertiefung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen bei und ist heute eine unverzichtbare Plattform für Austausch, Partnerschaft und wirtschaftliche Entwicklung. Nachdem wir seit über 50 Jahren Mitglied der DHK sind, erfüllt es uns mit besonderem Stolz, Teil dieser Erfolgsgeschichte zu sein und dieses bedeutende Jubiläum mit Ihnen feiern zu dürfen. Wir danken Ihnen für Ihr langjähriges Engagement, Ihre Kompetenz und Ihre Rolle als verlässlicher Partner und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg, innovative Impulse und eine starke Zukunft!

**KR Peter Berger**, Seniorchef Druckerei  
Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Unsere herzlichsten Glückwünsche zum 70-Jahr-Jubiläum! Unsere jahrzehntelange Zusammenarbeit mit der DHK ist ja wirklich bemerkenswert, sie ist eine Erfolgsgeschichte der besonderen Art. Schon meinem Vater, KR Ferdinand Berger, gelang es vor mehr als fünf Jahrzehnten die DHK in Wien unter dem damaligen Hauptgeschäftsführer KR Prof. DDR. Heinz Conrad als Kunde der Druckerei zu gewinnen. Seither wird u. a. die Mitgliedszeitschrift „ASPEKTE“ bei uns in Horn gedruckt, auch die Mitgliedschaft unter dem heutigen Hauptgeschäftsführer Thomas Gindele war und ist für uns von besonderer Bedeutung. Für diese gelebte Geschäftspartnerschaft wollen wir uns auch anlässlich des 70-Jahr-Jubiläums der DHK sehr herzlich bedanken und freuen uns auf weitere gemeinsame Jahre bewährter Partnerschaft.

**Holger Imhof**, Geschäftsführer  
WK IT GmbH

Herzlichen Glückwunsch! Ein solches Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch ein Zeichen für Beständigkeit, Vertrauen und die Kraft gemeinsamer Werte über Jahrzehnte hinweg. Wir von WK IT freuen uns, dass wir ein Stück dieses Weges gemeinsam mit Ihnen gehen durften – geprägt von Vertrauen, Offenheit und echtem Teamgeist. Solche Partnerschaften sind nicht selbstverständlich und umso wertvoller. Für die kommenden Jahre wünschen wir Ihnen weiterhin viele gute Ideen, stabile Verbindungen und alles, was es braucht, um gemeinsam weiter erfolgreich zu sein. Mit großer Wertschätzung, WK IT.

**Daniela Riegler**, Geschäftsführerin  
Nortal

Herzlichen Glückwunsch zum 70. Jubiläum, liebe DHK! Wenn etwas so lange Bestand hat, spricht das für Qualität, starke Präsenz und Erfolg. Und das verwundert nicht: Die DHK bietet eine großartige Plattform, die essentiell ist für die deutsch-österreichische Partnerschaft und für den Austausch zwischen beiden Ländern, der auch uns bei Nortal sehr am Herzen liegt. Deshalb freuen wir uns auf die weitere Zusammenarbeit und viele gemeinsame Jahre mit der DHK.

**Paul H. Kübler Bekleidungswerk GmbH & Co. KG** – Team Kübler Workwear

(...) 70 Jahre Deutsche Handelskammer in Österreich – zu diesem Jubiläum gratulieren wir recht herzlich! Die Deutsche Handelskammer in Österreich steht für Verlässlichkeit, Kompetenz und ein starkes Netzwerk, das den wirtschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Österreich nachhaltig stärkt. Seit 2015 ist KÜBLER WORKWEAR Mitglied der DHK in Österreich. Zusammen können wir auf eine partnerschaftliche und praxisnahe Zusammenarbeit, getreu unserer Vision MAKE WORK BETTER, zurückblicken. Wir bedanken uns für 10 Jahre wertvollen Austausch mit der DHK in Österreich und freuen uns auf viele weitere Jahre erfolgreicher Zusammenarbeit!

**1**

Festredner **Oliver Zipse** unterstrich die Bedeutung von Wirtschaftswachstum als unverzichtbare Grundlage für Wohlstand.

**Save the Date**

**Fixpunkt**

Die 51. DHK Matinee findet am Samstag, 20. Juni 2026 in Salzburg statt.



Scannen und Event-Highlights ansehen!



Rückblick & Fotos



**2**

V. l. n. r.: **F. Peter Mitterbauer** (Miba AG), **Axel Kühner** (Vizepräsident DHK und Vorsitzender Deutscher Management Cercle), **Irene Schulte** (IV Salzburg), **Hans Dieter Pötsch** (DHK Präsident und Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG), **Oliver Zipse** (BMW AG), **Manfred Rosenstatter** (WKO Salzburg), **Kathrin Frauscher** (BMW Financial Services Central & Southeastern Europe), **Alexander Bamberger** (BMW Austria), **Neil Fiorentinos** (BMW VertriebsgmbH)



**3** DHK Präsident **Hans Dieter Pötsch** begrüßte zur 50. DHK-Matinee in der Salzburger Residenz, die ganz im Zeichen von Austausch, Partnerschaft und europäischer Verantwortung stand.



**4** **Elisabeth Pötsch** gratulierte **Stefan Hofer** (BMW Austria), Sieger im 70-Jahre-DHK-Quiz.



**5** Der charismatische Sänger **Kevin Tarte** begeisterte mit eindrucksvollen Gesangsauftritten.

C. ANDREAS KOLARIK



**6**  
**Heinz Konrad**, Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg und neuer Vorsitzender der Landesdelegation Salzburg, begrüßte die rund 180 Gäste.



**7**  
 V. l. n. r.: **Lydia Kaltenbrunner** (Lydia Kaltenbrunner Executive Consulting), **Markus Tipotsch** (DIG Dach und Fassade), **Ernst und Marianne Hochsteiger** (INTERCOM® Austria), **Angelika Kiessling**, **Wolfgang Berger** (Dr. Pendl & Dr. Piswaenger)

## Rückblick

### DHK Matinee 2025

# 50 Jahre gelebte Partnerschaft

Die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) feierte Mitte Juni ein besonderes Jubiläum: 50 Jahre Matinee sowie 70 Jahre seit der Wiedergründung der Kammer im September 1955. BMW-Chef Oliver Zipse war im doppelten Jubiläumjahr Festredner vor rund 180 hochrangigen Festgästen in der Residenz zu Salzburg. In seinem Vortrag zeichnete er Technologieoffenheit als einzigen gangbaren Weg in die Zukunft für die Automobilindustrie.

**G**astgeber und DHK Präsident Hans Dieter Pötsch betonte in seiner Rede die Notwendigkeit einer nachhaltigen, wirtschaftlich tragfähigen und geopolitisch klugen Transformation Europas.

Festredner Oliver Zipse, Vorstandsvorsitzender der BMW AG, plädierte für Technologieoffenheit, wirtschaftliches Wachstum und internationale Zusammenarbeit. Europa müsse sich wieder als Innovationsstandort behaupten. Der deutsche Manager warnte vor protektionistischen Tendenzen und unterstrich die Bedeutung offener Märkte.

Der Vormittag mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik wie Florian Kreibich, Vizebürgermeister der Stadt Salzburg, war ein deutliches Plädoyer für offenen Handel, Innovationsfreude und wirtschaftliche Zusammenarbeit in einem stabilen europäischen Umfeld – und einem Empfang zum Netzwerk und persönlichen Austausch.

Besondere Würdigungen galten dem scheidenden Landeshauptmann Wilfried Haslauer für seine langjährige Verbundenheit mit der Matinee, der angesichts der vielen Herausforderungen unserer Zeit davon sprach, „jetzt die Ärmel hochzu-

krepeln, sich mit Selbstvertrauen auf unser Können und unsere Innovationskraft, unsere Kreativität und unseren Fleiß zu besinnen“. Die Salzburger Kammersolisten sorgten für den musikalischen Rahmen der 50. DHK Matinee mit Werken von G. F. Händel, W. A. Mozart und J. Haydn.

#### Prominente Gäste

Unter den Gästen beim anschließenden Cocktailempfang des Hotels Sacher Salzburg: Harald Pflanzl (DHK Vizepräsident; BASF EMEA South-East), Elisabeth Hintermann (DHK Vizepräsidentin; Mühlendorfer), Thomas Birtel (DHK Vizepräsident), Axel Kühner (DHK Vizepräsident), IV-Vizepräsident F. Peter Mitterbauer (Miba), Gerhard M. Weinhofer (Creditreform), Stefan Wolf (Präsident Gesamtmetall), Carsten Dippelt (Mercedes-Benz Vertrieb), Silke Guinard (Jegab Display), Michael Lackner (Dr. Sasse), Wolfgang Sauerzapf (AVL List) und Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land Bernhard Kern. Mit dabei auch Kathrin Frauscher (BMW Financial Services), Neil Fiorentinos (BMW Vertrieb), Alexander Bamberger (BMW Austria GmbH), Benjamin Titz (BMW Group) und Maximilian Schöberl (BMW AG) sowie zahlreiche

Vertreter:innen der Salzburger Wirtschaft wie Elisabeth Gürtler (Gürtler-Mauthner Vermögensverwaltung), Irene Schulte (Industriellenvereinigung Salzburg) und Manfred Rosenstatter (WKO Salzburg).

#### Zeitreise durch sieben Jahrzehnte

Der festliche Jubiläumsabend im Kavalierhaus Klessheim bildete den gesellschaftlichen Auftakt zur 50. DHK Matinee und zugleich ein würdiges Zeichen für 70 Jahre erfolgreiche Kammerarbeit. „Fünf Jahrzehnte – das ist weit mehr als nur eine runde Zahl. Das ist gelebte Geschichte. Eine kleine Institution. Oder, wie man in Salzburg sagen würde: Ein echtes Festspiel der Wirtschaftsbeziehungen!“, betonte Präsident Pötsch in seiner Eröffnungsrede. Die Gäste feierten das Jubiläum mit Rückblicken, Musik, Quiz und vielen persönlichen Gesprächen.

Sänger Kevin Tarte begeisterte musikalisch und lieferte Hinweise für das DHK Jubiläumsquiz, das mit Fragen zu Wirtschaft, Politik und Musik aus den letzten sieben Jahrzehnten unterhaltsame Spannung bot. Als Sieger ging Stefan Hofer, CFO bei BMW Austria, vom Platz, gefolgt von DHK Vizepräsident Thomas Birtel und dem Rechtsanwalt Thilo Hoffmann.

**Rückblick**

## DHK | BDO Business Breakfast



„Zukunft gestalten in unsicheren Zeiten“ (v. l. n. r.): **Michael Grahammer** (BDO Austria), **Scipio Oudkerk** (Manner), **Eva Martischnig** (BDO Austria), **Thomas Göbel** (Teekanne) und **Thomas Gindele** (DHK)

Am 3. September 2025 luden die DHK und BDO Austria zum Business Breakfast ein. **Thomas Göbel** (Teekanne), **Scipio Oudkerk** (Manner) und **Eva Martischnig** (BDO Austria) diskutierten unter der Moderation von **Michael Grahammer** über Wege, wie der Mittel-

stand in der Lebensmittelbranche bestehen kann. Innovation, Effizienzsteigerung und Digitalisierung wurden als zentrale Erfolgsfaktoren hervorgehoben. Kritik gab es an komplexen Regulierungen, die Ressourcen binden und Unsicherheit schaffen.



SAP-Österreich-Chef **Andreas Wagner** über „Cloud, KI, Supply Chain – das neue Fundament unternehmerischer Stärke“

**Rückblick**

## DHK Lunch

**Andreas Wagner**, Geschäftsführer von SAP Österreich, sprach beim DHK Lunch am 9. September 2025 im Hotel Almanac Palais Vienna darüber, wie Unternehmen durch den gezielten Einsatz von Cloud-Lösungen, Künstlicher Intelligenz und intelligenten Supply-Chain-Technologien ihre Widerstandsfähigkeit stärken, Prozesse effizienter gestalten und ihre Zukunftsfähigkeit sichern können.

**Rückblick**

## FKV-Fachkonferenz 2025



Mitglieder des Fach- und Führungskräfteverbands der IHKs und AHKs trafen sich vom 25. bis 27. September 2025 in Wien.

Fachimpulse und Austausch auf höchstem Niveau prägten die diesjährige Tagung des Fach- und Führungskräfteverbands (FKV) der IHKs und AHKs in Wien. Gastgeberin war die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK), die ein hochkarätiges Programm zum Schwerpunktthema „Deutschsprachiger

**Rückblick**

## DHK Business Breakfast

Am 8. Oktober beleuchteten **Bernhard Seyringer**, Politikanalyst und Strategieberater bei AFUSS CONSULTING, und **Sara Grasel** vom Wirtschaftsmagazin Selektiv Chinas 15. Fünfjahresplan (2026–2030) und zogen eine Bilanz zur „Made in China 2025“-Strategie. Nach großen Fortschritten in Elektromobilität, KI und anderen Zukunftstechnologien strebt China globale Führungsrollen an. Diskutiert wurden die Folgen für Europas Wirtschaft sowie Strategien für Wettbewerbsfähigkeit und Autonomie.



China 2030 im Visier hatten die Wirtschaftsjournalistin **Sara Grasel** und Strategieberater **Bernhard Seyringer** beim DHK Business Breakfast.

Wirtschaftsraum in Europa: Standortvorteile, Erwartungen und Zukunftsperspektiven“ gestaltete. Die Konferenz bot nicht nur wegweisende wirtschaftspolitische Impulse, sondern auch vielfältige Gelegenheiten zum persönlichen Austausch und zur Vernetzung innerhalb des internationalen IHK- und AHK-Verbands.

C. DHK; MARKO KOVIC

**Jubiläum**



## DHK Generalversammlung

Am **Donnerstag, 6. November 2025**, lädt die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) zur **70. Generalversammlung** ins prächtige Palais Ferstel in der Wiener Innenstadt. DHK Präsident **Hans Dieter Pötsch** führt durch ein Programm, das sowohl Neuwahlen als auch die Feier des 70-jährigen Jubiläums seit der Wiedergründung der DHK im Jahr 1955 umfasst. Die Festrede hält **Peter Hanke**, Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur.

Im Rahmen der Versammlung werden außerdem langjährige Mitgliedsunternehmen und Institutionen für ihre jahrzehntelange Verbundenheit mit der Kammer geehrt.

Den feierlichen Abschluss bildet ein Festempfang mit Spitzenvertretern der österreichischen und deutschen Wirtschaft – im einzigartigen Ambiente des historischen Bank- und Börsengebäudes, das im Stil eines italienischen Palazzo erbaut wurde.



**2026**

SAVE THE DATE

## DHK Lunch im Jänner

Den Auftakt zur beliebten Eventreihe macht am **Donnerstag, 29. Jänner 2026**, erneut **Axel A. Weber**, ehemaliger Bundesbankpräsident, mit einem exklusiven Ausblick auf das Jahr 2026.

## DHK Lunch im April

Im zweiten Quartal, am **Dienstag, 14. April 2026**, ist **Helmut Weiwurm**, Vorstandsvorsitzender der Robert Bosch AG und Repräsentant der Bosch-Gruppe in Österreich, zu Gast im Mittagsformat der DHK.

Die Lunch-Reihe wird unterstützt von Flossbach von Storch SE – ein auf Vermögensverwaltung spezialisiertes deutsches Finanzdienstleistungsinstitut mit Sitz in Köln.

**Vorschau**

SAVE THE DATE

## DHK Neujahrsempfang

Am **Dienstag, 13. Jänner 2026**, laden der Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland für Steiermark und Kärnten, **Joachim Schönbeck**, und der Vorsitzende der Landesdelegation Steiermark der Deutschen Handelskammer in Österreich, **Christian Jauk**, traditionell in die Aula der Alten Universität nach Graz ein. Prof. Dr. **Michael Hüther**, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW), hält die Keynote.



Scannen und Informationen zu den nächsten Veranstaltungen, Webinaren oder aktuellen News und Downloads erhalten.

**Vorschau**



9. DEUTSCH-ÖSTERREICHISCHES TECHNOLOGIEFORUM

## „Zukunft gestalten – Wachstum durch Technologie, Wissen und Wandel“

Am **11. und 12. März 2026** findet in Wien das 9. Deutsch-Österreichische Technologieforum statt. Die von der Deutschen Handelskammer in Österreich und Fraunhofer Austria organisierte Plattform versammelt rund 180 führende Vertreter:innen aus Industrie, Forschung, Politik und

Wirtschaft zum Austausch über Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltiges Wachstum. Im Fokus stehen Themen wie „KI zwischen Hype und Realität“, „Technologie und Geschäftsmodelle“ sowie „Globale Perspektiven und europäische Kooperation“.

**Jetzt -10 % sichern!**

Early-Bird-Tickets bis 31. Dezember 2025  
#technologieforum2026



Technologieführer treffen sich am 11. / 12. März 2026 in Wien zum 9. Deutsch-Österreichischen Technologieforum – Fokus auf KI, Innovation und europäische Kooperation.

# Flexibel arbeiten, klar geregelt: Das neue Telearbeitsgesetz

**RECHT.** Seit dem 1. Jänner 2025 schafft das neue Telearbeitsgesetz verbesserte rechtliche Rahmenbedingungen für flexibles Arbeiten außerhalb des Unternehmensstandortes.



**JETZT  
INFORMIEREN**



**Maria Piciu**

Leiterin Recht

[maria.piciu@dhk.at](mailto:maria.piciu@dhk.at)

+43 1 545 14 17-85

Mehr über die Dienstleistungen der DHK erfahren.



## Wann gilt Telearbeit?

Telearbeit liegt nach § 2 h des Arbeitsvertragsrechts-Anpassungsgesetzes (AVRAG) vor, wenn Arbeitnehmer:innen ihre Arbeit regelmäßig mithilfe digitaler Technologien von zu Hause oder von einem anderen, nicht zum Unternehmen gehörenden Ort (z. B. Coworking-Space, Café, Park) erledigen. Gelegentliches Arbeiten außerhalb des Büros fällt nicht darunter.

Eine wirksame Vereinbarung zwischen den Arbeitsvertragsparteien ist eine weitere Voraussetzung für das Vorliegen der Telearbeit. Die einseitige Anordnung durch Arbeitgeber:innen zur Erbringung von Arbeitsleistungen in Telearbeit ist somit nur in Ausnahmefällen zulässig; zugleich besteht kein Rechtsanspruch der Arbeitnehmer:innen auf Telearbeit. Bereits bestehende Homeoffice-Vereinbarungen behalten ihre Gültigkeit. Eine neue Vereinbarung ist nur bei der Festlegung von zusätzlichen Arbeitsorten erforderlich.

Neben dem AVRAG gelten alle arbeitsrechtlich relevanten Bestimmungen weiter. Diese werden durch die neuen Telearbeitsregelungen lediglich ergänzt.

## Was ist Pflicht?

Arbeitgeber:innen werden durch die neue Regelung dazu verpflichtet, ihren Mitarbeitenden die notwendigen digitalen Arbeitsmittel wie Laptop mit Internetzugang und Mobiltelefon zur Verfügung zu stellen. Wird vereinbart, dass private Geräte genutzt werden, ist eine angemessene Abgeltung zu zahlen. Diese kann auch pauschal erfolgen: Bis zu 3 Euro pro Tag für maximal 100 Tage im Jahr sind steuerfrei. Arbeitgeber:innen müssen zudem Telearbeitstage sowie die ausbezahlte Pauschale im Lohnzettel und Lohnkonto dokumentieren.

## Telearbeit

### Unterstützung durch die Deutsche Handelskammer

Die Rechtsabteilung der Deutschen Handelskammer in Österreich unterstützt Sie gerne bei der Gestaltung einer rechtssicheren Telearbeitsvereinbarung für Ihre Mitarbeiter:innen. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme!

Umweltauflagen in Österreich leicht gemacht

Verpackung, Pfand & Co:

# So unterstützt die Deutsche Handelskammer in Österreich bei Umweltpflichten

**ABFALLWIRTSCHAFT.** Die regulatorischen Anforderungen für Unternehmen, die Produkte nach Österreich liefern, sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Neben erweiterten Verpflichtungen im Bereich Verpackung, Elektrogeräte und Batterien ist seit 2025 auch ein flächendeckendes Einwegpfandsystem in Kraft. Für viele ausländische Unternehmen bedeutet das: zusätzliche Verantwortung – aber auch die Chance, diese effizient auszulagern.

**A**ls Deutsche Handelskammer in Österreich bieten wir Lösungen, um Ihre Umweltpflichten rechtssicher und mit minimalem Aufwand zu erfüllen. Unsere Services richten sich an Unternehmen ohne Sitz in Österreich, die ihre Produkte in Österreich vertreiben.

## Einfache Lösungen – mit der DHK an Ihrer Seite

Wir übernehmen für Sie die Rolle des Bevollmächtigten für Verpackungen, Elektroaltgeräte und Batterien in Österreich. Ob Registrierung, Mengenerfassung, Reporting oder Kommunikation mit Behörden – unsere Expert:innen kümmern sich um alle administrativen Aufgaben.

## Pfandpflicht in Österreich – Ihre Verantwortung, unser Service

Mit dem 2025 eingeführten neuen Einwegpfandsystem für Einweg-Plastik-

flaschen oder Dosen gelten zusätzliche Melde- und Rücknahmeverpflichtungen. Unternehmen mit Sitz im Ausland müssen einen in Österreich ansässigen Bevollmächtigten benennen – wir übernehmen das für Sie. Als Ihr Partner sorgen wir für die vollständige Integration in das Pfandsystem und begleiten Sie bei allen Schritten von der Registrierung bis zur monatlichen Meldung der in Verkehr gesetzten Gebinde.

## Was Sie mit der DHK als Bevollmächtigter gewinnen:

### 1. Rechtssicherheit & Schutz vor Haftung

Wir stellen sicher, dass alle gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden.

### 2. Administrative Entlastung

Wir übernehmen Registrierung, Meldungen und die laufende Kommunikation mit Systembetreibern und Behörden.

**JETZT  
INFORMIEREN**

Sie haben Fragen zu Ihren Entsorgungsverpflichtungen in Österreich? Die Umweltabteilung der Deutschen Handelskammer in Österreich steht Ihnen gerne zur Verfügung und unterstützt Sie mit umfassenden Services.

Kontaktieren Sie uns gerne!



**Ingrid Gindele-Lovric**  
Leiterin Umweltreporting & Compliance  
[Ingrid.gindele@dhk.at](mailto:Ingrid.gindele@dhk.at)  
+43 1 545 14 17 – 30

QR-CODE scannen und kostenfreies Beratungsgespräch vereinbaren!





C\_DHK; MARKO KOVIC

Erfolgreicher Abschluss nach neun Monaten Cross Mentoring für die Mentees im 11. Durchgang.

## DHK Cross Mentoring Programm

# Plattform zur nachhaltigen Förderung junger Führungskräfte

Exklusiv, effektiv und bewährt: Bereits seit 12 Jahren bietet die Deutsche Handelskammer (DHK) ihr erfolgreiches Cross Mentoring Programm (CMP) für junge Führungskräfte an. Das Motto: Potenziale entfalten und neue Perspektiven gewinnen!

**D**as CMP gilt als Karriere-sprungbrett – und dafür gibt es viele gute Gründe. Das positive Feedback von Mentorinnen, Mentoren und Mentees ist der Hauptmotor, dieses einzigartige Leadership-Programm Jahr für Jahr als festen Bestandteil der DHK-Services anzubieten.

### Exklusive 1:1-Betreuung

Herzstück des Programms ist die exklusive und individuelle Betreuung: Über neun Monate hinweg begleitet eine Führungspersönlichkeit aus der Wirtschaft ihren Mentee ganz persönlich. Die Mentorinnen und Mentoren – meist Geschäftsführer:innen oder Vorstandsmitglieder – bringen ihre Expertise aus der Praxis ein und nehmen sich ausgiebige Zeit für den intensiven Austausch.

Regelmäßige Treffen im Zweier-Team sind dabei ebenso selbstverständ-

lich wie die sorgfältige Zusammenstellung der Tandems: Firmen-, länder- und branchenübergreifendes Vernetzen und Lernen stehen besonders im Fokus.

Genau dieser Cross-Ansatz eröffnet den Teilnehmenden völlig neue Blickwinkel und Sichtweisen. Auch die Unternehmen profitieren: Sie stärken nicht nur die Bindung ihrer High Potentials ans Unternehmen, sondern gewinnen durch frische Impulse wertvolle Perspektiven von außen.

### Workshops & Networking-Events

Ein hochkarätiges Rahmenprogramm ergänzt das CMP: Workshops mit international renommierten Trainer:innen sowie Expertengespräche sorgen dafür, dass das Erlernte direkt umgesetzt werden kann. Ein weiteres Highlight sind die großen Socializing Events, die fest im Programm verankert sind. Hier

treffen sich Mentees mit ihren Peers sowie allen Mentor:innen – ideale Gelegenheiten für Austausch und neue Kontakte.

### Alumni Club: Vernetzen über das Programm hinaus

Nach dem offiziellen Abschluss bleibt die Verbindung bestehen: Die Absolvent:innen werden Teil des CMP Alumni Club und bleiben durch regelmäßige Treffen mit anderen Jahrgängen in Kontakt. So wächst ein starkes Netzwerk, das weit über die Dauer des Programms hinaus-trägt.

### Jetzt bewerben für den Durchgang 2026–2027!

Im Oktober 2026 startet die nächste Runde – wer dabei sein möchte, kann sich oder seine Mitarbeiter:innen jederzeit anmelden. Die Plätze sind limitiert!



V. l. n. r.: **Thomas Gindele** (DHK), Mentee **Irene Vavrik** (Allianz) mit Mentorin **Claudia Eder** (Asfinag), CMP-Leiter **Wilfried Sihl**



C. DHK; MARKO KOVIC

Gute Stimmung beim großen CMP Finale Event im Almanac Palais Vienna.



Mentees 2024/2025 (v. l. n. r.): **Constanze Rzepka** (Commerzbank), **Magdalena Sarnowska-Haryzka** (Peek & Cloppenburg)



Mentee **Markus Schertler** (APA IT) mit Mentor **Philipp Wassenberg** (ERGO)

## Das CMP auf einen Blick

- **Erfahrungsschatz** aus mehr als 10 Jahren DHK Cross Mentoring Programm
- **Cross-Ansatz:** firmen- und branchenübergreifendes Vernetzen und Lernen
- **Hochrangige, beruflich aktive Mentor:innen** aus dem DHK Wirtschaftsnetzwerk
- **Exklusive Zweierteams** (Mentor:in-Mentee)
- Bildung der Teams durch **HR-Expertengruppe**
- **Maßgeschneidertes Rahmenprogramm:** Workshops mit international anerkannten externen Trainern, aktuelle Expertengespräche, große Socializing- und Networking-Events für Mentor:innen und Mentees
- Profitieren vom größten deutsch-österreichischen **Wirtschaftsnetzwerk** der Deutschen Handelskammer in Österreich
- Aufnahme der Absolvent:innen in den **CMP Alumni Club** und Einladung zu Networking Events

**JETZT ANMELDEN**



Sie möchten beim Durchgang 2026/2027 als Mentee oder Mentor:in dabei sein? Nehmen Sie jetzt mit uns Kontakt auf!



**Christina Wassenberg**

Cross Mentoring Programm  
[christina.wassenberg@dhk.at](mailto:christina.wassenberg@dhk.at)  
 Schwarzenbergplatz 5, Top 3/1  
 1030 Wien



C. SHUTTERSTOCK; SKY ANTONIO; DHK; FLORIAN WIESER

**Von Dynamik bis Optimismus**

# Trends der deutschen Messewirtschaft

Die aktuelle Ausgabe der AUMA-Jahrespublikation „Trends 2025/2026“ beleuchtet unter dem Titel „Wandel ist unser ständiger Begleiter“ die wichtigsten Entwicklungen der deutschen Messewirtschaft. Basierend auf Umfragen, Analysen und Branchenbeobachtungen stellt der Verband der deutschen Messewirtschaft sieben Trends vor, die Chancen und Herausforderungen im Kontext eines kontinuierlichen Wandels aufzeigen.

**Dynamik**

... prägt gegenwärtig die Messeplanung der Unternehmen. Die Beteiligungen bleiben trotz Wirtschaftsflaute in Deutschland insgesamt erstaunlich stabil. Laut AUMA planen 57 Prozent der befragten Unternehmen ihre Messepräsenz beizubehalten, nur 18 Prozent denken eine Reduzierung an. 21 Prozent möchten ihre Messeauftritte sogar erhöhen, was ein deutliches Signal für die Relevanz von Messen ist. Infolge steigender Kosten bei Unterkunft, Reisen und Energie reagieren Aussteller jedoch mit angepassten Strategien und planen ihre Teilnahmen flexibel und kurzfristiger. Geopolitische Schwankungen stellen die Unternehmen zusätzlich vor die Aufgabe, Geschäftspotenziale in unterschiedlichen Märkten stetig zu bewerten und zu erschließen.

**Infrastruktur**

... die einwandfrei funktionierte, war lange ein Markenzeichen der Bundesrepublik und ein Grund für den international geschätzten Messeplatz Deutschland. Doch Flugverbindungen, die auch Jahre nach dem Ende der Corona-Pandemie noch immer nicht auf dem Niveau von davor sind, oder eine Bahn, die ihre Reisenden mit regelmäßiger Verspätung an ihr Ziel bringt, trüben die Stimmung. Auch Brücken und Straßen gewährleisten kein schnelles Vorankommen mehr – eine flächendeckende Modernisierung ist mehr denn je gefordert. Die deutsche Bundesregierung muss jetzt ihre im Koalitionsvertrag 2025 angekündigten Investitionen in die Infrastruktur zügig umsetzen, wenn der Messeplatz Deutschland an der Weltspitze bleiben soll.

**International**

... ist und bleibt das Messegeschäft der Zukunft. Aktuell geht das Wachstum auf den führenden deutschen Leitmesssen vor allem von Ausstellern und Fachbesucher:innen aus dem Ausland aus. Zwei Drittel der ausstellenden Unternehmen und mehr als ein Drittel der Besucher:innen kommen mittlerweile aus dem internationalen Raum nach Deutschland. Darüber hinaus sind die deutschen Veranstalter seit Jahrzehnten im Ausland aktiv, um dort mit ihrem hohen Maß an Messe- und Themenkompetenz zu überzeugen, aber auch, um neue Zielgruppen für Messen in Deutschland zu gewinnen. Dafür werden Kooperationen mit Wettbewerbern, mit nationalen, aber auch internationalen Partnern geschlossen. Meist entstehen neue regionale Satelliten zur Leitmesse am deutschen Standort.

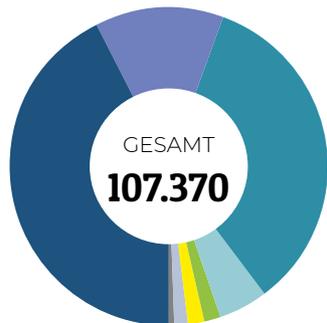
**KI**

... wird immer relevanter für die Gestaltung künftiger Messeauftritte. Von der Planung über das Besuchermanagement bis zur individuellen Ansprache – künstliche Intelligenz treibt Effizienz und Innovation. Bei deutschen Messerveranstaltungen nutzen 70 Prozent KI-Anwendungen in ihrer Arbeit. Zuletzt lag dieser Wert noch bei 55 Prozent. Gleichzeitig sehen drei Viertel die Integration von Künstlicher Intelligenz als zentrale Herausforderung. Laut AUMA halten ebenso 48 Prozent der Aussteller KI für entscheidend. Virtual Reality und das Internet der Dinge ergänzen diesen Trend: VR spielt vor allem bei großen Unternehmen und in der Handelsbranche eine Rolle, IoT bei Investitionsgütermessen. Derartige Technologien machen komplexe Inhalte erlebbar. Zugleich gewinnen persönliche

**Internationale Aussteller**

**Messeplatz Deutschland (2024)**

2024 stellten insgesamt 107.370 ausländische Unternehmen auf den 176 nationalen und internationalen Messen aus.



- 40,9 % Europäische Union
- 12,5 % Europa (Nicht-EU)
- 32,6 % Süd-Ost-Zentral-Asien
- 4,9 % Nordamerika
- 1,6 % Afrika
- 1,5 % Lateinamerika
- 1,2 % Naher/Mittlerer Osten
- 0,5 % Australien/Ozeanien

**INFO**

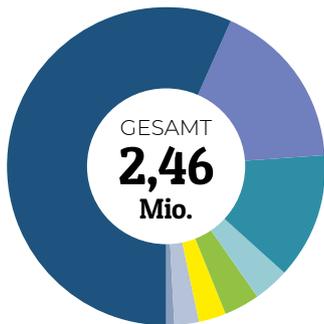
Die aktuelle Ausgabe der AUMA-Jahrespublikation „Trends 2025/2026“ ist kostenfrei unter [trends.auma.de](https://trends.auma.de) abrufbar und gibt Einblick in viele Themen der Branche im Spannungsfeld zwischen Herausforderungen, Umbrüchen und Möglichkeiten.



Hier geht es zu unseren Messevertretungen.

**Internationale Besucher:innen  
Messeplatz Deutschland (2024)**

2,46 Millionen Besucher:innen kamen 2024 aus dem Ausland auf die Messen in Deutschland.



- 56,8 % Europäische Union
- 17,2 % Europa (Nicht-EU)
- 12,8 % Süd-Ost-Zentral-Asien
- 3,6 % Lateinamerika
- 3,5 % Nordamerika
- 3,0 % Naher/Mittlerer Osten
- 2,3 % Afrika
- 0,8 % Australien/Ozeanien

[www.auma.de/messedeutschland/kennzahlen/](http://www.auma.de/messedeutschland/kennzahlen/)

QUELLE: AUMA – AUSSTELLUNGS- UND MESSE-  
AUSSCHUSS DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT E.V.  
ZAHLEN GERUNDET (JUNI 2025)

**DHK MESSEKALENDER  
JÄNNER 2026 — JUNI 2026**



<b>DOMOTEX</b>   19. – 22. 01. 2026   Internationale Fachmesse für Flooring und Interior Finishing   Hannover
<b>Grüne Woche</b>   16. – 25. 01. 2026   Internationale Leitmesse für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau   Berlin
<b>FRUIT LOGISTICA</b>   04. – 06. 02. 2026   Leitmesse für den globalen Fruchthandel   Berlin
<b>Pro Care</b>   10. – 11. 02. 2026   Fachmesse für die Zukunft der Pflege   Hannover
<b>ITB Berlin</b>   03. – 05. 03. 2026   Leitmesse der globalen Reiseindustrie   Berlin
<b>Light + Building</b>   08. – 13. 03. 2026   Weltleitmesse für Licht und Gebäudetechnik   Frankfurt
<b>BUS2BUS</b>   15. – 16. 04. 2026   Fachmesse für die Bus- und Zulieferindustrie in Deutschland und Europa   Berlin
<b>FIBE</b>   15. – 16. 04. 2026   Fintech Festival Berlin   Berlin
<b>HANNOVER MESSE</b>   20. – 24. 04. 2026   Weltleitmesse für industrielle Technologien   Hannover
<b>DMEA</b>   21. – 23. 04. 2026   Europas führende Veranstaltung für Digital Health   Berlin
<b>SurfaceTechnology GERMANY</b>   05. – 07. 05. 2026   Internationale Fachmesse für Oberflächentechnik   Stuttgart
<b>INTERSCHUTZ</b>   01. – 06. 06. 2026   Weltleitmesse für Feuerwehr, Rettungswesen, Bevölkerungsschutz und Sicherheit   Hannover

Begegnungen und vertrauenswürdige, menschlich geprüfte Informationen immens an Bedeutung. Der direkte Austausch auf Messen wird zu einem wertvollen Gegenpol zur digitalen Perspektive.

**KPI**

... wie Besucherzufriedenheit und Wiederbesuchsabsicht gewinnen als zentrale Indikatoren für den Messeerfolg zunehmend an Bedeutung. Der Fokus verschiebt sich – weg von reiner Reichweite, hin zur Qualität der Messe-Erfahrung. Damit gewinnt die Qualität gegenüber der rein quantitativen Betrachtung an Gewicht. Grundlage für diese Entwicklung sind zunehmend KI-gestützte Analysen von Besucherdaten, die tiefere Einblicke in das Verhalten und die Interessen der Zielgruppen ermöglichen und dadurch wertvolle Impulse für die künftige Messestrategie ausstellender Unternehmen und Messeveranstalter liefern.

**Nachhaltigkeit**

... bestimmt nun seit mehreren Jahren intensiv das Handeln vieler Messeakteure – von Veranstaltern über Aussteller bis zu Dienstleistern. Mit der kontinuierlichen Reduktion von Treibhausgasemissionen bis 2040 geht die Branche zahlreiche

Herausforderungen an – von der Nutzung von Ökostrom über den Einsatz von Mehrwegmaterialien bis zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen im Catering. Auch die Mobilität der Messegäste und der ressourcenschonende Messebetrieb und Standbau rücken weiter in den Fokus. Dafür wird bis 2029 ein hoher dreistelliger Millionenbeitrag in Infrastruktur und Energieeffizienz der Messegelände investiert.

**Optimismus**

... prägt die Stimmung in der Messewirtschaft. Während viele Wirtschaftszweige in Deutschland infolge konjunktureller Unsicherheiten vorsichtig agieren, richtet die Messebranche ihren Blick entschlossen nach vorn. Sie gehört zu den wenigen Branchen, die auch weiterhin von einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung ihres Geschäfts ausgehen. Dabei ist ihr die Skepsis anderer Branchen keineswegs gleichgültig – im Gegenteil: Als Dienstleisterin für die ausstellende Wirtschaft ist sie eng mit deren Erfolg verknüpft. Die Messewirtschaft zeigt, dass sich selbst in herausfordernden Zeiten mit Optimismus, Innovationsfreude und einem gezielten Blick für Chancen neue Perspektiven eröffnen lassen.

*Stefan Lindner*

# VORSCHAU

Die nächste Ausgabe der **DHK ASPEKTE** erscheint am **12. Juni 2026** und bietet einen umfassenden Überblick über die **wirtschaftliche Entwicklung in Österreich und Deutschland**. Im Fokus stehen zentrale Themen rund um **Innovation, Technologie und Nachhaltigkeit** und jene Menschen, die mit ihren Ideen, ihrem Unternehmergeist und ihrer Expertise die Wirtschaft beider Länder aktiv gestalten und voranbringen.

Wie gewohnt enthält die Ausgabe außerdem einen Rückblick und Ausblick auf die **DHK Events** mit hochkarätigen Gästen aus Wirtschaft, Politik und Forschung und Sie erhalten wertvolle Rechtstipps für Unternehmen sowie einen Einblick in das breite **Dienstleistungsangebot der DHK**.

Freuen Sie sich auf inspirierende Einblicke, fundierte Analysen und praxisnahe Informationen – ab 12. Juni 2026 im Magazin der Deutschen Handelskammer in Österreich!

**Sie wollen im Magazin DHK ASPEKTE inserieren?**

Dann kontaktieren Sie bitte Berenika Sterba  
 berenika.sterba@dhk.at  
 T: +43 1 545 14 17-28

Die vorigen Ausgaben und Mediadaten finden Sie online. Anzeigenschluss ist der 12. Mai 2026.



**Wie gefallen Ihnen die DHK ASPEKTE?**  
 Schreiben Sie uns! Welche Themen wollen Sie lesen?

**IMPRESSUM**

Magazin der Deutschen Handelskammer in Österreich  
 P.b.b.; Erscheinungsort Wien; Verlagspostamt 1030 Wien

Medieninhaber:  
 Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK)  
 Schwarzenbergplatz 5, Top 3/1, 1030 Wien,  
 T: +43 1 545 14 17-0

Chefredaktion: TextHelden – Agentur für Text, Video und PR,  
 Sissi Eigruber, eigruber@texthelden.at

Projektleitung: Daniela Harmer

Redaktion: Piotr Dobrowolski, Reinhard Ebner, Stefan Lindner,  
 Ursula Rischaneck, Berenika Sterba

Anzeigen: Berenika Sterba  
 berenika.sterba@dhk.at  
 T: +43 1 545 14 17-28

Art Direction: Nicole Fleck  
 Grafik: Nicole Fleck, Johanna Kellermayr  
 Coverfoto: Midjourney

Produktion  
 WEKA Industrie Medien GmbH,  
 Dresdner Straße 43, 1200 Wien, T: +43 1 40410

Druck: F. Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H.,  
 3580 Horn, NÖ, Wiener Straße 80

Auflage: 3.600 Stück

[www.dhk.at](http://www.dhk.at)



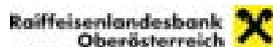
Gefördert durch:



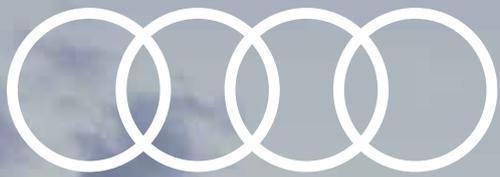
aufgrund eines Beschlusses  
 des Deutschen Bundestages

# MEDIENPARTNER

Bei folgenden Medienpartnern liegt das Magazin DHK ASPEKTE auf:



Connecting Science, Technology & Business.



# Der neue **Audi Q3** Strahlt vor Persönlichkeit



**Audi** Vorsprung durch Technik

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 5,3-9,2 l/100 km.  
CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 137-209 g/km. Symbolfoto. Stand 09/2025.



QR-Code scannen  
und gleich informieren

[creditreform.at](https://creditreform.at)

**CrefoWKV Plus**

**2025: INSOLVENZREKORDJAHR**

**ICH HABE VORGESORGT!**